

**Merijn Fagard**

**Das Denken als Quelle der menschlichen Freiheit**

*Eine empirische Studie des intuitiven Denkens*

**Forschungsbericht:  
Versuchssequenz März 2008 – Analyse**

© 2009 by Merijn Fagard

## **Über den Autor:**

Merijn Fagard, geboren 1982 in Belgien, studierte Philosophie an der Katholischen Universität Leuven (Belgien). Sein Studium schloss er ab mit einer Diplomarbeit über den Zusammenhang von Erkenntnis und Freiheit in der Philosophie Rudolf Steiners.

Im Anschluss an das Universitätsstudium widmete er sich 2007-2008 einem einjährigen empirischen Forschungsprojekt über das Denken des Menschen, das mit einem Stipendium der Evidenzgesellschaft in Dornach unterstützt wurde. Die hier vorliegende und überarbeitete Studie ist eine Frucht dieses Forschungsprojektes.

Merijn Fagard ist ehemaliger Waldorfschüler und aufgewachsen in einem durch diese Pädagogik geprägten Elternhaus (beide Eltern sind in der Waldorfpädagogik bzw. Pädagogik beruflich engagiert). Leben und Werk Steiners haben sein ständiges Interesse.

**Inhalt:**

<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>1. Ziel und Motivation der Versuche</b>	<b>4</b>
<i>1.1. Ziel der Versuche</i>	<i>4</i>
<i>1.2. Motivation der Versuche</i>	<i>5</i>
<b>2. Gestaltung der Versuche</b>	<b>6</b>
<i>2.1. Muschalle, Steiner, Bühler und die Würzburger Schule</i>	<i>6</i>
<i>2.2. Methodische Bemerkungen</i>	<i>7</i>
<i>2.3. Physische Gestaltung der Versuche</i>	<i>7</i>
<i>2.4. Versuchspersonen</i>	<i>9</i>
<b>3. Analyse</b>	<b>10</b>
<i>3.1. Grundlage und Arbeitsweise der Analyse</i>	<i>10</i>
<i>3.2. Voraussetzungen</i>	<i>15</i>
<i>3.3. Das entstehende Bild des Denkens</i>	<i>15</i>
<i>3.3.1. Denkinhalt und Erscheinungsweise</i>	<i>15</i>
<i>3.3.2. Aktivität, Ziel und Motivation</i>	<i>38</i>
<i>3.3.3.1. Motivation</i>	<i>51</i>
<i>3.3.3. Der Ich-gebundene Charakter des Denkens</i>	<i>60</i>
<i>3.3.4. Zusammenhang sehen im Denkprozess</i>	<i>60</i>
<i>3.3.5. Einige Kurze Punkte</i>	<i>65</i>
<i>3.4. Kurze Zusammenfassung der Resultate</i>	<i>69</i>
<i>3.5. Beurteilung der Resultate</i>	<i>72</i>
<b>4. Kritik und Optimierung der Versuchsgestaltung</b>	<b>73</b>
<i>4.1. Zeitaufwand einzelner Schritte</i>	<i>73</i>
<i>4.2. Tiefe und Vollständigkeit der Protokollinhalt</i>	<i>74</i>

## **Einleitung**

In diesem Text finden Sie den Forschungsbericht eines Forschungsprojektes über das Denken. Eine erste Versuchssequenz wird hier beschrieben, worauf, meiner ursprünglichen Absicht nach, noch drei andere sogenannte ‚Hauptversuchssequenzen‘ folgen sollten. Das letztere hat aus Zeitgründen nicht mehr stattfinden können, wodurch jetzt nur diese eine Versuchssequenz den Inhalt dieses Dokuments bildet. Sie war zudem zunächst gemeint als eine *Testversuchssequenz*, die dazu dienen sollte, die praktische Durchführung der Methode der Forschung einmal auszuprobieren, und Erfahrungen damit zu sammeln. Dieses Probieren hat sich im Laufe des Tuns dann derart erweitert, dass es den Umfang einer echten Hauptversuchssequenz bekam. Auf der einen Seite ist infolgedessen diese Untersuchung ausgebreiteter als ich geplant hatte, weil sie nicht nur eine Test-, sondern auch eine echte Hauptversuchssequenz geworden ist. Auf der anderen Seite aber ist sie auch weniger ausgeweitet als ursprünglich erhofft, weil die weiteren drei Versuchssequenzen nicht mehr durchgeführt werden konnten. Damit bildet die hier vorliegende Untersuchung in gewisser Hinsicht nur einen ersten umfangreichen Exkurs und Überblick, was teilweise durch andere Untersuchungen vertieft, verfeinert und berichtigt werden könnte. Das hier Vorliegende soll also nicht als etwas Endgültiges im Hinblick auf das Denken gelesen werden, sondern eher als ein Beitrag, der vielleicht noch zu weiteren und besser durchorganisierten Untersuchungen Anlass geben könnte. Er kann auch exemplarisch zeigen, wie solche Untersuchungen methodisch-praktisch durchgeführt werden könnten.

Was Sie hier erwartet ist: Eine Beschreibung der Versuchsanordnung selbst, eine Analyse des gewonnenen Materials und eine kurze Zusammenfassung der Resultate. Daneben sind auch eine kurze Methodenkritik und Maßnahmen zur Optimierung der ausgeübten Vorgehensweise am Ende dieses Berichtes erörtert.

Obwohl die Analyse hier am wichtigsten ist, können Leser mit wenig Zeit auch sofort nach der Beschreibung der Versuchsanordnung die Versuchsergebnisse lesen, die ab S. 66 zu finden sind. Dort wird skizziert welches Bild wir vom Denken gewonnen haben. Für Leser aber, die gerne mitdenken möchten und gegebenenfalls auch ihren Kommentar und/oder Kritik geben möchten, ist das ganze geschrieben.

Mein Dank geht an alle Versuchspersonen, an die Evidenzstiftung und Herrn Dr. Michael Muschalle.

## **Ziel und Motivation der Versuche**

### ***1.1. Ziel der Versuche***

Das Ziel dieser Versuche ist, ein allgemeines ‚Bild‘ des Denkens skizzieren zu können. Eine allgemeine Charakterisierung des Denkens zu finden. Wir möchten wissen: Was sind die gemeinsamen Merkmale, die Struktur, die *alle* Denkprozesse aufzeigen?

Das ist eine Arbeit in Entwicklung. In dieser Versuchssequenz haben wir versucht, ein solches Bild immer detailreicher und wirklichkeitsgemäßer zu entwickeln. Dabei hat sie, wie oben bereits gesagt, nur den Charakter eines ersten und vorläufigen empirischen Exkurses über die Denkprozesse. Die Resultate dieser Versuchssequenz bilden also nur eine temporäre

und gebrechliche Skizze, die durch andere Untersuchungen überprüft und berichtigt werden könnte. Auch bilden diese Untersuchungen ein exemplarisches Beispiel, wie man überhaupt praktisch und methodisch solche Untersuchungen über das Denken anstellen kann.

Weil wir ein objektives und ein in die Wirklichkeit des Denkens selbst führendes Bild skizzieren möchten, ist die hier ausprobierte Methode eine empirische. Wir haben einige Menschen engagiert gefunden als Versuchspersonen mitarbeiten zu wollen. Ihr Denken ist es also, das hier betrachtet wird. Damit hat die hier ausgeübte Methode Bezüge zur Würzburger Schule, wo vor allem Karl Bühler, aber auch einige andere Psychologen Anfang des 20. Jahrhunderts empirisch orientierte Versuche über das Denken angestellt haben. Durch die Schriften Michael Muschalles haben wir die Forschungsberichte Böhlers kennen gelernt und ist auch die Idee angeregt worden, selbst mit Versuchen im Sinne Böhlers zu experimentieren.

Damit sind kurz die zwei wichtigsten Ziele dieser Versuchssequenz angegeben: Einige Züge bereits zu zeichnen die unser Denken als Mensch charakterisieren *und* die Methode einmal ausprobieren und gebrauchen zu lernen, damit wir diese in spätere Versuchsreihen optimal anwenden werden können.

## ***1.2. Motivation der Versuche***

Motivationen, das Denken zu erforschen, gibt es viele. Hier wollen wir nur zwei der vielen Möglichkeiten kurz herausheben. Die erste bezieht sich auf die Anthroposophie, die zweite auf die philosophische und psychologische Forschungslage der Gegenwart.

Aus anthroposophischer Sicht ist es eine Notwendigkeit, das (eigene) Denken zu erforschen. Denn die anthroposophische Geisteswissenschaft gründet, Steiner zufolge, in seiner Philosophie, wo er die erkenntnistheoretische Grundlage *alles Wissens und Erkennens* versucht zu legen, also auch die der später von ihm entwickelten Geistesforschung. In dieser Philosophie hat das Erforschen des Denkens und das Denken selbst eine Schlüsselposition. Ohne die Steinersche Begrifflichkeit von Denkbeobachtung und Denken, werden wir niemals die Steinersche Philosophie, geschweige denn seine anthroposophische Forschung begreifen können ohne in Unsicherheiten zu geraten.

Daneben werden wir auch den Steinerschen Freiheitsgedanken niemals begreifen und leben können, wenn wir nicht zuerst unser Denken gelebt und begriffen haben werden. Es sind diese Forschungen deshalb auch als Anregungen gemeint, vor allem selbst ins eigene Denken zu schauen. Diese eher objektiven (man beobachtet nicht das eigene Denken, sondern das Denken der Versuchspersonen) Versuche, das Denken besser kennen zu lernen, können vielleicht auch als eine Art Spiegel dienen, für eigene Beobachtungen, die man über das eigene Denken anstellt.

Damit ist ein erstes Motiv kurz angedeutet, weshalb wir das Denken erforschen möchten. Ein zweites Motiv liegt in dem Umstand, dass das Denken ein eher wenig erforschtes Gebiet ist innerhalb der heutigen Philosophie und Psychologie und dass introspektive Versuche kaum mehr vorkommen. Die introspektive Methode ist fast völlig verschwunden aus der Psychologie seit dem zweiten Weltkrieg, obwohl sie am Anfang der Psychologie als selbstständiger Wissenschaft (Ende des 19ten, Anfang des 20ten Jahrhundert) wohl die weithin übliche war. Weil das Denken aber ein berechtigter Gegenstand der Psychologie ist, ist es folglich für die Philosophie sehr wünschenswert das Denken kennen zu lernen, weil der Philosoph es doch täglich gebraucht. Und weil die empirische Forschungsmethode doch eigentlich eine sehr allgemein übliche ist, kann eine introspektive Erforschung des Denkens als eine sehr berechtigte Aufgabe angesehen werden. Dazu kommt auch, dass heute in der Psychologie eine sehr erfreuliche Tendenz da ist, die introspektive Methode wieder einzuführen in die Psychologie und Soziologie. Beispielsweise seitens einer

Gruppe von Forschern in Hamburg. Damit ist auch ein zweites Motiv angedeutet worden, dem Denken auf diese Weise unsere wissenschaftliche Aufmerksamkeit zu widmen.

## 2. Gestaltung der Versuche

### 2.1. *Muschalle, Steiner, Bühler und die Würzburger Schule*

Einer der Beiträge der Arbeiten Muschalles ist: das Verhältnis Steiner-*Würzburger Schule* als erster entdeckt und untersucht zu haben. Das Interesse an den philosophischen Schriften Steiners hat uns also durch die Arbeiten Muschalles zur *Würzburger Schule* geführt. Die Versuche, die wir angestellt, sind eng orientiert an den damaligen Versuchen Karl Böhlers im Rahmen der *Würzburger Schule*. Wie waren diese Versuche beschaffen?

Auch Karl Bühler arbeitete mit Versuchspersonen. Diese liess er denken. Das tat er, indem er ihnen Fragen vorlegte, über die sie nachdenken sollen um eine gültige Antwort darauf zu erbringen. Weil er sicherstellen wollte, dass wirklich nachgedacht wurde, wählte er Fragen, von denen er wußte, dass sie die Versuchsperson (ab jetzt: Vp) interessieren, und die daneben auch ein gewisses Maß an Schwierigkeit besaßen. Ohne diese Schwierigkeit befürchtete er, eher automatisch ablaufende seelische Prozesse zu veranlassen. Das heißt Prozesse, die eher durch Gewohnheit oder ein gutes Gedächtnis als durch Denken gekennzeichnet werden müssten. Auch das Interesse an den Fragen bei der Vp sah er als eine notwendige Bedingung der Aufgaben, weil andernfalls das Denken höchstens etwas Pflichtmäßiges hat, was nicht ohne weiteres die meist interessantesten Beschreibungen liefert.

Nachdem dann die Frage durch die Vp gelöst war, forderte Bühler die Vp nicht dazu auf ihre Antwort zu begründen, sondern lediglich auf ihren vergangenen Denkprozess zurück zu schauen und in eigenen Worten zu beschreiben, was sie während des Denkvollzugs erlebt hatte. Solche Beschreibungen legte er dann seinen Analysen zugrunde, die manche allgemeine Charakterzüge des Denkens zu erkennen gaben.

Das wichtigste und auch am meisten umstrittene Resultat der Arbeiten Karl Böhlers war wohl die These der von ihm so genannten ‘Anschauungslosigkeit’ der Denkinhalte. Bühler fragte sich, was wohl das Korrelat sein könnte der Begriffsinhalte, die beim Denken im menschlichen Bewusstsein auftreten. Das heißt, er fragte sich wie *Sinn* und *Sinnzusammenhänge* uns bewusst sind. Die Frage, die Bühler seinen Untersuchungen zugrunde legte, war deshalb auch: Was erleben wir, wenn wir denken? Oder: Was erleben wir, wenn wir diese bestimmte *Aufgaben* lösen (bestimmte Fragen denkend zu lösen versuchen)? Und er entdeckte, dass Sinn oder Sinnzusammenhänge im denkenden Bewusstsein nicht erlebt werden in irgendwelchen vorgestellten sinnlichen Qualitäten (wie z.B. innerlich gehörte oder ausgesprochen Worte, innerliche Bilder, räumlich vorgestellte Schemata, usf.), sondern ohne diese. Das heißt: Sinn wird erlebt als *reiner Sinn* oder als ein bestimmter Inhalt. Und zwar ohne dass neben diesem wohlbestimmten Inhalt noch andere Qualitäten im Bewusstsein sind, durch die dieser Inhalt dann gleichsam ‘repräsentiert’ wird. Denn Bühler fand:

Es genügt ein Blick auf die Protokolle, um sagen zu können: *etwas, was so fragmentarisch, so sporadisch, so durchaus zufällig auftritt im Bewusstsein wie die Vorstellungen in unseren Denkerlebnisse, kann nicht als Träger des festgefügtten, und kontinuierlichen Denkgehalts angesehen werden.* Man hat schon im Erleben den

unmittelbaren Eindruck, das müssten unwesentliche Nebenerscheinungen sein, die unbeschadet der Sicherheit und Klarheit des Denkens auch fehlen könnten. Und objektiv wird dieser Eindruck des Unwesentlichen vollauf bestätigt; es lässt sich kein Unterschied in der Bestimmtheit des Denkens für die Fälle mit und ohne Vorstellungen auffinden. (Tatsachen und Probleme zu einer Psychologie der Denkvorgänge, S. 317)

Bühler bemerkte also, dass die an Sinnliches erinnernden Elemente im denkenden Bewusstsein, also die sinnlichen Vorstellungen, nur unwesentliche Nebenerscheinungen für das Denken sind. Der Inhalt dagegen, der selbstverständlich wesentlich für das Denken ist, soll auf nicht-sinnlich-vorstellungsmässige Art da. Sein Argument für diese These war, dass der Auftritt dieser Elemente im Bewusstsein derart fragmentarisch, sporadisch und zufällig beschaffen ist, dass sie die in sich klare und logische Festgefütheit und Kontinuierlichkeit des Denkgehalts nicht zu erklären vermögen.

Wir sehen ab von einer weiteren Skizzierung der Bühlerschen Forschungsergebnisse, weil wir uns hier noch unseren eigenen zuwenden wollen. Diese Entdeckung der so genannten Unanschaulichkeit der Inhalte im Denken aber - neben der von Bühler verwendeten und Steiners Methode der Denkbeobachtung verwandter introspektiver Methode - hat Muschalle dann weiter dazu geführt, die Versuche Karl Bühlers *Intuitionsforschung* zu nennen im Sinne Steiners. Also was Bühler entdeckte sei, den Untersuchungen Muschalles zufolge, die Beschaffenheit von genau demjenigen, was Steiner in seiner Philosophie der Freiheit mit Intuition meint. Was ein wahrer Fortschritt ist, weil auf diese Weise einem schwierigen Stück Steinerscher Begrifflichkeit empirischer Inhalt gegeben wird.

## ***2.2. Methodische Bemerkungen***

## ***2.3. Physische Gestaltung der Versuche***

Die konkrete Gestaltung unserer Versuche war wie folgt. Insgesamt acht Vpn, Freunde von mir, habe ich gebeten mitzuarbeiten. Mit jeder der Vpn habe ich dann einen, in zwei Fällen auch zwei, Versuch(e) gemacht. Das geschah bei den Vpn selbst zuhause. Eine Reihe von Fragen hatte ich vorbereitet, immer ungefähr 25 Fragen pro Versuch. Dabei hatte ich stets sehr viel Sorgfalt darauf verwendet vor allem Fragen zu stellen, von denen ich annahm, sie würden die Vpn wirklich interessieren. Das beruhte aber nur auf einer persönlichen Einschätzung meinerseits, die ich nicht vorher auf irgendeine Weise zu bestätigen versucht hatte. Es waren natürlich Menschen, die ich bereits ein bis mehrere Jahre kannte.

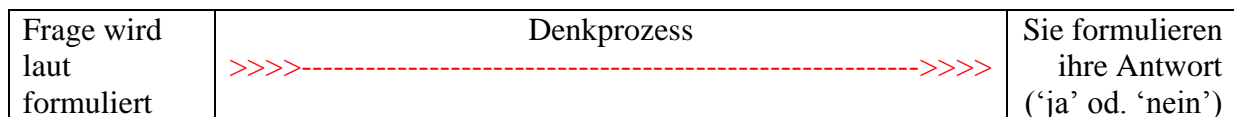
Die Fragen selbst versuchte ich weiter ganz vielseitig und unterschiedlich zu gestalten. Ich versuchte auch immer Fragen zu stellen, die irgendwie originell waren, und von denen ich annehmen konnte, es sei das erste Mal, dass sie den Vpn vorgelegt wurden. Das war, neben dem Kriterium, dass die Fragen für die Vp interessant sein sollten, ein zweites Kriterium, das ich befolgte. Nicht wie Bühler, der immer etwas schwierigere Fragen stellte, arbeitete ich hier also. Was sich aber durch die Tatsache rechtfertigen lässt, dass man über Neues auf jeden Fall nachdenkt, egal ob es dann weiter eine einfache oder eine etwas schwierigere Frage sein würde. Ein letztes Kennzeichen der Form der Fragen war schließlich, dass nur eine Antwort mit 'ja' oder 'nein' möglich war. Dies geschah mit der Absicht, der Vp die Möglichkeit zu

geben kurz zu antworten, weil dann direkt danach die Beobachtung und Beschreibung des Denkprozesses erfolgen sollte.

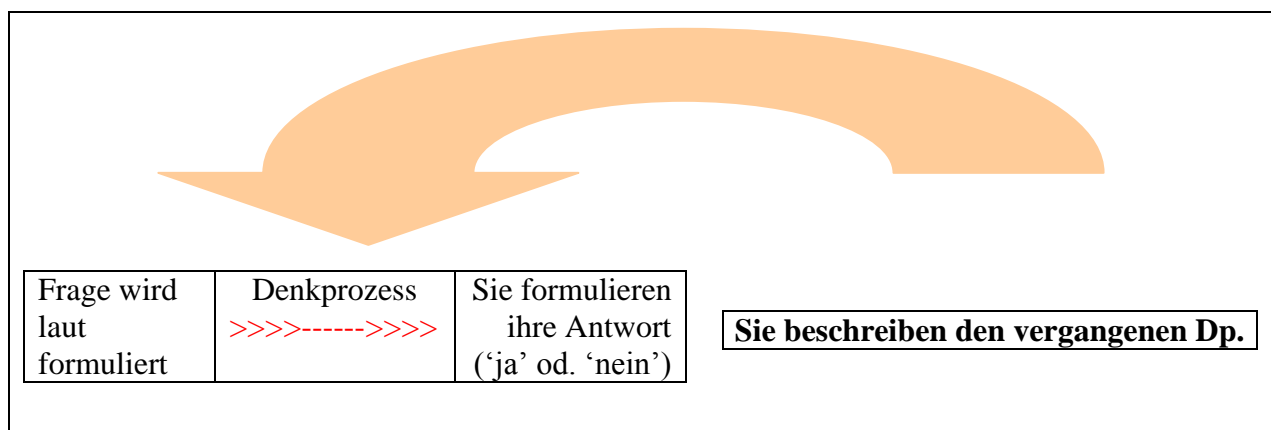
Zuhause bei der Vp bat ich dann immer die Vp, sich so zu setzen, wie sie sich am wohlsten fühlte, und versuchte es dann so zu arrangieren, dass ich als VI und die Vp einander nicht anschauen konnten. Dann fing der Versuch an. Zuerst las ich die Instruktionen vor, einen Text, den auch die Vp in die Hand bekommen hatte, und der erklärte, was von ihr erwartet wurde. Darin bat ich die Vp in einem ersten Schritt immer so gut wie möglich zu versuchen, die richtige Lösung der Aufgabe zu finden, und dann dementsprechend die Frage mit 'ja' oder 'nein' zu beantworten. In einem zweiten Schritt dann aber nicht diese ihre Antwort zu verteidigen oder sonst wie zu erklären, *warum* sie gerade diese Antwort gegeben hatte, sondern auf ihren vergangenen Denkprozess zurückzuschauen und so gut wie möglich zu erzählen oder zu beschreiben, was sie erlebt hatte. Dabei bat ich vor allem auch zu achten auf die folgenden Aspekte:

- Bleiben Sie so dicht wie nur möglich bei der eigenen Erfahrung,
- Seien Sie offen für *alles* was Sie erlebt haben,
- Motivieren Sie nicht *nur* ihre Antwort, sondern beschreiben sie den *ganzen* von Ihnen erlebten *Prozess*,
- Formulieren Sie Ihre Beschreibung in eigenen Worten,
- Schildern Sie dasjenige, was innerhalb ihrer Aufmerksamkeit fällt, so *genau* wie möglich.

Beigefügt waren auch zwei Schemata die den Vorgang veranschaulichen sollten:



**Erster Schritt:** Eine Frage wird gestellt, die Vp denkt darüber nach, am Ende antwortet sie mit 'ja' oder 'nein'.



**Zweiter Schritt:** Nachdem die Vp ihre Antwort gegeben, fängt sie an auf ihren vergangenen Denkprozess zurückzuschauen und versucht ihn zu beschreiben.

Daneben informierte ich die Vp auch über die praktischen Einzelheiten und fragte ob sie über die Vorgehensweise noch Fragen hätte. War das der Fall, dann klärten wir diese. Gab dann die Vp an, fertig zu sein, dann ging es los. Eine ganze Serie von Fragen nahm immer ein bis zwei Stunden in Anspruch.

Alle Versuche sind auf Tonband aufgenommen worden, und ich habe dieses dann zuhause abgehört und den Inhalt aufs Papier gebracht. Daneben wurde auch immer der



Zeitabstand gemessen zwischen den Punkten, wo der Vp begann seine Frage vorzulesen, und wo die Vp ihre Antwort gab. Diese Zeitabstände sind immer notiert in den auf diese Weise entstandenen schriftlichen Protokollen. Damit war das Material vorhanden, auf das sich die unten beschriebene Analyse stützt.

#### ***2.4. Versuchspersonen***

Ein kurzes Wort noch über die Versuchspersonen. Aus methodischen Gründen ist es natürlich erwünscht, die Vpn kennen Bühler, Steiner und alle die weiteren Theorien über das Denken nicht. Sie sollten nämlich dem Gegenstand gegenüber möglichst unbefangen sein. Weil ich zuerst nur eine Testrunde machen wollte, bin ich aber damit angefangen, nur Freunde zu fragen. Und einige dieser Freunde kennen Steiner ganz gut, sogar auch seine philosophischen Schriften! Dann hat man, so wie ich doch erfahren habe, aber Vpn die auf eine spezifische Weise zum Denken stehen. Sie sind kritisch geworden ihrem eigenen Denken gegenüber, und sind meist auch fortgeschrittener mit Bezug auf die Denkbeobachtung, die sie bereits zu bestimmten Theorien und Bemerkungen über das Denken gebracht.

Natürlich muss so etwas nicht unbedingt der Unbefangenheit der Vpn schaden. Denn sie können auch versuchen, so wie letztendlich jeder der an den Versuchen teilnimmt es tun soll, irgendeine mögliche Befangenheit so gut wie möglich auszuschalten dadurch, dass man sich so eng wie möglich wirklich an die unmittelbare Erfahrung hält. Doch ist es so, dass wir hier erwähnen müssen, dass vier der Vp sehr gut bekannt waren mit den anthroposophischen Schriften Steiners, zwei sogar auch mit dem philosophische Schrifttum. Und diese zwei letzten Vpn haben auch tatsächlich in einem gewissen Sinne reichere Beschreibungen und längere Zeitabstände zwischen dem Vorlesen der Frage und dem Geben der Antwort aufzeichnen lassen. Dabei bekommt man den Eindruck nicht, diese Personen seien befangen während der Denkbeobachtung, sondern sie denken anders, haben, weil sie sich mit Anthroposophie beschäftigen, für ihr eigenes Denken irgendwie andere Normen. Ich habe aber auch ihre Beschreibungen in das Material aufgenommen, weil ich nicht den Eindruck hatte sie seien derart verschieden von den durchschnittlichen Berichten, so dass ich sie nicht hätte aufnehmen dürfen.

Nicht nur Vpn, die mit dem Steinerschen Begriff der Denkbeobachtung bereits irgendwie bekannt sind, haben aber möglicherweise eine Art Befangenheit zu überwinden, sondern auch zwei der Vpn, die sich nicht sicher waren, ob sie imstande sein würden, ein solches Zurückschauen auf ihr eigenes Denken auszuüben, hatten eine Art Befangenheit zu bewältigen. Zum Glück haben diese Vpn in der Praxis dann bemerkt, dies sei doch möglich, wodurch Schwierigkeiten doch einigermaßen überwunden wurden. Es bleibt aber doch die Bemerkung berechtigt, dass die Beschreibungen dieser beiden Vpn weniger reich waren als die der anderen Vpn, die unbefangener an die Versuche gingen. Auf jeden Fall ist die Wahl der Versuchspersonen nicht gleichgültig. Wir werden darauf unten noch zurück zu kommen haben, wenn wir die Qualität der Vorgehensweise dieser Testversuche besprechen.

Weiter waren die Vpn alle zwischen 22 und 26 Jahre alt. Darunter waren zwei Vpn Philosophiestudenten, Zwei Lehrer und ein ehemaliger Philosophiestudent, zwei waren Studenten der Theaterwissenschaften und Philosophie, einer war Künstler (Bildhauer), und einer war Sozialpädagogin und ehemaliger Pädagogikstudent. Mit all den Vpn zusammen sind 221 Fragen verarbeitet worden. Die Vpn standen dem Erlebnis sehr positiv gegenüber und erklärten sich auch bereit, gegebenenfalls an weiteren Versuchssequenzen mitzuarbeiten. Ein gemeinsamer Kommentar war indessen auch, dass es eine sehr anstrengende Herausforderung war. Was teilweise mit der Beschaffenheit der Denkbeobachtung selbst zu tun hat, teils aber

vielleicht auch dafür spricht, in der Zukunft mit weniger Fragen pro Versuch zu arbeiten. Auch das aber werden wir unten noch einmal erörtern.

### 3. Analyse

#### 3.1. Grundlage und Arbeitsweise der Analyse

Grundlage dieser Analyse ist der Protokollinhalt, niedergelegt in schriftlicher Form (und im Anhang beigelegt). Sie ist, weil die Sprache der Vpn Niederländisch ist, auch auf Niederländisch verfasst. Dort wo Auszüge dieser Protokolle in diesem Forschungsbericht aufgenommen sind, ist versucht worden diese zu übersetzen. Nur die meist sprechenden Auszüge sind aufgenommen worden. *Verwendet* aber zur Analyse sind sie fast alle. Auf jeden Fall ist das ein Problem, worauf wir noch zurückkommen werden, dass nicht alle die Berichte denselben Reichtum an Informationen bieten.

Schauen wir uns aber zuerst einmal einige Berichte an:

K-I1) Kannst du mit deinem Fahrrad die Schallmauer durchbrechen? Nein. 18,17”.

Das erste was eigentlich stattfindet ist bei mir ist, dass ich lachen müsste, denn ich bekam die Vorstellung eines Fahrrades mit einem Motor drauf, der es wohl bewältigen würde, aber das würde dann nicht mehr der Definition eines Fahrrades entsprechen. Und dann suchte ich noch nach eine andere Lösung, nach einer anderen Möglichkeit doch innerhalb der Definition zu bleiben von: Was ist ein Fahrrad, was bedeutet das? Und das bedeutet nicht-motorisch, also: ‘Nein’.

K-I1) Sind natürlichen Materialien, auch für den Künstler, der Vorzug zu geben Kunststoffen gegenüber? Ja. 7,35”.

Ja diese Frage ist mir so eigen, oder die Antwort darauf, die Position dieser Frage gegenüber, dass der Denkprozess derart schnell verläuft in mir, dass ich darüber eigentlich nicht mehr nachzudenken brauche, dass ich eigentlich ... Es scheint kein Prozess nötig zu sein zu dieser Antwort zu kommen, das ist mir einfach eigen. ‘Ja’ sage ich sofort. Ich denke ich hätte es sogar schneller sagen können. Und ich kann mir ganz viele Vorstellungen machen von all diesen abstrakten Begriffen, was diese alles bedeuten eigentlich: synthetische Materialien, natürliche Materialien... Aber das ist gar nicht mehr nötig. Ich kann es rein, eigentlich auf abstraktem Niveau wissen was diese Begriffe beinhalten und darauf antworten.

G12) Ist es richtig: Das Zukünftige bestimmt genau so die Gegenwart wie die Vergangenheit. Ja. 11,99”. Und auch nein.

Meine erste Reaktion auf diese Frage war auch wieder recht gern eine impulsive, einfach weil das Zukünftige und die Idee des Zukünftigen tatsächlich gleich aktiv arbeitet wie bestimmte Ideen aus der Vergangenheit. Das war was mir sogleich deutlich ward und wodurch, ... Das fiel mir eigentlich direkt ein und gab mir auch die Kraft ziemlich schnell ‘ja’ zu sagen. Und sogleich danach kam ich eigentlich in eine, ja, fing ich an zu denken über die Formulierung des Satzes ... Dort steht dass sie auf der gleiche Linie oder gleich ... Sag mir bitte den Satz noch mal?

- Ist es richtig: Das Zukünftige bestimmt genau so die Gegenwart wie die Vergangenheit.

Ja, also diese ‘genau so’, es bestimmt *genau so*. Dass es *auch* die Gegenwart bestimmt, damit bin ich glaube ich völlig einverstanden aber genau so, dass impliziert irgendwie auch eine Art Zweideutigkeit in dem Sinne, dass es gegebenenfalls, gleich viel oder gleich tief oder ja, dass es in derselben Art und Weise die Gegenwart beeinflusst. Und also fing ich dann an, darüber mir Fragen zu stellen ob dem so ist oder ob das nicht auf eine ganz andere Ebene wirkt, ob nicht ganz anders Einfluss ausgeübt wird auf die Gegenwart aus der Zukunft wie aus der Vergangenheit. Und dann kamen auch Begriffe in mir auf wie z.B. ein Freiheitsbegriff, dass die Vergangenheit mehr determinierend ist als die Zukunft, oder dass dasjenige, was aus der Vergangenheit kommt determinierender ist als dasjenige was aus der Zukunft kommt. Also dann, ja, dann kam ich doch zu der Schlussfolgerung dass es wohl einen Unterschied gibt mit Bezug auf die Frage, wie sie auf die Gegenwart einwirken.

M-II) Ist Depression einen Mangel an Willenskraft? Nein. 15,86”.

Das erste, das allererste was ich erfahren habe war ‘nein’ und, aber ich wollte dann warten mit ‘nein’ zu sagen um nachzudenken warum ich ‘nein’ sagen würde. (lacht) Dann dachte ich ... Aber ich dachte, ich dachte also erst ‘nein’ und dann dachte ich: Dass ist zu einfach, nicht genügend erklärend, einen Mangel an Willenskraft. Ich dachte, dass kann damit wohl zu tun haben, aber es ist nicht nur das und deshalb sage ich ‘nein’.

K-II7) Verstehst du: Stil ist Poesie in Prosa, das heißt eine Art und Weise von Ausdrücken, die nicht durch Denken erklärt wird.

Kannst du diese Frage noch mal wiederholen?

- Verstehst du: Stil ist Poesie in Prosa, das heißt eine Art und Weise von Ausdrücken, die nicht durch Denken erklärt wird.

Nein. 36,99”.

Ich bekomme eine Anzahl Begriffe: Stil, Poesie, Prosa. Und das bekomme ich so wenig in den Griff, was es genau bedeutet, ich kann so schwer die Verbindung sehen zwischen diesen drei Begriffen und ich kann wohl etwas festmachen daran: Was nicht mit Denken erklärt werden kann kommt in die Poesie... Aber: Was denn hat der Stil damit zu tun? Also ich bekomme diese Begriffe absolut nicht in den Griff. Und vor allem, eigentlich nicht wie, wie fasse ich sie in Relation zu einander? Also: Welche Aspekte dieser Begriffe können in Verbindung stehen? Weil ich sie nicht in den Griff bekomme, vielleicht weil sie noch zu hohl sind.

C14) Kannst du die Frage beantworten: Wodurch ist etwas sinnlose Gewalt? Nein, ich habe keine Antwort, nein. 35,18”.

Ich dachte darüber was ‘Gewalt’ für mich bedeutet. Und dann dachte ich in Bildern aber auch in Wörtern darüber, über den Inhalt dieses Begriffes für mich. Also z.B. Krieg, aber auch, einfach ja, einen Vater oder Mutter die ein Kindchen schlägt oder, auf der Schule, dass jemand umgestoßen wird, ... Und dann, dann dachte ich die Frage: Wann, oder warum ist etwas sinnlose Gewalt? Für mich ist das eine Frage, die keine Bedeutung hat. Weil für mich, mir zufolge jede, jede Gewalt sinnlos ist. In einem, in einem großen Aspekt dann: Ein Mensch kann vielleicht Gründe angeben um, um gewalttätig zu sein. Aber es blieb dann so dass in, in einer größeren Beziehung diese Gründe eigentlich sinnlos sind, ...

- Gab es noch Elemente, die nicht ohne weiteres in einer Beziehung zum Gedankengang standen?

Ich war mir bewusst der Tatsache, dass ich es als eine schwierige Frage fand. Und dass eigentlich, ja, ... Dass es auch eine Frage war, die mir irgendwie fremd ist, die ich mir selber niemals stellen würde. Ja, und der Gedankengang an sich war auch nicht, ging offenbar auch nicht geradlinig. Also, ich versuchte zugleich die Begriffe von ‘sinnlos’ und ‘Gewalt’ zu

fassen, aber, weil ich mich auf diese zwei ... Ja, vielleicht war es deshalb, vielleicht weil es zwei Begriffe sind, die für mich selbstverständlich zusammenhängen und ich sollte dann, ja, eigentlich weiter darüber nachdenken, zeigte es sich dann als ob meine Gedanken nicht geradlinig gingen, aber dass ich immer so, ja einen Augenblick zurückfiel auf ein Grundstadium, und ich dann mir mühe geben musste um mich zu konzentrieren. Mit meinem Kopf dabei zu bleiben.

M-II5) Verstehst du warum es wahr ist: Wenn ein Tor beharren würde in seiner Torheit, würde er weise werden. Ja. 26,68”.

Nachdem ich die Frage gehört bin ich angefangen zu denken und dann dachte ich: Beharren in der Torheit, das ist ein Zeichen von Durchhaltevermögen und dann dachte ich: Ist es vielleicht dadurch, dass er weise wird? Und dann dachte ich: Nein, es ist nicht dadurch. Aber dann dachte ich: Er muss erst, um imstande zu sein zu beharren in der Torheit, wenn ein Tor beharren soll in der Torheit, dann muss er zuerst erkennen, dass er töricht ist. Und in dem Moment, dass er das erkannt hat, ist er weise. Also es ist zuerst eine Bewusstwerdung dieser Torheit und dann ist er weise, so bald er sich dessen bewusst ist. Aber, ... Also diesem Gedankengang bin ich gefolgt beim Geben der Antwort... Aber nicht in diesem sprachlichen Ausdruck. Das erste was ich dachte war ‘Durchhaltung’, es war eher der Anfang dieses Wortes das ich dachte, ‘Durchhaltung’ und dann dachte ich: Nein, nein. ‘Nein’, das war wohl ein Wort, das ich gedacht, nach ‘Durchhaltung’. Also ‘nein’ und dann ‘Bewusstsein’. Diese drei Worte nur habe ich gedacht. Und dann sagte ich ‘ja’. Und ich habe wohl auch aktiv nachdenken müssen darüber, es kam nichts bei mir auf, nachdem ich die Frage gehört hatte in erster Instanz. Und dann, dann hatte ich etwas von: Nun fort! Fang mal an zu denken darüber! (lacht) Und es war eher ein inwendiges ‘Nun fort!’, eher nicht in Worten aber so etwas von: Fang mal an ... (lacht) Von: Denk mal nach! Und also habe ich wohl aktiv darüber nachdenken müssen und dann einen Gedankengang aufsetzen müssen. Aber es kam nichts bei mir auf wenn ich abwartete.

E23) Bist du einverstanden: Das Schöne ist Symbol des geistig Guten. Nein. 30,55”

Ich hatte zuerst ein Bild einer Seite des Kurses Philosophie der Kunst von Hegel. Ich denke es war das Wort ‘Schöne’ die das ausgelöst hat. Und dann musste ich denken an Kant. Die Kuppelung des Ästhetischen am Ethischen. Dann habe ich versucht diese zwei beiseite zu schieben und einfach nachgedacht über das, was in diesem Satz zu finden war. Das Schöne und das Gute. Dann kam ich auf die Idee der Ästhetisierung der Ethik. Dann habe ich eine Verbindung gelegt mit einem Text von Koen Raes über den ich in der Klasse gearbeitet. Die auch über ein ähnliches Thema ging. Und dann habe ich geantwortet weil ich dort bereits gesagt hatte, eine solche Verbindung dürfte es eigentlich nicht geben ... Ja, aber dass habe ich nicht jetzt gedacht. Also ich habe dann einfach geantwortet mit ‘nein’ aus einem Reflex heraus auf diesen Text.

R15) Begreifst du: Jeder geht in Holland irgendwo hin auf einem Dreieck von Eisen mit zwei großen Rädern. Ja. 39,5”.

Zuerst, wenn ich nur noch beim ersten Teil der Frage war, nämlich: Jeder geht in Holland irgendwo hin. Bei ‘Holland’ hätte ich so plötzlich eine Karte von den Niederlanden vor mir, und offenbar habe ich auch vielen Assoziationen dabei die auch, die ich aber wohl nicht klar gedacht habe, von Holländern ja, ich weiß nicht genau, ... Und der Satz ‘Jeder geht irgendwo hin’, schien so etwas mit Geschick oder so zu tun zu haben. Ich weiß auch wohl nicht, ob ich dass Wort ‘Geschick’ oder ‘Schicksal’ oder so etwas als Wort so bewusst gedacht habe aber, ... Ich glaube nicht. Und dann kam der zweite Teil der Frage, der schien nichts damit zu tun zu haben und auch tatsächlich eine Scheide-, als ein völlig neues Kapitelchen in meinem

Gedankengang sich zeigte. ‘Auf einem Dreieck von Eisen’, dann stellte ich mir so eine Art von, ... Dann hatte ich sogleich auch ein Bild eines Triangels der, etwas, eine kleine, oder eine Art Triangel der über den Boden schwebte mit, ... Und bei ‘mit zwei großen Rädern’ kamen auf einmal dort auch so zwei Räder dabei im Bilde, die ich, die ich so irgendwo versuchte einzupassen, wo diese dann stehen sollten. Und, dann, durchschaute ich auf einmal, dass es auch ein Fahrrad sein sollte, (lacht) dass dieses Dreieck (lacht) von Eisen anders stehen sollte und dadurch, dadurch dass zuerst alles so neben einander schwebte und, und nicht zu stimmen schien, und dann, weil es beide so zwei total verschiedenen Gedankengänge gewesen: Erst das ‘Holland’ und dann das Fahrrad und dann, auf einmal, das Dreieck von Eisen. Und wenn dann die zwei Räder dazu kamen, wodurch das Bild sogleich stimmte von einem Menschen auf einem Fahrrad in einem flachen Land, dachte ich sogleich, spontan, ich hätte es begriffen. (lacht) Und dann habe ich noch eine kurze Weile nachgedacht darüber, ob ich es auf eine andere Weise verstehen sollte, also ob das Wort ‘begreifen’ etwas anderes bedeuten sollte. Aber ich, ich fand nicht sogleich etwas. Es entsprang mir nicht sogleich etwas im Geiste warum das so sein sollte ... Also ja, ich war ohne Zweifel auch ein bisschen froh, dass ich, (lacht) dass ich es durchschaut hatte auf einmal. Also bin ich, bin ich in all meiner Freude dann einfach, habe ich dann einfach nur geantwortet. Ja, ich bin dabei nicht mehr lange stehen geblieben, ob ich das ‘begreifen’ noch anders verstehen sollte, weil ich so froh war. (lacht)

Auf diese Weise, der eine etwas länger, der andere etwas kürzer, sehen alle die abgegebenen Berichte ungefähr aus. Manchmal habe ich als VI auch vorsichtig nachgefragt, wenn ich das Gefühl hatte, etwas sei nicht ganz deutlich, oder bestimmte Informationen scheinen noch da zu sein, obwohl durch die Vp nicht ausgesprochen. Auf diese Weise sind einige wichtige Informationen oft noch zu den normalen Beschreibungen dazu gekommen, die sonst nicht da gewesen wären.

Damit wird auch ein Problem eingeleitet, das diesen Beschreibungen anhaftet: Sie sind nicht immer gleich reich. Man hat oft den Eindruck, manche Aspekte seien nicht beschrieben worden, obwohl sie doch da gewesen. Da darf man aber die Vp auch nicht zu viel auffordern, denn sind die Fragen, die man stellt, nicht genügend offen, so kann der Verdacht entstehen die Vp werde in eine bestimmte Richtung gelenkt.

Dieser unterschiedliche Reichtum hat allerdings Folgen. Denn viele Momente des Denkens, die sich in der einen Beschreibung ganz gut finden lassen, werden in den anderen nicht erwähnt. Und die Frage ist dann immer: Sagt die Vp nur nichts darüber, oder sind diese Momente einfach nicht da gewesen? Deshalb fühlten wir uns oft doch gedrungen, z.B. einmal nachzufragen, ob man bestimmte Sachen in Worten gedacht hat oder nicht.

Wie haben wir gearbeitet? Zuerst haben wir das Material durchgelesen und nach Gemeinsamkeiten gespürt. Das war eine schwierige Aufgabe, denn welche Kategorien soll man da aufstellen? In welche Kategorien soll man das Material ordnen? Das hat dazu geführt, dass wir einfach Gemeinsamkeiten, die auffielen, unterstrichen haben und zusammengesetzt, und dann, orientiert auf die protokollierten Formulierungen selbst, allgemeine Kategorien sehr leise angefangen haben zu formulieren. Das hat eine große Menge dieser Kategorien geliefert, die daneben auch deutlich nicht immer eine absolute Allgemeingültigkeit aufzeigten. Diese vielen Kategorien sind wir dann untereinander wieder zu ordnen angefangen, jetzt auch mit Haupt- und mit Teilkategorien.

War das ein zufälliger Prozess? Ein ganz intuitiver? Natürlich haben wir auch unsere Erfahrungen mit Theorien des Denkens. Haben wir z.B. die Philosophie Steiners gelesen und sind vertraut mit den Untersuchungen Bühlers. Daneben haben wir auch selbst Denkbeobachtungen angestellt. Auf der anderen Seite aber stehen die Protokolle, die auch ihre Sprache sprechen. Zwischen beiden haben wir uns bewegt. Und das hat dann eine Verteilung von einigen Basiskategorien (oder Momenten) geliefert, mit noch einigen

Teilmomenten darunter, die wir durch die Beschreibungen an den Denkprozessen bemerken konnten. Das waren dann allgemeine Begriffe, die in fast jeder Beschreibung irgendwie spezialisiert gefunden werden könnten, wie Inhalt, Aktivität, usf. Dann aber gab es auch Momente, die nicht immer berücksichtigt wurden in den Beschreibungen; z.B. von Erscheinungsweise war nicht immer die Rede. Weil es aber nahe lag zu schließen, eine Erscheinungsweise von Inhalten sei immer da, weil diese Inhalte doch irgendwie im Bewusstsein repräsentiert sein müssen, entschlossen wir uns dazu, dann auch diesem Moment allgemeingültigen Charakter zu verleihen. Obwohl darüber nicht immer durch die Vpn berichtet wird. Etwas Ähnliches haben wir dann auch gemacht mit Bezug auf den Begriff Aktivität. Auf diese Weise entstand ein Art Gerüst, an dem wir einzelne Beobachtungen aufhängen konnten.

Dann haben wir versucht, Verbände zu sehen. Z.B. war die Frage: Wenn eine Aktivität beschrieben wird, mit welchen anderen Elementen verbunden tritt diese dann immer auf? Wenn aber der Begriff, der so gefunden wurde, zu allgemein ward, dann gingen wir auch dazu über zu fragen: Und mit welcher Art Elemente *kann* das oder jenes verbunden auftreten? Auf diese Weise entstand dann eine Art *Idealbild* des Denkens, das nicht immer realisiert zu sein scheint, das aber teilweise oft beschrieben wird. Z.B. die Bemerkung, Denkhandlungen haben immer ein bestimmtes Motiv, ist ganz allgemein. In ganz vielen Fällen aber, - nicht in allen -, erschien als Motiv hinter einer Denkhandlung eine Art Einsicht. Und dann kommt man zu der Beobachtung: Denkhandlungen sind oft oder können oft motiviert sein durch bestimmte Einsichten in die Wahrheit eines Zusammenhangs. Und es liegt nahe, das sei eine Art extrem- oder Idealfall, der hier von Interesse ist. Das ist dann aber ein nicht ungefährlicher Weg in dem Sinne, dass hier deutlich nicht mehr von Gemeinsamkeiten die Rede ist, denn andere Beschreibungen sagen einfach das Gegenteil, und ein bestimmter Typus von Denken wird besser beleuchtet, der aber nur ein Spezialfall von den ins allgemeine Gerüst passenden Phänomenen ist.

Auf diese Weise aber löste auch die Frage sich oft, ob ein bestimmtes Moment wirklich allgemein ist, oder ob, wenn die Vp nicht darüber spricht, es auch nicht da ist. Sind nämlich alle Beschreibungen, die über ein solches Moment sprechen, sich einig über die spezifische Gestalt dieses Moments, dann haben wir uns auch die Freiheit genommen zu schließen, es sei einfach ein allgemeines Moment. Da war aber immer auch ein bestimmtes Gefühl vorhanden, dass man so nicht verfahren kann, wenn nur sehr wenige Beschreibungen dieses Moment erwähnen. In Fällen allerdings wo ganz viele Beschreibungen sich einig waren über ein bestimmtes Moment, obwohl andere nicht darüber sprachen, haben wir es in unsere Analyse als allgemeines Merkmal des Denkens aufgenommen. Z.B. die Bemerkung, Denkprozesse zeigen immer eine Abwechslung von zwei Arten von Aktivität, nämlich das 'Tun' oder 'Probieren' von etwas und dass 'Sehen' oder 'Feststellen' eines Zusammenhangs, ist auf diese Weise entstanden. Da sind eigentlich nur wenige, deutlich sich aussprechende Beschreibungen berücksichtigt worden, wo viele andere, die einen solchen Zusammenhang nur erraten lassen, ihn aber nicht *deutlich* ins Licht stellen, hier nicht berücksichtigt sind. Weil es aber keine Beschreibungen gab, die dieses Bild entschieden widerlegten, haben wir uns frei gefühlt, auf den genannten Zusammenhang zu schließen.

Daneben zeigt ein großes Stück dieser Beschreibungen auch einfach die Fülle und Reichtum im menschlichen Denken. Es sind z.B. Aktivitäten im Denken anwesend. Das ist zunächst natürlich eine ganz allgemeine Charakteristik die noch wenig sagt. Aber doch, welche eine Fülle von *verschiedenen* Akten sind möglich! Eine solche Fülle sich nur anzuschauen und damit vertraut zu werden heißt bereits, das Denken auf eine ganz anders geartete Weise kennen lernen, als durch trockene philosophische, sehr allgemeine Begrifflichkeiten... Was nicht heißt, wir hätten dann diese allgemeinen Begriffe nicht weiter zu differenzieren versucht. Oft aber sind wir doch auf Phänomenbereiche gestoßen, die durch ihre Fülle so



überraschend sind, dass wir in erster Instanz doch nicht mehr tun konnten, als diese ein bisschen zu ordnen und auf diese Weise zuerst nur zu zeigen.

### **3.2. Voraussetzungen**

Die Arbeitsweise beinhaltet einige Voraussetzungen über das Denken. Das hat damit zu tun, dass wir uns hier nur einer bestimmten Art von Denken zuwenden. Das heißt: wir untersuchen hier das *erkennende*, oder: das *problemlösende* Denken. Das heißt, wir schließen mögliche andere Formen von innerer Betätigung (z.B. die Meditation, das Phantasieren) bewusst aus, weil wir uns nur diesem Typ von Denken zuwenden wollten. Einige Züge des Denkens werden damit aber bereits festgelegt, die wir uns hier vergegenwärtigen sollten:

- Das Denken der Vp. ist eine Aufgabe. Das heißt es ist ein Prozess mit einem Anfang und einem Ziel. Anfang: Eine Frage. Nach der richtet sich die Vp in ihrem Denken. Einige vorgegebene Inhalte bestimmen also das Denken. Ziel: Das Finden einer bestimmten Erkenntnis, durch die Vp niedergelegt in ihrer Antwort auf die gestellte Frage. Also Denken heißt hier ein Suchen, einer bestimmten Frage zufolge und mit einer stimmigen Antwort als Ziel.

### **3.3. Das entstehende Bild des Denkens**

#### **3.3.1 Denkinhalt und Erscheinungsweise**

Was bemerken wir? Was sind charakteristische Momente am Denken? Wir finden, dass im Denken immer Inhalte eine Rolle spielen. Es ist sogar schwierig für die meisten Vpn, sich von diesem Inhalt in ihren Beschreibungen teilweise zu lösen, und auch von anderen Aspekten zu berichten, als dem Inhalt von dem, worüber sie nachgedacht. Z.B. ein Bericht, wo wir kaum vom Denken selbst eine Spur finden:

K-III5) Was ist hygienischer: Duschen des Morgens oder des Abends. Des Morgens. 8,38".  
Ich stelle mir einen Leib vor. Duschen am Abend heißt einen Tag gearbeitet zu haben, dann noch zu duschen, dann noch zu schlafen, dann noch in deinem Schweiß zu liegen, den folgenden Tag aufzustehen und wieder zu arbeiten mit einem Leib, der eigentlich bereits beschmutzt ist geworden durch die Nacht. Des Morgens duschen ist ein Tag arbeiten zu gehen, schlafen zu gehen und des Morgens sich selbst vollständig waschen und sauber sein um den Tag anzufangen. Natürlich, ich bin fehlerhaft! Ich bin fehlerhaft in meinen Gedanken in dem Sinn von: Ob du nun des Morgens oder des Abends duscht, ein Tag hat eine Länge von 24 Stunden. Und da ist immer einen Zeitsprung dazwischen, 12 Uhr, 12 Uhr. Also vorausgesetzt wir duschen jeden Tag um 12 Uhr, dann dauert es 24 Stunden bevor die folgende Dusche genommen wird. Und dieses Prinzip bleibt immer geltend, auch wenn du des Abends duscht: Es sind immer 24 Stunden dazwischen. Also es wird eigentlich auf subjektiver Basis beschlossen: Was ist am meisten hygienisch? Was fühlt sich für mich am meisten hygienisch an? Und dann ist am meist hygienische: Welches Gefühl bekommst du dabei? Ist es ein sauberes Gefühl, ein frisches Gefühl? Dann denke ich am Morgen: Frisch aufstehen, frisch gewaschen den Tag anfangen!

Alle die unterzeichneten Passagen sind Beschreibung von Inhalt. Hier erzählt die Vp. uns nur was sie gedacht hat, welche *bestimmten* Inhalte sie beschäftigt haben. Sie gibt uns zuerst ihre

Antwort, so wie gefragt (nämlich: des Morgens). Dann aber dazu in der Beschreibung von ihrem Denkprozess auch noch das, was sie gedacht hat. Was sie selbst gemacht hat, wie es in ihrem Bewusstsein war. Besonderheiten hingegen über andere Momente des Denkens vorenthält sie uns gleichsam völlig. Ihre Aufmerksamkeit ist nur gerichtet auf den Denkinhalt. Sie scheint hier nicht imstande gewesen, mehr von ihren Erlebnissen zu erinnern oder zu beschreiben als das, was der Inhalt ihres Denkens war. Die einzigen wenigen Dinge, die sie uns hier nennt, und die über den reinen Inhalt hinausgehen, sind, das sie uns sagt: 'Ich stelle mir einen Leib vor...', 'Ich bin falsch in meinen Gedanken im Sinne von...' und: 'Also wird eigentlich auf subjektiver Basis der Entschluss getroffen von...' Damit hat sie nämlich bereits gesprochen über 'ihr Vorstellen', 'die Wahrheit ihrer Gedanken' und 'die Basis auf welche sie sich schließlich bezogen hat für das Finden ihrer Antwort'.

Aber auch dann, wenn die Vpn uns reichlich über die anderen Momente des Denkens berichten, verschwindet der Inhalt über den sie nachgedacht niemals völlig aus dem Blick. Betrachten wir z.B. folgenden Bericht:

E15) Sind Sie einverstanden mit dem folgenden Satz von Wittgenstein: Luther war kein Protestant. Ja. 18,69".

Ich musste zuerst denken an das Porträt von Martin Luther. Das war sofort in meinem Kopf. Ich hatte dann sofort auch die Antwort 'ja' in meinem Kopf, dass ich einverstanden war. Aber dann habe ich noch einmal nachgedacht über den Anfang der Frage, nämlich 'den Satz von Wittgenstein'. Und ich fand es ein bisschen fremd, dass es dabei stand. Aber dann habe ich das wieder fallen lassen. Dann habe ich noch einmal nachgedacht über den zweiten Teil, nämlich: 'Luther war kein Protestant'. Und das liess mich zurückdenken an meine Kurse über Kirchengeschichte. Ich hatte auch eine ganz klare Idee von dem Satz: Jesus war selbst ein Jude. Und dann habe ich geantwortet.

Hier berichtet die Vp uns reichlich über andere Momente ihres Denkens. Z.B. erzählt sie was sie gemacht, wo es im Bewusstsein war, erzählt uns etwas über Schnelligkeit und Gefühle oder Urteile, die im Denken eine Rolle gespielt haben. Wie sehr er auch zurück gedrängt ist, ein bestimmter Inhalt bleibt aber doch anwesend.

Man kann nicht denken, ohne *über etwas* zu denken. Natürlich sind Fälle vorstellbar, wo die Vp nur davon berichtet, wie sie z.B. ihre Aktivität erlebt hat, die sie im Laufe des Denkprozesses ausgeübt. Ein solcher Fall hat sich im vorhandenen Material auch ergeben. Nachfragen meinerseits ergaben dann aber, dass auch hier ein bestimmter Inhalt doch auch im Denkprozess irgendwie anwesend war. Anscheinend hat die Vp nur nicht darüber berichtet. Ich erwähne es hier, weil es zeigt, wie der Blickwinkel in der Denkbeobachtung sich auch zuspitzen kann, so dass nur dieses Moment am Denken beschrieben wird. Eine solche Einseitigkeit beweist aber dennoch nicht, dass Inhalte nicht durch die Vp während des Denkens erlebt worden sind.

S7) Kannst du erklären was 'Bewusstseinsseele' ist? Das ist im Moment schwierig, aber ich fand es wohl interessant. 4' 45,1".

Weil ich nun echt angefangen bin, nachzudenken. Und weil ich so ein bisschen müde bin sind die Sachen so ein bisschen zu zart um sie zu fangen, aber ... Ich weiß es nicht. Es begann mir so etwas aufzufallen. Es gab eine Art starke Empfindung von einer, hmm, es ist schwierig in den Griff zu bekommen. Also ich bemerkte ab einem bestimmten Augenblick, dass ich eigentlich echt anfang zu stoßen, dass ist eigentlich der genaue Terminus, dass ich zu einem bestimmten Augenblick, ja, mich eigentlich so spitz zusammenballte und anfang zu stoßen. Dass es gleichsam so ist, als ob du dann eigentlich fokussiert bist und eigentlich anfängst zu graben und als ob du also eigentlich ... Es ist schwierig in Worte zu fassen. Noch mal



nachdenken ob ich die genauen Termini verwende. Ich darf es wohl ganz bestimmt so ausdrücken. Es, es, du hast stark das Gefühl wenn du denkst, als ob du dich damit befasst, dich einzugraben. Und du fühlst gleichsam auch als ob, dass du auf eine andere, als ob du dich wirklich in der Erde eingräbst. Du fühlst auch wirklich dass also eigentlich Sachen, gleichsam, drücken. Die Seitenfläche entlang, von dem was du eigentlich erfährst als dein Gesicht. Dass du also eigentlich damit dich befasst, zu graben. Und dass du so wirklich irgendwo hinein gehst. Und dass es dich so gleichsam umspannt. Du fühlst auch wirklich die Tiefe. Du fühlst auch wirklich deine eigene Spitzheit. Aber ich finde es auffällig, das Gefühl als ob du, als ob du gleichsam einen Ring um dich spannt, so ungefähr auf der Höhe deines Hauptes. Als ob du wirklich darin befasst bist, einen Tunnel zu machen. Und als ob das eigentlich spannt. Du hast eigentlich wirklich so ein Gefühl von: Graben, durchstoßen. Und auch so ein Gefühl einer großen Wärme. Dass du so fühlst wie: Schau mal, jetzt bin ich wirklich damit beschäftigt, zu denken! Es wird hier strömend. Es wird hier warm. Es wird hier auch dick. So das Gefühl das ich eigentlich Kataleksie nenne, dass du eigentlich in einen trance-artige Zustand kommst, und dass es eigentlich von selbst zu gehen anfängt. Ein bisschen als ob du in einer Art von warmem, drehendem Morast bist. So. Aber es fällt wirklich auf, das starke Gefühl von eigentlich, ich muss mich jetzt physisch ausdrücken, aber dass du dich wirklich versuchst zusammenzuballen und dass du stößt mit deinem Haupt. Wirklich irgendwo damit beschäftigt bist, zu stoßen. Und dass auf der anderen Seite die Substanz, mit der du dich befasst, dass du die von dir abgleiten fühlst. So werde ich diese Sachen jetzt eigentlich gewahr. Das ist so der allgemeine Eindruck, den ich davon zurück behalte. Es ist eigentlich jetzt auch dass ich dieses Gefühl habe einer Zusammenballung, einer Zuspitzung. Aber es fehlte mir der Mut um, um eigentlich mehr detaillierte Observations zu machen. [...]

- Ich habe noch eine Frage. Kannst du auch angeben was du gedacht? Einfach das.

Also das Konzept von 'Bewusstseinsseele'. Ich werde versuchen an die Oberfläche zu bringen was ich gedacht habe. Ich erfuhr eigentlich, in starkem Maß also eigentlich ein Schweben, und, eigentlich, ein nicht mit festen Füßen an den Boden kommen. Mit diesem Begriff. Ich bekam dort keine festen Füße an der Erde. Und ich war damit befasst zu probieren, und immer griff ich dann auch wieder zurück und kamen bei mir Blitze auf, von also, Passagen aus der Theosophie. Ich habe auch an nichts anderes gedacht eigentlich im Moment, als an die Theosophie. Und jetzt fällt mir auch ein, dass ich gegebenenfalls auch an andere Bücher hätte denken können, aber ich dachte nur an die Theosophie. Und dass ich so also, ja, damit befasst war nachzudenken von: Schau mal, Steiner sagt dort etwas über Intuitionen, ja, und es geht über die Seele, in der Seele, nun, gut, aber ich meine, das sind eigentlich jetzt für mich eigentlich alles nur leere Phrasen. [...] Ich musste auch noch denken an einen Vortrag dieser Dame, die wir dann auch einmal sprechen gehört haben und die eigentlich auch dieses Buch geschrieben hat von Tjidgenoten onderweg, die auch etwas gesagt hatte von Bewusstseinsseele und das Böse. Und dass es jetzt der Zeit der Bewusstseinsseele ist und so weiter. Und auch der Begriff 'Seele in der Seele'. Aber ich habe es dann auch noch versucht zurück zu stellen. Ich wusste wohl ziemlich genau was damit gemeint war in dem Sinne von: Schau mal, die verschiedenen Wesensglieder und 'Bewusstseinsseele' ist auch so eine. Und dann mal kontrollieren: Kann ich vielleicht so die Lösung finden dadurch, dass ich mal diese Liste durchlaufe, ja, Empfindungsseele, ich kapiere wohl ungefähr was damit gemeint wird, Verstandesseele, das geht auch noch, aber Bewusstseinsseele ... Und dann musste ich eigentlich auch Denken an dasjenige, was Matthijs geschrieben hat in seinem Buch, wo er eigentlich einen Autor kommentiert, der einen Kommentar geschrieben hat zu Heideggers Frühwerk, und dann spricht von: Schau mal, dieser Autor versucht eigentlich Heidegger nur mit seinem Verstand zu begreifen, aber dann kommt man nicht so weit, du brauchst auch Bewusstsein dafür. Und ich erinnerte mich und ich affirmierte dann für mich selbst in dem

Moment von: Schau mal, ich weiß, dass eigentlich meine Antwort von was Bewusstseinsseele ist sich irgendwie dort aufhält. Also in Zusammenhang mit dieser Phrase. Aber Bewusstseinsseele, in diesem Moment kann ich eigentlich nichts anfangen mit diesem Wort, denn in diesem Moment ist es wirklich für mir ein Wort und ich habe an sich bereits ein Problem eigentlich wenn ich von der Philosophie der Freiheit, vom deutlichen 'Ich' zur 'Seele' gehe. Dann wird es für mich bereits schwierig. Dann weiß ich eigentlich nicht mehr genau....

Hier erzählt uns die Vp in erster Instanz nur über ihre Aktivität, die sie während des Denkens erlebt hat. Sie sucht eine Formulierung und Metaphern um diese zu beschreiben. Der Inhalt verschwindet dabei völlig aus dem Fokus ihrer Aufmerksamkeit. Da kann der Verdacht entstehen: Hat sie überhaupt über etwas nachgedacht? Nachfrage lehrte aber dass dies so sei, also auch hier war von bestimmten Inhalten die Rede, mit denen dann der Denkende sich beschäftigt hat: Stellen aus der *Theosophie*, Intuition und was Steiner darüber sagt, Inhalte aus einem Vortrag, den sie gehört, die verschiedenen Wesensglieder, etwas was ein Freund ihr erzählt hat und seine Stellung zum Seelenbegriff. Vielleicht waren noch weitere Inhalte anwesend und die Vp. hat sie nicht vollständig skizziert. Allgemeines Charakteristikum ist aber doch, dass es immer *bestimmte, konkrete* Inhalte sind und vielleicht darf man auch annehmen, dass doch immer im Denkprozess nur eine endliche Menge Inhalte vorzufinden sind. Es kommt auf jeden Fall vor, dass die Vp feststellt, dass sie alles, was sie erlebt hat an Inhalt, uns erzählt hat. Zum Beispiel im folgenden Bericht erzählt die Vp. uns, nur das Bild eines grabenden Männleins im Bewusstsein gehabt zu haben. Und auch den Gedanken (oder Gewissheit), tatsächlich imstande zu sein, die gefragte Definition zu produzieren. Sei es auch, dass sie diese Definition dennoch *nicht* konkret inwendig in Worten produziert hat:

C22) Wenn du den Begriff selbst definieren müsstest, würdest du dann sagen können, was 'Tiefgang' ist? Ja. 10,18".

Ich stellte mir eigentlich einfach ein Männlein vor, das damit befasst ist, zu graben. Und das war ein so klares Bild, dass ich dachte an: Natürlich, so kannst du das definieren.

- Hast du eine solche Definition dann auch ausgearbeitet?

Hmm. Ja. Aber nicht. Ja. Nicht in Worten. So im Moment selbst: Nicht in Worten. Ich dachte: Wenn ich sie geben muss dann, dann gebe ich sie wohl... Sie ist da. Aber: Nicht in Worten, aber in, in, ... was ich davon verstanden habe, und das kann ohne Probleme in Worten gefasst werden.

- Kannst du umschreiben wie du es erlebt, 'nicht in Worten'? Wie, was es dann wohl war?

Da war eigentlich nichts mehr da als bloß das grabende Männlein. Also, ja es waren verschiedene Menschen, aber einer davon dieses Männlein war damit befasst, zu graben. Und dann, dieses Männlein war dann der Tiefgang. Also wirklich sehr plastisch. So.

Also, hier war nur als Inhalt anwesend: Ein grabendes Männlein (eigentlich mehrere Menschen) und das, was Tiefgang ist. Das war der anwesende Inhalt. Und sonst nichts. Wir finden also in *jedem* Denkprozess als Bestandteil einen bestimmten und vielleicht auch endlichen Inhalt. In der Denkbeobachtung kann der Blick entweder ausschließlich auf diesen Inhalt fixiert sein, oder auch andere Momente am Denken betrachten, oder nur diese letzten sehen. Wir dürfen aber annehmen, dass ohne Inhalt von Denken einfach nicht die Rede sein kann. Im folgenden prüfen wir das auch.

Der Gedanke liegt nahe, das notwendig dieser Inhalt da sein muss, weil die Frage bereits einen bestimmten Inhalt mit sich führt. Man kann aus den Protokollen sehen, dass der Denkende es sofort bemerkt, wenn ein Inhalt pfiffigerweise nicht mitgegeben wird:

K-I21) Begreifst du *diese* Frage? Ja. 13,54”.

Weil diese Frage alles beinhalten kann brauche ich mir auch keine Vorstellung davon zu machen. Also begreife ich sie sowieso. Also ich brauche eigentlich nichts zu suchen. Hier ist keine einzige Tätigkeit außer, dass mir eine Möglichkeit vorgestellt wird, die sowieso positiv beantwortet werden kann weil nichts gefragt wird.

G25) Begreifst du *diese* Frage?

Das war sie? (stille) Ich begreife die Frage nicht eindeutig, weil ich mir ziemlich verschiedene Interpretationen vorstellen kann um diese Frage doch sinnvoll zu machen, denn sonst ist sie nicht sinnvoll. Die überwiegendste Vorstellung, die ich dabei in mein Haupt bekomme ist, dass diese Frage nicht so sehr gestellt wird um einer deutlichen Antwort willen, oder um eines Nachdenkens über die Frage als Frage oder des Themas der Frage willen, sondern wohl gestellt wird um nachzudenken oder einfach, das Denken *an sich* zu stimulieren. Weil, ja, so eine Frage natürlich eine Art Kreisdenken in sich behält, das das eigentlich nirgendwo zu einer guten, also einer befriedigenden Antwort oder so gebracht wird. Und wodurch eine Art tiefere Botschaft oder so in der Frage versteckt zu sein scheint. Nämlich dass Denken zu einem bestimmten Augenblick auch aufhören soll, dass Denken fortwährend in Bewegung ist. Aber zugleich geht natürlich auch etwas Ärgerliches von der Frage aus. Weil es nicht wirklich eine Frage ist. Weil was sie fragt ist die Frage selbst. [...] Aber es gibt keine Frage, außer der Tatsache, ob du die Frage verstehst. [...]

M-I30) Begreifst du *diese* Frage? Nein. 22,56”.

Das erste Erlebnis war ein Erlebnis von Abwartung: Ich wartete, bis die Frage kam. Ich dachte nämlich, dass noch eine Frage dazu kommen würde. Dachte ich. Und wenn ich dann durchschaute das sei nicht der Fall, dass es also zu lange dauerte, dann musste ich wieder anfangen zu lachen. Und ich weiss wieder nicht warum. (lacht) Ich habe es mich auch nicht gefragt. Und dann dachte ich: Begreife ich diese Frage? Ja überhaupt, begriff ich diese Frage? (lacht) Und dann sah ich vor mir einen Kreis. Und dann dachte ich: Nein.

C32) Begreifst du *diese* Frage? Ja. 6,67”.

Zuerst wartete ich. Und dann bemerke ich von: Ah, begreifst du *diese* Frage! Ja und dann musste ich einfach ganz viel lachen eigentlich. Aber dann, begreifst du diese Frage? Dann dachte ich: Ja, ... Ja ich begreif diese denn ... Diese schien mir ganz deutlich, diese Frage. Ja, ich scheine etwas zu vergessen, warte mal. (kurze stille) Ja, es kam kurz bei mir auf, dass es wahrscheinlich eine schwierige Frage sein sollte, aber dass ich es unnötig fand mich darüber schwer zu tun weil diese Frage so deutlich war. Ja, das war es, glaube ich.

R22) Begreifst du *diese* Frage? Ja. 42,14”.

Ich dachte zuerst wieder eine Weile darüber, über die Bedeutung von ‘begreifen’. Aber ich habe damit schnell aufgehört, weil ich noch eine Fortsetzung der Frage erwartete. Also dann, dann passierte so eine Weile nichts in meinem Haupt, also ... Und dann schlug auf einmal das Bewusstsein ein, dass war ziemlich direkt, dass die Frage bereits gestellt war. (lacht) Und dann habe ich versucht zu begreifen was die Frage bedeutet. Das schien in kleinen Kreisen zu drehen eigentlich, zuerst. Weil ich gerade damit befasst war zu warten, das heißt, es schien als ob ein Inhalt noch kommen sollte. Goh! Als ob ich nur noch damit befasst gewesen wäre, über die Form nachzudenken. Und noch nicht über den Inhalt. Aber, auf der anderen Seite, die Tatsache, dass ich durchschaute, in einem bestimmten Augenblick, dass die Frage vorbei war, schien deutlich zu beweisen, dass ich diese Frage begriff. Das war so ein spontaner, dass schien ein Beweis zu sein. [...]

Eine Frage wird gestellt, und doch wird der Eindruck geweckt, man soll nachdenken über *nichts*. Doch ist es nicht so, dass im Denkprozess in diesem Falle kein Inhalt anwesend war. Was wir bemerken ist, dass die Vp ergreift was sie an Inhalt vorfindet. Über den eigentlichen Inhalt, den sie erwartete, kommt aber ein Denkprozess nicht zustande. Entweder die Vp begreift sofort, dass eine Frage nicht mitgegeben wird (K-I21), entweder sie wartet darauf und entdeckt dann, dass ihre Erwartungen nicht erfüllt werden. Nur der K und G lachen nicht, aber bemerken wohl ganz deutlich, dass es entweder 'keine Frage gibt' oder dass, ohne eigene Interpretation, diese Frage 'keinen Sinn hat'. Das Lachen, oder eine Konklusion dieser Art ist Zeichen dafür, wie unmöglich die Vpn es eigentlich finden, unter diesen Umständen noch das tun zu können was gefragt worden ist. Was nur alle die Vpn nicht tun, ist: Nachdenken über diesen abwesenden Sinn. Entweder sie kommen nicht weiter als einige Gedanken über die Form oder die logische Struktur der Frage, oder sie müssen durch eigene Interpretation dieser Frage selbst einen Inhalt geben, der dann aufgegriffen werden kann. *Was so gedacht wird hat aber in allen Fällen aufs neue einen bestimmten und endlichen Inhalt.* (Z.B.: Man begreift: Es gibt keine Frage mehr! Oder: Dies ist ein 'Kreis'. Oder: Pffiffige Frage aber dessen ungeachtet sehr deutlich. Etc.)

Denken ist also ein Prozess mit Inhalt. Ohne einen bestimmten und endlichen Inhalt, kein Denkprozess. Wir können dazu noch bemerken, dass im täglichen Leben, z.B. in Gesprächen mit anderen Menschen, wir oft nicht über diesen Inhalt hinaus kommen. Wir bemerken nur dasjenige am eigenen Denken, was wir an Inhalt darin denken und informieren darüber auch unsere Mitmenschen (oder verschweigen es (teilweise)). Die Schwierigkeiten der Vpn zu Anfang der Versuche zeigen, sich in der Denkbeobachtung von der ausschließlichen Aufmerksamkeit auf diesen Inhalt loszulösen, ist auch eine Widerspiegelung dieser Sachlage. Das Interesse heftet sich zunächst an diese Inhalte. Man kann auch bemerken, dass die Vpn - wenn dieses Interesse, nachdem Sie ihre Antwort bereits formuliert haben nicht immer auch sofort ausgeblendet oder verteilt wird über das Ganze vom Denkprozess - oft wieder zurückfallen ins Weiterspinnen des zu beobachtenden Denkprozesses. Dann fingen sie, - während sie damit beschäftigt waren ihr vergangenes Denken zu beobachten und zu beschreiben -, an wieder weiter über diese Inhalte nachzudenken. Es ist oft schwierig sich von Inhalten zu lösen, an denen man im Moment mehr interessiert ist als an seinem eigenen Denken. Wenn der Gegenstand von großem Interesse ist für die Vp, die Vp ermüdet ist oder während der Denkbeschreibung irgendwie das Gefühl bekommt, ihr vergangenes Denken, das sie jetzt beobachtet und beschreibt, sei doch unvollkommen oder anderswoher unbefriedigend, dann ist sie geneigt sofort die Einstellung vom Beobachter aufzugeben und wieder anzufangen, sich denkend zum Inhalt zu wenden, und damit diesem wieder die ausschließliche Aufmerksamkeit zu widmen. Damit wird dann die Denkbeobachtung unterbrochen. Die lebt also davon, dass man bereit ist für eine Weile das Interesse am Gegenstand zu opfern.

K-I16) Sind alle Materialien schmelzbar? Nein. 4,52".

[...] Also, auch hier wieder bekommst du eine Anzahl Vorstellungen und verwendest du ein Mandalamuster, eigentlich, worinnen alle die Materien, die es gibt untergebracht werden. Untergebracht werden im Segment der Transformation durch Hitze. Denn flüssig werden ... Kann das nur durch Erhitzung? [Diese Frage taucht jetzt im Bewusstsein der Vp. auf] Und auch, [Mit diesen Worten versucht sie ihre Beschreibung zu verfolgen] ich glaube ja [Hier aber merkt sie schnell auf, dass sie glaubt ihre jetzt erst auftauchende Frage positiv beantworten zu dürfen] und also du bekommst die Vorstellung, du bringst das unter im Segment der Transformation, und dann kann etwas verdunsten, nach Luftelement gehen, kann etwas nach Erdeelement gehen, Stoff, kann etwas ins Wasserelement gehen, ja.

M-II) Kannst du mit deinem Fahrrad den Schallmauer durchdringen? Nein. 4”

Ich stellte mir ... Ja, ich sah das Bild eines Fahrrades und dann das Bild eines Düsenjägers der die Schallmauer durchbricht. Und dann, dann dachte ich: Ein Fahrrad kann nicht fliegen, also, das kann nicht. Eigentlich stimmt dort etwas nicht. (lacht) Mit dem Auto kannst du z.B. ja die Schallmauer durchbrechen, aber das habe ich mir damals nicht bedacht... Aber ich sah einfach ein Fahrrad da hoch an dieser Schnelligkeit und gut, das ging nicht, nein. Also einfach das Bild eines Fahrrades das die Schallmauer durchbricht und ich dachte sofort: Das stimmt nicht, das kann nicht.

M-III16) Begreifst du: Die Benutzung, nicht das Lesen von Büchern macht uns weise. Ja. 18,17”.

[...] Der Prozess begann also zuerst mit dem Umschlagen von Blättern. Und dann ‘nein’ und dann ein sofortiges ‘ja’. Ich dachte sofort: Ja, ich begreife worüber es geht. Und es ist wieder dasselbe von: Ich sage ‘ja’ weil ich weiß, dass ich das erklären können würde warum ich ‘ja’ gesagt habe. Und dann hört der Denkprozess auf, würdest du vielleicht jetzt sagen. Aber eigentlich hört es erst auf wenn ich meinen Gedankengang zu ende habe. Und dann noch, ja, ich bin noch immer damit beschäftigt darüber nachzudenken. (lacht)

M-II20) Ist der folgende Gedankengang richtig: Niemand wählt das Böse, es sei denn, dass das Böse mehr Gutes enthält als das Gute. Aber das Böse hat nichts Gutes zu bieten; also gedeiht es nur durch die Lüge.

[...]

Ja. 1’ 22,37”.

[...] Also, die Frage war: Menschen wählen doch immer das Gute, es sei denn das Böse hat mehr zu bieten als das Gute. Aber dann ist es basiert auf der Lüge. Ja das, für mich stimmt das, weil Menschen entscheiden sich fürs Böse weil sie betrogen werden. Das heißt, bestenfalls. Wenn Menschen wirklich das Böse wählen, dann stimmt doch wohl etwas nicht. Hmm. Ich bin jetzt damit befasst zu denken das ist, dass es nicht immer so sei, dass es eine Lüge ist dann. Das bedenke ich mir erst jetzt. Dass man sich auch bewusst entscheiden kann fürs Böse. Aber ja, lass uns sagen, in 90% der Fälle wählen Menschen das Böse, weil sie nicht genügend die Wahrheit und das Gute erkennen. Aber dann gibt es noch ein anderes Prozent Menschen, die wirklich Böse sind und die wirklich bewusst wählen das Böse zu tun. Aber, ich hatte die Frage so nicht begriffen. Und ja, also stimmt sie doch teilweise.

Hier bemerkt man, dass die Einstellung der Denkbeobachtung immer wieder unterbrochen werden kann zugunsten des Interesses, das man am Denkinhalt gehabt hat. Nebenbei bemerken wir hier auch, dass die Vp in diesem Beispiel auch sehr gut zu unterscheiden weiß, was zum ursprünglichen Denkprozess an Inhalt etc. gehörte, und was sie in einem neuen Denkanstoss gegebenenfalls noch dazu gedacht hat. Sie weiß also auch genau zu unterscheiden welche Inhalte in ihrem damaligen Denken *nicht* eine Rolle gespielt, ja, einfach nicht da gewesen sind! Im dritten Bericht und im letzten bemerkt die Vp M dass sie ‘jetzt’ noch etwas hinzudenkt, was damals als Inhalt in ihrem Denken nicht da war. Der Inhalt ihres eigenen Denkprozesses liegt fest ein und für allemal: Es wurde eine historische Tatsache, an der zu rütteln die Möglichkeit nicht mehr besteht.

Sind wir im tagtäglichen Leben (mit leisen Ausnahmen) auf den Inhalt unseres Denkens gerichtet, so dürfen wir hier kurz sagen, dass der analytische Blick dagegen eher die Neigung hat, von den konkret bestimmten Denkinhalten zu abstrahieren. Im folgenden werden wir *unser* Denken analytisch auf die Inhalte der Protokolle richten, damit allgemeine Charakterzüge des Denkens gefunden, gezeigt und gezeichnet werden können. Das erste, was *nicht* allgemein ist am Denken, ist dann gerade der konkrete Inhalt. Worüber die Vpn denken,



wird angeregt durch Fragen, die über alles und nichts gehen können. Was im tagtäglichen Leben uns immer und mit Recht als das Wichtigste erscheint am Denkprozess, nämlich, einen bestimmten Inhalt in seiner allgemeinen Beschaffenheit besser kennen zu lernen, wird uns in der Analyse des Denkens also sofort das Unwichtigste. Wir möchten das Denken hier erforschen und das heißt auch zuerst Verzicht leisten, auch mit den Vpn, auf unser spezifisches Interesse am konkreten und bestimmten Denkinhalt.

Wir bleiben aber in der Nähe. Das Denken hat einen Inhalt, und dieser ist immer irgendwie vergegenwärtigt im denkenden Bewusstsein. Das heißt, diese Inhalte haben immer auch einen gewissen Erscheinungsmodus. Inhalte können als (Vorstellungs-)Bild, in (vorgestellten) Worten (Sprache), (vorgestelltem) Klang, bestimmten Sentimenten sogar oder auch ganz abstrakt, das heißt hier vorläufig: Als Inhalt, aber nicht in Form von irgendeiner sinnlichen Qualität, dem Menschen bewusst sein. Hier wird also gefragt nach der *Erscheinungsweise* von Inhalten im Denken. Und die dazu gehörige Frage lautet: Wie sind den Vpn die Denkinhalte bewusst? *Wie* haben sie diese Inhalte während des Denkvollzugs erlebt?

Da gibt es neben den bereits genannten Aspekten auch noch ganz andere Teilmomente. Zum Beispiel haben wir bereits leise irgendwie erwähnt, dass nicht *alle möglichen* Inhalte den Vpn *immer* bewusst sind, sondern die Inhalte gehen und kommen und haben damit auch ihre bestimmte, charakteristische und zu charakterisierende Erscheinungsweise. Kommen die Gedanken schnell oder zaghafte? Gelingt es, sich auf die Frageinhalte zu konzentrieren oder fliegen die Gedanken gleichsam weg? Ist diese Erscheinungsweise der Denkinhalte chaotisch oder eine sehr geordnete? Sind bestimmte Inhalte länger oder kürzer da? Kommen sie aus eigener Bewegung oder sind sie gewollt? Tun sie vielleicht etwas oder geben sie der Vp nur über etwas irgendwelche Auskünfte? Bestimmte Inhalte werden vielleicht auch als eine Lösung erlebt für die mit der Frage mitgegebene Denkaufgabe. Erlebt die Vp, dass sie diese Gedanken selbst entwickelt, oder erinnert sie sich eher daran diese Gedanken von anderen Menschen übernommen zu haben? Woher auch kommen eigentlich alle diese im Denkprozess eine Rolle spielenden Inhalte? Welche Rolle spielen sie? Das sind alles Fragen, die naturgemäß auftauchen. Hier zuerst einige Beispiele von Erscheinungsweisen, die die Vpn bemerkt haben:

Worte:

M-II1) [...] und während ich damit befasst war den Satz zu wiederholen dachte ich an, ... den Kommunismus. Marxistische Ideen. Sozialismus. Diese drei Begriffe spielen sich nicht in solcher Weise ab in meinem Haupt, aber ich hatte nur 'Marx' in meinen Gedanken und damit meinte ich diese drei Begriffe. Aber das Wort 'Marx' kam bei mir auf wenn ich fürs zweite Mal diese Frage wiederholte.

M-II13) [...] das dritte was ich dachte war: Das sind, ... ich dachte an die Ätherwelt und ja, und die Elemente, die du daraus nimmst, aus der Ätherwelt und dass diese deine Gedanken bilden. Aber ich dachte das in der Form von 'Äther', ich dachte einfach: 'Äther'. [...]

M-II14) Ist es wahr: Man muss sich gelegentlich vergessen können, wenn man von den Dingen, die wir selbst nicht sind, etwas lernen will.

Kannst du die Frage noch mal wiederholen?

- Ist es wahr: Man muss sich gelegentlich vergessen können, wenn man von den Dingen, die wir selbst nicht sind, etwas lernen will.

Ja, die Dinge, die wir selbst nicht sind. Ich dachte sofort: Ja, ich begreife wohl diese Aussage, aber bin damit nicht einverstanden. Also bei mich selbst sagte ich: Nein, ich bin damit nicht

einverstanden. Weil ich dann dachte an: Ja, alles was man sieht und hört und riecht und fühlt ist aus deiner eigenen Perspektive, also muss man sich selbst, kann man sich selbst niemals vergessen. Und also kann man auch nichts lernen aus den Dingen, die nicht du selbst sind. Ich dachte eigentlich, ich blieb stehen beim erste Teil der Frage und ich dachte ans Wort: Subjekt. Und dann dachte ich: Nein, damit bin ich nicht einverstanden. Und dann, danach, dachte ich von: Ja, ich begreife diese Aussage, ich kann mir eine Vorstellung davon bilden.

M-II15) [...] Wie mir das ins Bewusstsein kam? Dieser Gedankengang? (Stille) Pfuh! Ich hörte einfach das Wort 'Bewusstsein'. Und ich assoziierte dieses Wort unmittelbar mit der Sichtweise der Anthroposophie darauf. Und ich sage dann eigentlich einfach sofort 'ja' weil ich weiß, dass ich danach in Worte fassen werden kann warum. (lacht) [...]

E6) Kannst du konkret Gestalt geben dem Begriff: Erwachsener Glaube? Nein. 38,80". Ich habe zuerst die Frage eine Anzahl Male innerlich wiederholt. Und dann habe ich nachgedacht über was es sein könnte: Erwachsener Glaube. [...]

E19) Bist du einverstanden: Sinn ist die ursachlose Ursache von Sprache. Nein. 58,38". Ich bin angefangen mit einem Bild von PdM und einer großen Menge Blitzen von Ideen aus dem Lehrbuch Sprachphilosophie. Dann habe ich mir Mühe geben müssen mich aufs neue zu konzentrieren auf den Satz. Ich bin angefangen mit dem Wort 'Sinn'. Ich habe eine Weile nachgedacht, ob das in der Bedeutung von Lust sein würde [aufs Niederländisch heißt 'zin' sowohl Lust (Lust haben, etwas zu tun) wie Sinn] oder die von Bedeutung. Und dann durchschaute ich also dass es Bedeutung sein sollte. Dann war ich auch eine Weile abgelenkt durch diese 'ursachlose Ursache' und musste denken an den unbewegten Beweger des Ari-, ja, der griechischen Philosophie. Dann habe ich mir wieder Mühe geben müssen das ebenfalls wegzuschieben. [...]

R21) Verstehst du: Unter den Verbrechern soll man nicht die Schufte suchen, sondern unter denen, die nichts verbrechen. Ja und nein. (lacht) 1' 32,42". Ich habe ein Mal vor mir das Bild eines maskierten Spitzbuben bekommen, oder zwei Male vielleicht. Aber weiter ist es wieder rein konzeptuell abgelaufen. Und ich habe das Wort 'Verbrecher' versucht zu verbinden mit anderen Worten oder Ideen. Und dafür schien das Wort 'Schuft' noch am besten in Betracht zu kommen. Aber diejenigen die 'nichts verbrechen', das schien absolut nicht an das Wort 'Schufte' zu knüpfen. Nur, habe ich an ein bestimmtes Moment gedacht, wenn 'denen, die nichts verbrechen' sein sollte: denen, die nichts zu verbrechen scheinen. Aber das war also nicht gesagt. [...]

S'5) [...] Und dann fing ich an zu denken dass, ... und dann kamen einige Worte. So von: Wachen, was ist das? Das ist doch eine bestimmte Aktivität? Nun gut. Und die Worten fand ich auch störend, denn ich dachte: Damit komme ich dann nicht weiter mit diese Frage. Inzwischen aber war wohl etwas zurückgeblieben von dem was diese Fragen also sagen wollen. Nämlich: Was Wachen ist in der normalen Welt! (lacht) Wache stehen! Das war zurückgeblieben. [...]

### Bilder:

K-I1) Kannst du mit deinem Fahrrad die Schallmauer durchbrechen? Nein. 18,17". Das erste was eigentlich stattfindet bei mir ist, dass ich lachen musste denn ich bekam die Vorstellung eines Fahrrades mit einen Motor drauf, die es wohl bewältigen würde. Aber das würde dann nicht mehr beantworten die Definition eines Fahrrades. [...]

K-I5) Kannst du mit einer Kerze den Meeresboden erleuchten? Ja. 7,61”

Ich sah einen Boden und dann sehe ich so, ich denke an eine Anzahl Filme die ich gesehen. Du hast ‘Meeresboden’ und du bekommst dann sofort eine Anzahl vorhandene Bilder, du suchst eigentlich, du stößt sofort auf ein Bild, eigentlich. Aber dieses ist in erster Instanz dunkel. Also ein Film woran ich denke und wo der Meeresboden dermaßen tief ist, dass es dort sogar kein Licht mehr gibt. Aber ein Meeresboden muss nicht unbedingt viele Kilometer tief sein: Er kann auch zehn Zentimeter tief sein! [...]

G15) Kannst du die Stimmung beschreiben, die du erfährst bei Wanderungen durch die Natur?

[...] Ich habe die Frage beantwortet dadurch, dass ich zuerst versuchte mich zu konzentrieren. Ich habe auch meine Augen geschlossen und, ja einfach versucht mich zu versetzen in die Situation, in eine Art allgemeine Situation, worinnen ich Naturwanderungen, womit ich, ja die, eine Art Sphäre innerhalb Naturwanderungen meine. Es gibt eine Anzahl Sachen, die in mir aufkommen, eine Anzahl konkrete Erfahrungen, eine Anzahl Landschaften. Also, auch ein Stückchen visuelle Erfahrung ist mit dabei und auch innerliche Vorstellungen, also auch, es ist unter anderem auch eine Vorstellung dabei, von wie ich mich verhalte Stress gegenüber und, ja. Ich kann das nicht gut in Formen umschreiben aber Stress hat wohl eine ganz physische Bedeutung, die dann erklärte dieses Verhalten der Natur gegenüber. Also diese Vorstellungen fing ich dann an mir zu machen. Auch bemerkenswert ist, dass ich bereits sehr schnell wechselte von der Erfahrung, oder dem Probieren diese Sphäre wieder zu fassen, also von in so einer Art Naturerfahrung zu sein, nach einer Art Konzeptualisierung der Natur. [...]

M-II0) Wacht eine Zündflamme auch? [Auf Niederländisch: waakt een waakvlam ook?] Ja. 18,95”

Ich hatte, ich sah vor mir zwei Bilder, nämlich die Zündflamme meines Ofens der, also, wenn ich ihn ausmache auf der Zündflamme steht. Und dann das andere Bild, das ich vor mir sah war, ja, war das Bild, das ich habe meines Engels der mich überwacht. Und dann dachte ich: Nein, diese Zündflamme wacht nicht. Aber der Engel, ich glaube schon dass dieser wirklich wacht. Ich weiß nicht eigentlich wie dieses Bild bei mir aufkam. Ich denke dadurch, dass ich dachte ans Wort ‘wachen’. [...]

M-II2) [...] Das kam bei mir auf. Von gut, du hast noch immer nicht die Antwort gegeben und ich musste dann denken an Schach. Aber nicht ans Wort ‘Schach’ aber an ein Schachbrett mit schwarz und weiß.

E20 Verstehst du: Die Vergangenheit befruchten und die Zukunft zeugen, das sei mir Gegenwart. Ja. 24,62”.

Ich musste mich zuerst konzentrieren aufs erste Stückchen. Nämlich dass es darüber ging ‘Verstehst du...’. Dann hatte ich eine Verbindung, visuell, zwischen dem Bild eines Säers und ‘befruchten’. Dann habe ich den Satz einige Male innerlich wiederholt. Dann hatte ich auch automatisch den Reflex, zurückzudenken an einen Satz, den es einige Fragen vorher gab über die Zukunft, die Vergangenheit und die Gegenwart. [...]

#### Komprimiert in Klang oder ein Bild:

M-II5) Verstehst du warum es wahr ist: Wenn ein Tor beharren würde in seiner Torheit, würde er weise werden. Ja. 26,68”.

[...] Also diesem Gedankengang bin ich gefolgt beim Geben der Antwort... Aber nicht in diesem sprachlichen Ausdruck. Das erste, was ich dachte war ‘Durchhaltung’, es war eher der



Anfang dieses Wortes den ich dachte, ‘Durchhaltung’ und dann dachte ich: Nein, nein. ‘Nein’, das war wohl ein Wort, das ich gedacht, nach ‘Durchhaltung’. Also ‘nein’ und dann ‘Bewusstsein’. Diese drei Worte nur habe ich gedacht. Und dann sagte ich ‘ja’. [...]

M-II4) [...] Und, Puschkin, auf welche Weise kam das in meinen Gedanken? Nicht, ja, ich weiß nicht wie er aussah, also nicht im Bild. Und auch nicht im Wort. Es war eher in einem Klang, das ‘u’, ‘Pu’, ‘Puschkin’. Und das, das ‘u’, das war für mich dann Puschkin an den ich sofort dachte. [...]

M-II9) [...] Und dann dachte ich unmittelbar zurück an ein Gespräch, das ich dieses Wochenende gehabt mit einem Mädchen. Und ich dachte, ja, das handelte auch über werden was du bist. Ich weiß nicht, ich weiß nicht wie es kommt, dass ich daran zurückdachte. Aber dieses Gespräch handelte darüber, dass du deinen Problemen nicht fliehen kannst und wenn du, z.B. viele Probleme hast hier und du emigrierst dann und ziehst nach Spanien, dass du immer dieselbe Person sein wirst die du bist. Und ich dachte unmittelbar an dieses Gespräch. Und, ja, ich sah einfach dieses Gesicht, ich dachte nicht an dieses Gespräch in den Worten, die ich jetzt gesprochen, aber ich sah einfach das Haupt dieses Mädchen und auch, dort wo wir das Gespräch gehab. Und es ward unmittelbar, ... ja dieses Bild war für mich, bedeutete für mich also dieses Gespräch, ja, symbolisierte dieses Gespräch. [...]

#### Nicht in Worten, Bildern oder Klängen:

K-I2) [...] – Kannst du auch beschreiben wie die Begriffe bei dir aufgekommen sind? Gab es auch Bilder während des Prozesses?

Ich bemerkte, dass ich während dem Gedankengang Bilder gemacht, aber dass im Wesen ‘Ethik’ und ‘Religion’ abstrakte Begriffe sind ohne Bild.

K-I8) Sind natürlichen Materialien, auch für den Künstler, der Vorzug zu geben Kunststoffen gegenüber? Ja. 7,35”.

Ja diese Frage ist mir so eigen, oder die Antwort darauf, die Position dieser Frage gegenüber, dass der Denkprozess so schnell verläuft in mir, dass ich darüber eigentlich nicht mehr nachzudenken brauche, dass ich eigentlich ... Es scheint kein Prozess nötig zu sein zu dieser Antwort zu kommen. Das ist mir einfach eigen. ‘Ja’ sage ich sofort. Ich denke ich hätte es sogar schneller sagen können. Und ich kann mir ganz viele Vorstellungen machen von all diesen abstrakten Begriffen. Was diese alles eigentlich bedeuten: synthetische Materialien, natürliche Materialien... Aber das ist sogar nicht mehr nötig. Ich kann es rein, eigentlich auf abstraktem Niveau wissen, was diese Begriffe beinhalten und darauf antworten.

K-II 20) Wissen Sie warum man auf einem Rollschuh schneller abbremst als mit zwei Rollerschuh beim Ausrollen? Ja. 10,44”.

Rollschuhe, ich bekam sofort einfach so: Bei einem, Druck, Körpergewicht auf ein Rollschuh, bei zwei die Verteilung. Ein Körpergewicht bei demselben Körpergewicht auf einem Rollschuh. Also Widerstand ist, zwischen Rad und Boden, weniger. Das ist einfach der Gedankengang eigentlich, der rein in Bildern verläuft. Dass heißt, wobei das Denken eigentlich Bilder verwendet um eine Progression zu durchlaufen in der Zeit von: Erster Schritt, zweiter Schritt, dritter Schritt, vierter Schritt. Also Argumentation, die Verbindung, eine Verbindung. Es ist eigentlich eigentümlich dass das Denken, du hast den Gedankengang, du kennst die Antwort in einem gewissen Sinn eigentlich bereits. Also du durchläufst den Gedankengang aber du weiß vollkommen wo du hin gehst. Du tust einen Schritt, zwei Schritte, drei Schritte, vier Schritte. Also ein Bild, zwei Bilder, drei Bilder, vier Bilder, fünf

Bilder. Das ist eigentlich immer, du verwendest eigentlich deine Bilder für dein ganzes Muster um deine, wie deine Argumentation es braucht.

M-I27) [...] Von Piaget, wenn ich an Piaget dachte, dann dachte ich: Objektpermanenz. Aber ich habe das nicht so gehört ich habe... Eigentlich hatte ich diesen Begriff nicht in Worten. Aber ich dachte ja: Ah, das ja, natürlich Piaget, das! Und 'das' war dann Objektpermanenz. Aber ich habe das nur so in Worte fassen können, jetzt, diesen Moment, wenn ich den Rückblick tun musste. Aber nein, ich hatte das nicht in Worten, diesen Begriff. [...]

C22) Wenn du den Begriff selbst definieren müsstest, würdest du dann sagen können, was 'Tiefgang' ist? Ja. 10,18".

Ich stellte mir eigentlich einfach ein Männlein vor, das damit befasst ist, zu graben. Und das war ein so klares Bild, dass ich dachte an: Natürlich, so kannst du das definieren.

- Hast du eine solche Definition dann auch ausgearbeitet?

Hmm. Ja. Aber nicht. Ja. Nicht in Worten. So im Moment selbst: Nicht in Worten. Ich dachte: Wenn ich ihn geben muss dann, dann gebe ich ihn wohl... Er ist da. Aber: Nicht in Worten, aber in, in, ... was ich davon verstanden habe und das kann ohne Probleme in Worten gefasst werden.

- Kannst du umschreiben wie du es erlebt, 'nicht in Worten'? Wie, was es dann wohl war?

Da war eigentlich nichts mehr da als bloß das grabende Männlein. Also, ja es waren verschiedene Menschen, aber einer dieses Männlein war damit befasst, zu graben. Und dann, dieses Männlein war dann der Tiefgang. Also wirklich sehr plastisch. So.

C27) [...] Und dann, was ich mir unter 'Ethik' vorstelle und was ich mir unter 'Religion' vorstelle... Aber das sind dann so ganz allgemeine abstrakte Gedanken. Die auch mit Gefühlen verbunden sind im gewissen Sinne. [...]

M-II3) Kannst du die Metamorphose denken einer Klatschrose in eine Birke? Nein. 20,76".

Wenn ich die Frage bekam dachte ich sofort an das Thema 'absurde Fragen', das wir das vorige Mal zur Sprache gebracht haben. Und, aber ich, ja, ich dachte nicht diese Worte: 'Absurde Fragen'. Diese Worten kamen nicht bei mir auf, aber das war unmittelbar von: Ja! Es ist genau so eine absurde Frage! Aber, ja, es war eher von: 'Ja!' Ich, gut, ich weiß, wenn man mir diese Art Fragen stellt, dann kommt das bei mir auf aber das 'ja' heißt so viel wie: Das ist eine absurde Frage! [...]

M-III1) [...] Und dann dachte ich sofort an die Theorie von Gardner, derjenige der die Multiple-Intelligenztheorie entwickelt hat, oder ich weiß nicht mehr wie sie heißt. Aber ich dachte sofort an Gardner aber, ja, ich habe das nicht in Worten gedacht: Gardner. Aber ja, ich meinte das wohl in meinen Gedanken. Aber ich kann mich nicht ausdrücken auf eine andere Weise als dass ich Gardner 'vor mir hatte'. Das war er dort, dieser dort! (lacht) Und damit, damit meinte ich eigentlich Gardner und danach dann konnte ich in Worten fassen, dass das Gardner ist. [...]

M-III16) [...] Und dann, ja, was ist der Prozess? Der Prozess fing also an mit dem Umschlagen der Blätter. Und dann ein 'nein' und dann ein sofortiges 'ja'. Ich dachte sofort: Ja, ich begreife worüber es geht. Und es ist wieder das gleiche von: Ich sage 'ja' weil ich weiß dass ich imstande bin gegebenenfalls zu erklären warum ich 'ja' gesagt. [...]

M-III17) [...] Zuerst denkst du und dann sprichst du und dann ist der Denkprozess fertig. Aber, wie ich das dann, wie ich das dann wieder gedacht habe? Das war also, ja, erst von, also ja,

zuerst den Satz wiederholen. Dann von, dann hatte ich so etwas von: Aha! Von: Ja, das ist dasjenige, was ich in der vorigen Frage auch erzählte! Also das ‘Aha, ja!’, ‘Aha!’ bedeutete dann die Verweisung auf die vorige Frage, wo ich davon sprach, dass ich ‘ja’ sage und erst dann, wenn ich die Worte spreche, mein Denkprozess sich beendet. Das war das ‘Aha’ also. Zuerst wiederhole ich die Frage, dann denke ich ‘Aha’, diese ‘Aha’ hat eine Bedeutung und dann sage ich ‘ja’.

M-II22) Verstehst du: Jede Nuss trägt ihr Kreuz. [Auf Niederländisch heißt ‘noot’ sowohl Nuss wie Musiknote] Nein. 17,66”.

[...] Ich dachte, ich dachte eigentlich zuerst wie: He, was? (lacht) Etwas in so einem Sinn kam bei mir auf. Von: Was ist damit denn gemeint von ... Ja eigentlich ein Fragezeichen kam in mir auf. Aber nicht in dieser Form, auch, auch, auch wieder von einem, einem, einem ‘Nicht-Wissen’, (lacht) ein ‘Nicht-Wissen’ kam bei mir auf. (lacht) Und dann, ein nicht-, ja, ein Nicht-Wissen kam bei mir auf und dann kam die Redensart ‘elk huisje draagt zijn kruisje’ bei mir auf und dann dachte ich: Ja, das ist vielleicht auch, was gemeint wird. Aber dann dachte ich: Ich weiß es einfach nicht. Es ist vielleicht das. Ja, ich dachte, ich habe dann die Frage, ich habe ‘nein’ gesagt weil ich dachte: Das kannst du nicht beantworten, das ist eine Fangfrage. [...]

R21) [...] – Kannst du tiefer eingehen auf den [oben genannten] konzeptuellen Charakter?

Hmm. Ja ich meinte damit, dass es nicht, nicht so sehr in Worten vor sich gegangen ist. Aber in Ideen und dort scheinen Konzepte auf eine bestimmte Weise an einander zu hängen. Z.B. die Idee von ‘Verbrecher’ scheint sehr in der Nähe zu stehen von der Idee eines Schuftes. Beide haben sie auch ein Wort, aber ich meine die Bedeutung, die Bedeutungen von beiden scheinen so unmittelbar etwas mit einander zu tun zu haben, im Gegensatz zu den Worten. Also, ich meine wohl nicht, dass diese von einander loszukuppeln sind. Aber das ist so ein zusätzlicher Pfad vom Wort zur Bedeutung und dann die Bedeutungen untereinander. Denke ich. Ich hoffe, dass ich es gut erklärt habe. Ich habe so das Gefühl, dass es nicht unmittelbar, dass mein Denken auf jeden Fall nicht unmittelbar von dem einen Wort zu dem anderen springt. Ja, ich weiß nicht ob ich das besser erklären kann.

### Ganze Begriffszusammenhänge:

K-I8) Sind natürlichen Materialien, auch für den Künstler, der Vorzug zu geben Kunststoffen gegenüber? Ja. 7,35”.

Ja diese Frage ist mir so eigen, oder die Antwort darauf, die Position dieser Frage gegenüber, dass der Denkprozess so schnell verläuft in mir, dass ich darüber eigentlich nicht mehr nachzudenken brauche, dass ich eigentlich ... Es scheint kein Prozess nötig zu sein zu dieser Antwort zu kommen, das ist mir einfach eigen. ‘Ja’ sage ich sofort. Ich denke ich hätte es sogar schneller sagen können. Und ich kann mir ganz viele Vorstellungen machen von all diesen abstrakten Begriffen, was diese alles bedeuten eigentlich: synthetische Materialien, natürliche Materialien... Aber das ist sogar nicht mehr nötig. Ich kann es rein, eigentlich auf abstraktem Niveau wissen, was diese Begriffe beinhalten und darauf antworten.

K-I12) [...] Aber hier referiere ich eigentlich zurück auf einige Fragen vorher, wo ich sagte dass ist so eigen an dem, womit ich beschäftigt bin, dass ich eigentlich darüber nicht mehr nachdenken muss. [...]

G3) Kann Kunst die Welt retten? Ja. 15,60”.

Der Prozess, der hinter meiner Antwort steckt... Hmm. In erster Instanz ist es eine Frage, die mir ganz wieder erkennbar erscheint, weil diese oft in mir aufkommt und, deshalb auch dass

ich darauf so, ja, eine Erkennungsreaktion darauf habe und damit auch sogleich eine ganze Reihe von Assoziationen, von Gedanken, die ich bereits gedacht mit Bezug auf diese Frage. Und die haben alle in großem Ausmaß zu tun mit einer Art Aversion für alles was dort zynisch ist mit Bezug auf die Kunst als Instrument für Evolution. [...]

M-II21) Gibt es einen Unterschied zwischen Idee und Gedanke? Ja. 19,20”.

[...] Also, was dachte ich also? Ich dachte zuerst: ‘de idee, het idee’ und wenn ich diese zwei Worte, wenn ich das, wenn ich ‘de idee, het idee’ vor mir hatte in Gedanken, dann wusste ich auch unmittelbar was ich damit meinte, mit ‘de idee, het idee’. Ich, ich musste diesen Gedankengang selbst nicht mehr aufbauen von: ‘de idee’ heißt dieses, ‘het idee’ heißt jenes. Nein, ich wusste unmittelbar ‘de idee’ ist dieses, ‘het idee’ ist jenes. Das war noch nicht ausgefüllt, ich wusste das einfach. Und dann ‘Gedanke’ ja, ich habe sogar, ich habe mir eigentlich nicht mehr die Mühe gegeben, um wirklich ein Bild zu bilden, oder um wirklich eine Umschreibung zu geben des Wortes ‘Gedanke’. Einfach weil die Information von ‘de idee, het idee’, dass das genügend war um eine Antwort geben zu können auf diese Frage. Also das einzige was ich eigentlich gedacht habe war ‘de idee’ und ‘het idee’ und dann, die Inhalte die damit verbunden, hatte ich auch vor mir aber nicht in Worten oder Bildern.

M-II15) [...] Wie mir das ins Bewusstsein kam? Dieser Gedankengang? (Stille) Pfuh! Ich hörte einfach das Wort ‘Bewusstsein’, und ich assoziierte dieses Wort unmittelbar mit der Sichtweise der Anthroposophie darauf. Und ich sage dann eigentlich einfach sofort ‘ja’ weil ich weiß, dass ich danach in Worte fassen werden kann warum. (lacht) Also ich höre die Frage und sage ‘ja’ weil ich weiß, dass ich einen Gedankengang darüber bilden kann mit stimmigen Argumenten. Also ich tue eigentlich die Arbeit noch nicht, ich habe die Arbeit noch nicht gemacht, wenn ich die Antwort gegeben habe. Aber ich tue es erst im Moment wo ich den Gedankengang beschreibe. Aber ich lasse, ich lasse es offen. Und ich fülle es aus wenn ich meinen Gedankengang beschreibe.

M-I26) [...] Ja das ist basiert auf dem Glauben, dass ich Kenntnis davon habe. Und ich weiß auch, dass ich Kenntnis davon habe, das ist anwesend. Ich weiß einfach: Ja, ich habe Kenntnis davon, also ja. Aber dann muss ich ja noch die Begriffe denken von Worten, worinnen ich sie formuliere, diese Kenntnis. Aber ich, wenn man mir diese Frage stellt weiß ich von: Ja, ich habe diese Kenntnis, ich weiß das sofort.

E4) Wenn etwas fällt, wo niemand es hören kann, macht es dann Geräusch? Ja. 11,99”.  
Mein erstes Bild ist etwas von einem Baum der fällt. Das ist eines, worüber ich mit meinen Schülern viel diskutiert habe. Ich habe dafür eine Antwort eigentlich wohl bereit vorrätig sowieso. Und das ist nämlich eine wissenschaftliche Antwort, [...]

– Kannst du beschreiben wie diese Gedanken da waren oder nicht da waren?

Wie, ... Ich bin angefangen mit diesem Bild eines Waldes. Ich hab das einen Augenblick beiseite schieben müssen. Ich habe dann nachgedacht – ich habe nicht wirklich nachgedacht, ich habe eigentlich nur suchen müssen nach dem richtigen, ja, Faden in meinem Denken, (lacht) woran das verbunden ist. Ich habe dann gedacht an das Geräusch eines Baumes, an die Fortpflanzung des Schalles und dann habe ich geantwortet.

S’4) Wenn Steiner vom Ätherleibe spricht, weiß du denn, was er damit meint? Nein. 1’ 48,40”.

Diese Frage hatte ich sofort gut verstanden. Und was dann sofort in mir aufkam war: Nein. Das kam, ja, auf wie ein spontanes ‘nein’. Aber nicht wie eine absolute und fundierte Antwort. Aber es kam wohl auf, deutlich eine Farbe von: Nein. Und das war sofort da. Und

unmittelbar darauf kam, (kurze Stille) nämlich, (Stille) dass ich wohl, wohl Kenntnisse habe. Also, das kam unmittelbar danach. Ich habe natürlich jetzt erst den Begriff ‘Kenntnisse’ he, dass heißt, selbstverständlich, das kam gar nicht in Worten oder so. Also zuerst hattest du, ja, ich verstand die Frage sofort. Dann sofort: ‘nein’. Und dann kam sofort von, in einem gewissen Sinne: Ich weiß doch, ich weiß doch kleine Teile davon, was er damit meint. [...]

#### Das Wissen um die eigene Potenz:

M-II20) [...] Und dann, wenn ich die Frage begriffen habe sage ich sofort ‘ja’ von, weil, wenn ich die Frage begriffen habe sage ich sofort ‘ja’ weil ich denke imstande zu sein eine Antwort darauf zu geben. Aber jetzt weiß ich die Antwort noch nicht. Und die Antwort ist wie folgt. [...]

C29) [...] Aber, um zu antworten auf deine Frage, also ob ich mir das vorstellen konnte. Dass ich mir das vorstellen konnte war eigentlich eher da als die Vorstellung selbst. Ob ich das konkret bilden konnte, meine ich. Ich konnte, ja ich war mir sicher dass ich das konnte, ohne dass die konkrete Gestaltung da war. Denke ich. Ja, ich denke es war so.

Was wir zu sagen haben ist zuerst, dass wir es hier zu tun haben mit einem Moment am Denken, das am wenigsten beachtet wird in der Denkbeobachtung. Meistens war es nur nach einer vorsichtig und offen gestellten Frage meinerseits, dass die Vpn aufmerksam wurden für dieses Gebiet. Sie erlebten es auch als sehr anstrengend, hier ihre Erfahrungen in Worte zu kleiden. Am schwierigsten war es für die Vpn, wenn sie bemerkten auch Inhalte zu haben, die nicht oder nur sehr teilweise im Gewand sinnlicher Vorstellungen gekleidet waren. Darüber werden wir später noch sprechen. Deutlich ist aber, dass hier noch viel zu finden übrig bleibt, dass also die hier gemachten Aussagen (und in milderer Form gilt das auch für diese ganze Arbeit) nicht immer so weit gehen können, wie vielleicht wünschenswert war, weil das vorhandene Material sich nicht als genügend tragfähig dafür erweist.

Fangen wir aber an. Was erleben die Vpn, während sie denken? Sie erleben natürlich die Frage die vorgelesen wird. Hören also den Klang der Stimme des Vl. Was aber erleben Sie weiter? Denn sonst wird doch eher sehr sporadisch davon berichtet, andere sinnliche Reize erlebt zu haben. Einige Beispiele gibt es doch, wo die Vp auch von solchen Erlebnissen spricht.

R8) [...] Aber dass Bewegung Zeit sein sollte, dass das eigentlich nicht selbstverständlich war. Und dass der erste Teil des Satzes, ‘Zeit kann nicht festgelegt werden, ausgenommen dann...’ also dass würde dann implizieren, dass was ich vor mir sah eine der einzigen Sachen war, worinnen Zeit festgelegt werden könnte. Aber ich hatte bereits Uhren vor mir gesehen und dann, dann fuhr ein Auto vorbei (lacht). Und dann fiel mir auf, dass dieses Auto damit beschäftigt war sich zu bewegen. Also dass, dass diese Bewegung Zeit ausdrückte, auf eine bestimmte Weise, ... Es war ein bisschen sonderbar denn auf der einen Seite war ich nicht, war ich damit beschäftigt mich zu konzentrieren auf das Geräusch und das sich Entfernen des Autos. Und auf der anderen Seite war ich damit beschäftigt zu denken, dass dies eine Weise war um, ja, dass es etwas mit Zeit zu tun hatte. [...]

R2) Kann Kunst die Welt retten? Ich weiß nicht. 1’ 11,3”.

[...] Aber ob es die Welt retten kann? Ich weiß nicht, ja, ich bemerke auch, dass ich schneller, schnell abgelenkt wurde durch so Geräusche aus der Küche, und dass es dadurch schwieriger war mich auf die Frage zu richten oder auf einen Teil der Frage, oder auf etwas das mir helfen



konnte die Antwort zu finden. Weil es so, diese vage Formulierung ist. Weil es eine Formulierung schien, die nicht sogleich deutlich war. [...]

R6) Ist Kreativität möglich ohne Dominanz. Ich weiß nicht. 2' 30,17".

[...] Und nach diesen paar Bildern konnte ich mich so eine Weile gar nicht mehr konzentrieren. Also habe ich eine Weile hinausgestarrt durchs Fenster und schöne Geräusche aus der Küche gehört und so viele Sachen. Und dann habe ich wieder ganz viel probiert mich zu konzentrieren. Aber ich fand, ich fand keine Anknüpfungspunkte außer diese Bilder, die wieder zurückkamen, und die gaben einfach keine Antwort. Ich weiß eigentlich nicht genau wo ich suchte.

Wir bemerken eigentlich eher, dass die Vp sich während des Denkens spontan abwendet von der sinnlichen Welt. Nur in Zusammenhang mit Konzentrationsverlust berichtet sie auch davon, andere als innere Erlebnisse gehabt zu haben. Nur wenn also die Fragestellung oder das Denken selbst nicht mehr genügend interessant sind, fällt der Vp die sinnliche Außenwelt wieder ein. Eindrücke, die man vom eigenen Körper hat sind vielleicht häufiger, werden aber auch in den hier vorliegenden Protokolle nicht oder wenig erwähnt. Hier ist also ein Feld, das wir mit diesen Versuchen gar nicht betreten haben. Das ist aber nicht absichtlich so geschehen. Die Vpn berichten einfach nicht darüber, auf jeden Fall stehen andere Dinge während des Denkvollzugs im Vordergrund der Erlebnisse. Sie werden, auch wenn die Vp sie erlebt, wahrscheinlich spontan nicht zum Denkprozess gerechnet, weil die Vpn doch oft angeben, jetzt wirklich nichts mehr hinzufügen zu können zu ihrer Beschreibung. Das geschieht dann, ohne dass auch nur eine Spur von Mitteilungen über den eigenen Körperzustand durch den VI gehört worden ist. Die Vpn haben selbst das Gefühl, auch ohne solche Reize zu erwähnen, den Denkprozess vollständig beschrieben zu haben.

Was an den aufgelisteten Erfahrungen auffällt ist, dass die Erlebnisse (das Hören der Frage und das Antworten ausgenommen), alle innerlicher Art sind. Das heißt aber nicht, dass sinnliche Elemente vollständig fehlen. Gar nicht! Die Vpn erleben innere Bilder, Wortvorstellungen, Klänge, Emotionen, Gefühle, Erinnerungen, usf. Daneben erfahren sie auch Inhalte, die nicht im Gewand von an Sinnliches erinnernden Vorstellungen den Vpn bewusst sind. Was weiter auffällt ist, dass auch sehr reiche und innerlich sehr differenzierte Inhalte oft komprimiert während des Denkvollzugs nur in ein Wort, eine Silbe oder nicht einmal den Klang eines Wortes, das kaum angefangen - in sinnlicher Form zwar, aber ganz knapp - den Vpn ins Bewusstsein treten. Es gibt im Denken Inhalte, die wie die anderen Inhalte ganz bestimmt und endlich sind, die aber die Vp, will sie sie laut aussprechen, erst noch zu formulieren hat. Oder zu fassen hat in einem Bild, oder sonst wo in einem Kommunikationsmedium, und dennoch im Denken bereits 'vor sich hat'. Es sind Inhalte, die sie einfach *weiß* (oder nicht-weiß), ein 'Wissen' (oder ein 'Nicht-Wissen') das die Vpn bewusst erleben als Bestandteil ihres Denkens.

Diese letztgenannte ist eine wichtige und auffallende Erscheinungsweise, weil solche Arten von Wissen ein Bewusstsein von nur *Sinn, Bedeutung* sind. Also z.B. die Bedeutung eines Wortes, ohne dass aber dazu auch der Klang dieses Wortes während des Denkens innerlich erlebt wird. Das wird schön angedeutet in den oben stehenden Protokollauszügen, wo z.B. die Vp berichtet, sie habe den Begriffsinhalt 'Objektpermanenz – ein Begriff geprägt von Piaget' im denkenden Bewusstsein gehabt. Hat aber nur im nachhinein, also während der Beschreibung des Denkprozesses sich dieses Wort auch dazu suchen müssen, um es dem VI berichten zu können. Das kann sogar so weit gehen, das Vpn wirklich erleben, sie hören dieses Wort erst nachdem der Denkprozess bereits abgelaufen ist fürs erste Mal. Nämlich dann, wenn sie es auch aussprechen! Diesen Inhalten, die als *reiner Sinn* oder *reine Bedeutung* im Denken oft da sind, dürfen wir vielleicht ihren geistigen Charakter nicht

absprechen. Sie sind da, zeigen aber nichts Materielles oder sogar Seelisches auf, haben aber eine ganz deutliche und innerlich sehr durchstrukturierte Inhaltlichkeit: die Vpn *wissen* wovon sie im Nachhinein reden, es ist ganz klar *was*, als ganz bestimmter Inhalt, im Denken da war. Wir werden darüber unten noch zu reden haben.

Mit den Prädikaten (innere) ‘Bildvorstellung’, ‘Wortvorstellung’, ‘Klangvorstellung’, reiner Sinn, usf. ist aber die Erscheinungsweise von Inhalten noch nicht vollständig charakterisiert. Es kommen noch ganz viele andere Teilmomente für dieses Moment des Denkens in Betracht. Schauen wir einmal die verschiedenen Weisen an, worauf Inhalte bewusst sein können/werden. Unter einige Stichworte verteilt, dürfen wir die verschiedenen anderen Aspekte der Erscheinungsweise vielleicht wie folgt präsentieren:

Zeit:

G9) [...] weil ich alle die Dinge zu formulieren versuche, die innerhalb von einer Sekunde mir in das Haupt schießen, [...]

G12) [...] dass fiel mir eigentlich sofort ein. [...]

G13) [...] Und also schossen mir so ein paar Begriffe ziemlich schnell in mein Haupt: Kultur als Sammlung von Kreativität und so, [...] also ja, es kamen einige Assoziationen an der Oberfläche eigentlich, [...]

M-I23) [...] Ja, es ist plötzlich da, ja, ja. Es ist plötzlich da, aber es kommt nicht zufällig natürlich.

K-I8) [...] Ja diese Frage ist mir so eigen, oder die Antwort darauf, die Position dieser Frage gegenüber, dass der Denkprozess so schnell verläuft in mir, dass ich darüber eigentlich nicht mehr nach zu denken brauche, dass ich eigentlich ... Es scheint kein Prozess nötig zu sein zu dieser Antwort zu kommen, das ist mir einfach eigen. ‘Ja’ sage ich sofort. Ich denke ich hätte es sogar schneller sagen können. [...]

C19) [...] Aber also, das Denken ging ganz fließend, weil ich bereits öfter darüber nachgedacht. [...]

C20) Es geht von selbst, ja. Also es geht meistens so schnell, meistens während du noch damit beschäftigt bist die Frage zu stellen denke ich bereits von: Ja, ich habe eine Antwort, dass heißt, es ist einfach da. [...]

E13) [...] Ich habe die Frage ganz oft inwendig wiederholt. Mit Blitzen von Verbindungen zu Büchern dazwischen, die meine Mutter viel las. Und dann habe ich bewusst mir Mühe gegeben, nicht mehr daran zu denken. [...]

S’2) [...] In einem bestimmten Augenblick dachte ich daran: Jetzt weiß ich ganz gut was ich mich frage. Und, wenn ich es gut erinnere, die Antwort kam so in kleinen Stückchen, die ganz schnell nacheinander kamen. [...] Und in einem bestimmten Augenblick hatte ich eine Antwort. Also, als alle diese Stückchen da waren, das ging ganz schnell, dann, dann ließ ich ein Ding, ja, vielleicht noch nicht die vollständige Antwort, aber dann wusste ich ja, [...] Also ein bestimmtes Ding war auf einmal arriviert, anfänglich. Und dort war ich damit befasst zu spüren, dass einzige was ich dann noch zu tun hätte war nachschauen ob dieses bestimmte Ding qualifizieren könnte für eine Antwort. [...]

Bewegung:

K-I20) [...] Und dann ist da der Begriff 'Ich' die zum Vorschein kommt, [...]

G3) [...] Dann ist mir durchs Haupt geschossen [...]

G9) [...] Und dann kam mir zuerst ins Haupt [...] Weil das irgendwo eine irgendwie vage Kenntnis ist, die ich habe, die mir durchs Haupt schießt in dem Moment wo ich die Aussage höre, diese Aussage höre oder die Frage höre. [...]

G12) [...] Und dann kamen auch Begriffe in mir auf, wie z.B. [...]

G14) [...] Also diese Art Prozesse, Fragen, bleiben dann in mir rundtaumeln. [...]

G21) [...] Ich kam dann auf den Gedanken, dass [...]

G23) [...] Ja, ich fühle, dass ich meine Konzentration auf diese Gedanken einfach verloren habe.

- Ah ja.

Einfach tschup, so. Ich, ja ich komme einfach nicht mehr auf, ja, was ich damit, hmm, auf meine eigenen Gedanken. Also auf, was ich gedacht habe im Moment als ich mit der Frage beschäftigt war.

- Ja.

Ja, ja. Also auf einmal, flups, ist das weg. Und dann, hm (lacht) dann bekommst du das auch nicht mehr so leicht wieder in die Hände. [...] und dann ist es auch viel schwieriger meine eigenen Gedanken fest zu behalten. Dann habe ich einfach das Gefühl, sie fliegen gleichsam durchs Fenster wieder weg. Wenn ich nicht, wenn ich nicht mit meinen Worten dahinter gehe, wenn ich meine Sätze im voraus genügend ausfülle mit demjenigen, was ich noch sagen wollte, dann vergesse ich einfach was ich noch sagen möchte. [...]

K-II4) [...] bist du in einem Strom von Denkprozessen [...]

E20 Verstehst du: Die Vergangenheit befruchten und die Zukunft zeugen, das sei mir Gegenwart. Ja. 24,62”.

Ich musste mich zuerst konzentrieren aufs erste Stückchen. Nämlich dass darüber ging 'Verstehst du...'. Dann hatte ich eine Verbindung, visuell, zwischen dem Bild eines Säers und 'befruchten'. Dann habe ich den Satz einige male innerlich wiederholt. Dann hatte ich auch automatisch den Reflex, zurückzudenken an einen Satz, den es einige Fragen vorher gab über die Zukunft, die Vergangenheit und die Gegenwart. [...]

- Kannst du weiter umschreiben was eine 'Verbindung haben' oder eine 'Verbindung legen' für dich beinhaltet?

Hmm. Das ist, dass eine Idee oder ein Bild ein anderes auf eine ganz starke Weise aufruft. Es gibt immer eine Auswahl von Ideen und Bildern, die zugleich auftreten. Aber wobei nur eins wirklich hervorspringt Und das beinhaltet dann auch, dass du dir bewusst bist des Grundes, warum es hervorspringt. Besonders das glaube ich, besonders dieses letzte. Dass du gut weißt, warum dieses Bild aufkommt oder diese Idee aufkommt in dem Moment, in diesem Kontext. Das ist dann die Verbindung.



Räumliche Metaphern:

K-II7) [...] Also: Welche Aspekte dieser Begriffe können in Verbindung stehen? Weil ich sie nicht in den Griff bekomme, vielleicht weil sie noch zu hohl sind.

K-I5) [...] Das ist natürlich wieder die Argumentation. Aber was passiert ist eigentlich, dass du anfängst einen Begriff abzutasten [...] aber eigentlich kreativ nach einer Lösung suchst, um doch innerhalb dieses Begriffes oder innerhalb des Umkreises davon bleiben zu können und dennoch eine Lösung zu finden. Also dein Begriff ist eigentlich sehr modifizierbar, er setzt aber auch einige Grenzen.

K-I15) [...] Du stellst einen Begriff nach oben, ‘plastisch’ in diesem Falle. Darunter stellst du ‘natürliches Material’ oder ‘synthetisches Material’. Und dann schaust du: Was sind die Merkmale des einen Begriffs, des anderen Begriffs? Beide können genüge tun an ‘plastisch’, etwas Plastisches, ein plastisches Merkmal. Also der erste Begriff sagt: Ja, ich kann mich einfügen, es stimmt, diese zwei können in Verbindung stehen. Und das passiert auch bei dem anderen Begriff, ‘natürliches Material’, ja, das kann auch, [...] Kann es? Ja, denn du findest es in beiden wieder.

E25)[...] Und dann habe ich das einen Augenblick beiseite geschoben, weil ich es nicht so relevant finde. [...]

E26) [...] – Kannst du weiter umschreiben was du erlebt hast wie: Die Idee haben?

Das ist, dass so im ganzen der Strom von Gedanken wirklich eine sehr klare, beinah eine Blase mit einem Inhalt abgibt, die so schön begrenzt ist, daß du sie auch sofort fest anfassen kannst. Und dann damit etwas tust. Während alles übrige ganz schnell vorbeischießt und schwierig zu fassen ist. Und das ist etwas, das sehr schön abgerundet ist. Deutlich. Ja.

- Hat das einen bestimmten Anschein, wörtlich oder in einem Bild?

Ich denke dass es fast immer Worte sind. Aber ich, ja, geschriebene Worte. Wirklich einen Satz sehe ich stehen, ja.

S’5) [...] Dann fing ich an zu denken: Aber wachen, was ist das nun eigentlich? Das heißt, nicht dass ich das so stellte he. Ich stellte mir diese Frage nicht so bewusst. Dieser Gedanke kam. Plötzlich. Gleichsam aus einer anderen Ecke. Als ob, nein, das war, damit hatte ich selbst nicht so viel zu tun. Das war wohl ein Gedanke. Aber ich meine, der kam aus einer anderen Ecke. [...] Und dann auf einmal, ja, gab es einen Augenblick von: Ich habe es gefunden! Nein also, nein, denn wachen kann der nicht, der kann nicht Wache stehen, kann nicht wachen. Nun, wie war dieser Augenblick da? Das war ein ... Nun, alle die Elemente waren vorhanden. Denn, es waren, ich schaue darauf zurück und das waren gleichsam drei Fahrbahnen neben einander und, von Autos die eigentlich mit verschiedenen Schnelligkeiten und auf verschiedenen Fahrbahnen fahren. Es ist ein bisschen in dem Sinne, dass ich sage von: Alle die Elemente waren eigentlich bereits vorhanden. Ja und in dem Moment fiel das an seine Stelle. Ich bekam dort dann, dann war dort dieser ... Gedanke, ja. Die Idee einer Zündflamme, die dann anders ist. Etwas was lebt und das ein Bewusstsein ist und das nachdenken kann, und dass alle diese Dinge nicht kann. Die Idee dieser Zündflamme, dass war dann dort auf einmal, und unmittelbar darauf die Idee, es war auch die Antwort. [...]

Reaktiv – Gewollt:

C15) [...] Ja, das kommt immer in Worten, weil ich die selbst auch durch Worte beigebracht bekommen habe. Also ich habe die total nicht aus eigener Erfahrung oder so. Ja, ich habe eigentlich vor allem P. in meinem Haupt, [...]. Also ein Bild, wo ich wieder in der Aula saß im MTC und dass P. damit beschäftigt war den Unterschied zu erklären von internem und externem Standpunkt. Ja, es waren eigentlich vor allem Bilder. Und mehr ja. Die Bilder wurden aufgerufen dadurch, dass P, das heißt, ich versuche mir dann diese Inhalte von diesen Begriffen dann wieder zu vergegenwärtigen, damit ich eine Antwort bilden kann. Diese Inhalte, die sind einfach da. Das ist wieder einfach so eine Erinnerung, die abgerufen wird, weil das auf mich einen großen Eindruck gemacht, und weil die einfach verhältnismäßig erreichbar dann lagen in meinem Gedächtnis. Das sind dann die Bilder der Aula und so. Das scheint, als ob die noch ganz gegenwärtig sind und dann noch gar nicht in eigene Worte gefasst oder so. Die sind einfach noch da, als ob, als ob das einfach noch eine Erinnerung ist von gestern oder so.

S'3) [...] Also das, ich war so ein bisschen damit befasst da rund herum zu gehen. Und, auf einmal, um es einfach sofort zu sagen, kam die Idee von: Ja, aber eine ganz große Nadel nun. Denn mit einem Auge, wo man einfach durchkommen kann. Aber wie kam das? (kurze Stille) Ja, das war dort ein bisschen ungefragt. Auf einmal, der Gedanke und dann das Bild einer ganz großen Nadel. Zugleich. Ich war nicht speziell dorthin gegangen oder so während des Prozesses. Vielleicht, vielleicht kam es weil es die Fortsetzung war von der Idee, dass ich mich über die vorigen Fragen so schwer getan hatte. Aber es war kein einziges Moment dagewesen, dass ich bei dieser Frage gedacht hätte im Sinne von: Hier soll ich auch wieder etwas vorfinden, worüber ich mich schwer tue. Nein, also ich bekam eigentlich das Bild einer ganz großen Nadel und dann dachte ich an: Nun gut, das ist auch wieder ganz einfach. Voilà, du bist in ein einfaches Feld. Kann ich durchs Auge einer Nadel kriechen? Wenn die Nadel genügend groß ist, ja.

Deutlich-Vage:

G9) [...] Weil das irgendwo eine irgendwie vage Kenntnis ist, die ich habe, die mir durchs Haupt schießt in dem Moment, wo ich die Aussage höre, diese Aussage höre oder die Frage höre. [...]

G14) Als ob, ja das bleibt ganz flou.

E18) [...] Ich habe dann nachgedacht darüber: Was ist Skepsis? Und dann habe ich das definiert. Irgendwie vage, wie, kritisch Erfahrungen gegenüber stehen und als kritisches Denken. [...]

R18) [...] – Hattest du dabei auch bestimmte Argumente im Geiste?

Ja, unbestimmt, das heißt, so Fetzen von Argumenten. Aber die habe ich zurück, die habe ich nicht alle wieder, wieder klar bedacht. Ich erinnere mich ja, dass ich eine, das heißt, nein, dass ich ein oder zwei Dinge halb wieder zurück mir bedacht habe. Eine, dass eine Malerei z.B. einfach ein Porträt nichts. Und dann stellst du dir eine Weile kurz so ein Porträt vor um, um davon überzeugt zu sein, das heißt, ich tue dass, dass das nichts mit Politik oder einem Parlament oder so zu tun hat, an sich. Das habe ich so, unbestimmt, wieder gedacht. Und dann habe ich, daneben, auch noch bedacht, dass es auf eine indirekte Weise vielleicht so ist. Wie denn, habe ich mir aber nicht wieder im Geiste vorzustellen versucht. Aber dass auf jeden Fall

dann immer alles an einander verbunden werden kann. Denn, ... Ich habe diese Argumente nicht wieder, nicht wieder aufs Neue durchgedacht. Ich habe die einfach ziemlich schnell aus meinem Gedächtnis, so, halb. Ich habe diese Argumente schnell erinnert und, aber die schienen mir, die fühlten sich genügend stark an, um sich darauf zu verlassen.

Mit Gefühlen verbunden:

G22) [...] Hmm. Der Satz sagt mir, sie tut etwas Exzessives mit mir. Angenehm exzessiv. In diesem Satz, wie ein Nachtisch. So. Dass du, nachdem du gegessen hast weil du Hunger hast, doch noch isst, aber dann weil du Lust hast. Oder weil du, ja, etwas bestimmtes bereits immer essen wolltest. Aus Neugierde für dasjenige, was du isst und nicht für eine andere Funktion. Und, ja, in dieser Art positiver Exzession kommt eine Art Kreativität an die Oberfläche, die in einer notwendigen Nahrung oder einer notwendigen Aktion überhaupt nicht möglich ist. [...]

C27) [...] Und dann, was ich mir unter 'Ethik' vorstelle und was ich mir unter 'Religion' vorstelle... Aber das sind dann so ganz allgemeine abstrakte Gedanken so. Die auch mit Gefühlen verbunden sind im gewissen Sinne. [...]

C28) [...] Ich dachte zuerst: Was bedeutet Demokratie für mich? Und was bedeutet 'Menschenrechte' für mich? Aber wieder so ganz allgemein und aufs neue ein bisschen mit Gefühlen vereint [...]

C23) Du wirst auf eine einsamen Insel verbannt. Kannst du entscheiden was du mitnehmen wirst? Nein. 11,47”.

Ich fragte mich zuerst: Warum, warum würde ich verbannt werden? Was würde ich verkehrt gemacht haben? Das so schlimm ist, dass ich verbannt werden würde. Also ja, ich erlebte es eigentlich wie einen persönlichen Angriff, deine Frage. (lacht) Um es dumm zu sagen. So von: Nehme an, dass ich verbannt werde und ... An sich habe ich bereits öfter nachgedacht darüber, was ich mitnehmen würde. Und ich weiß, dass ich noch niemals diese Frage habe lösen können. Was ich mitnehmen würde. Und ja, und dann bekam ich so wieder diese Ängstlichkeit von wenn du daran denkst, dass du alleine bist auf einer Insel und alles selbst zu tun hast ... [...]

R16) Verstehst du: Wenn Skepsis und Sehnsucht sich vereinigen, entsteht Mystik. Ja. 1' 35,78”.

Bei 'Skepsis' habe ich so eine Art Gefühl oder ein Bild, das ich nicht erklären kann. Das heißt, wenn ich es visuell sehen könnte, würde es ohne Zweifel etwas braun sein aber ... Aber ich habe mich eigentlich erst mehr mit Mystik befasst. Und dort habe ich eigentlich so einige merkwürdige Bilder gehabt. Ja, etwas mit Luft und einer Taube und viel Licht, nach einander. Aber dann, sind meine Gedanken hängen geblieben bei einem Bild des geschriebenen Wortes 'das Eine'. Vielleicht weil ich eine Weile zuvor an Plotinus dachte oder so. (lacht) Und offenbar hängt das in meinem Gedächtnis zusammen mit dem Einen. Aber damit ist sicherlich auch ein gewisses Gefühl verbunden! Aber ich bemerke dass ich es nicht umschreiben kann, dieses Gefühl. Und bei 'Leidenschaft' habe ich auch so ja ein Bild von einem Herzen, wo eine Art Bewegung davon ausgeht aber ... Aber damit hängt auch ein gewisses Gefühl zusammen, was ich genau so gut wieder nicht beschreiben kann. Das heißt so ein gewisses, ein spontanes Begreifen dieser drei Worte wieder. Ich habe es bei allen diesen dreien. Und dann die ersten zwei, 'Skepsis' und 'Leidenschaft' die, ja, die Ideen, die ich dabei hatte. Goh ja, die schienen nicht ganz klar. Aber, die schienen zusammen tatsächlich doch gut überein zu stimmen mit dem, was ich jetzt also nicht gut beschreiben kann. Es ist schwierig! Ich habe auch eine Weile

versucht ein bisschen konzeptueller darüber nachzudenken. Also mehr in Gedanken, die mir ganz klar im Geiste gegenwärtig waren. Aber das ist nicht wirklich gelungen. Nein, ich kann es nicht mehr erinnern.

R19) [...] – Kannst du beschreiben, ohne den Inhalt der Ideen, die du gehabt zu beschreiben, wie diese Ideen weiter noch beschaffen waren? Auf welche Weise waren sie da?

Ja, das war eigentlich so. Ich glaube ich kann es am besten erklären dadurch, dass es ein bisschen etwas war, eine Art Gefühl war, das zu diesen Personen gehörte, die ich mir so vorstellte. Auf die eine oder der andere Weise schien es, als ob ich an den Bildern dieser Menschen auch die Ideen sehen könnte, die ich dabei hatte. Aber das klingt doch ganz vage. Aber, ja, ich glaube ich kann es nicht besser beschreiben.

S'5) Wacht eine Zündflamme auch? [Auf Niederländisch: waakt een waakvlam ook?] Nein. 1' 43,51"

Du last diese Frage. Es dauerte eine Weile, bevor ich sie begriffen hatte. Und dann dachte ich sofort von: Ah, das ist schön! Das ist so ein bisschen, ich stand eigentlich ein bisschen in Bewunderung dafür. Das war auf jeden Fall was in mir umging. Dass ich dachte von: Ja, das ist eine schöne Frage. Und, es dauerte nur eine Weile bis ich durchschaute: Hey, ich weiß es gar nicht! Also erst, nachdem ich in Bewunderung war, das war eine Art, das war wirklich Warten, das war beinahe eine Art von, aber die Bewunderung genügte sich selbst, es war keine Ungeduld. Weil ich damit befasst war, zu bewundern. Also dort das, ja, das war ausgefüllt. Das, meine Zeit. [...]

Mit bestimmten 'Lichtqualitäten' verbunden:

K-II4) [...] Physisch gesehen wirkte die Idee wie etwas Strahlendes in mir selbst. Also das heißt, dass ich auch eine sehr lichtende, als ob Licht durch mich drang. Hmm. Aufhellung. Wenn du Idee sagst, dann strahlt etwas Gutes durch deinen ganzen Leib. [...]

K-III9) [...] Und auch hier wieder strahlt eine ganz leuchtende, feine Färbung aus Ehre. Während energetisch gesprochen Hochmut viel Ego, viel niedrigere Schwingung hat, viel mehr verbunden ist mit dem Ego.

Damit ist eine Art Übersicht geschildert. Ein ganzes Feld von möglichen Erscheinungsweisen tut sich hier auf. Wir bemerken dabei auch, dass die Vpn oft eine metaphorische Terminologie wählen, mit deren Hilfe sie den ganzen Reichtum der Erscheinungsweisen zu beschreiben versuchen. Inhalte sind nicht in eindeutiger Weise da. Wir haben oben bereits versucht die Beschreibungen ein bisschen zu ordnen. Zeit ist ein wichtiges Teilmoment. Oft wird berichtet bestimmte Inhalte seien da in sehr kurzer Zeit. Das 'Aufkommen' von Inhalten geht schnell. Es ist dagegen die Denkakktivität, die Zeit braucht, so scheint es: Das sich Konzentrieren, das Manipulieren von Begriffen, das Ausprobieren von verschiedenen Lösungsversuchen, usf. So wie wir unten noch sehen werden. Das Aufkommen von Inhalten dagegen geht schnell.

Wir vernehmen daneben auch einiges über das Bleiben der Inhalte. Wenn sie da sind, bleiben dann die Inhalte kurz oder lang? Ist es schwierig, sie im Bewusstsein zu behalten, oder muss man sich Mühe geben, sich dieser Inhalte bewusst zu bleiben? Hier sind die Berichte weniger eindeutig. Oft sind Inhalte da, die die Vp wirklich bewusst wegschaffen muss, weil sie sonst im Denken störend zu arbeiten anfangen. Andere aber haben die Neigung gleichsam weg zu fliegen, obwohl die Vp berichtet, sie wolle sich dieser Inhalte unbedingt bewusst bleiben.

Das Kommen und Gehen der Inhalte wird auch oft so beschrieben, als bewegten sich diese Inhalte herum. Ins eigene Haupt, in den Raum, man betätigt sie auch selber, usf. Und auch Inhalte selbst bekommen manchmal räumliche Qualitäten. Z.B. Begriffe werden beschrieben als Sachen mit Grenzen, als Innenraum, und auch der hier verwendete Begriff 'Inhalt' selbst scheint in diese Kategorie zu fallen.

Ein wichtiges Merkmal, worüber wir unten noch sprechen werden, ist was wir hier den reaktiven versus den gewollten Charakter verbunden mit dem Erscheinen von Inhalte nennen möchten. Im Denken können Inhalte gleichsam so auftreten, dass die Vp selbst nicht das Gefühl hat, sie habe selbst irgendeinen Einfluss auf dieses Erscheinen gehabt. Die Inhalte sind einfach da, kommen. Entweder dort, wo sie gebraucht werden oder dort wo sie nicht gebraucht werden. Aber sie kommen, ohne dass die Vp dafür etwas bestimmtes tut. Oft genügt das Verstehen der Frage, um dann eine Menge von reaktiv auftretenden Inhalten im Bewusstsein erscheinen zu sehen. Es gibt aber auch Inhalte, nach denen die Vp aktiv sucht. Sie hat dann das Gefühl selbst das Erscheinen veranlasst zu haben. Und, wie oben bereits angedeutet, für das Verschwinden von Inhalten gilt etwas Analoges.

Inhalte sind auch immer mehr oder weniger deutlich. Oft hat die Vp nur eine Art Impression von einem Begriff. Oder sie hat 'Blitze' von Bildern. Oder sie lebt im Bewusstsein, nur eine Ahnung eines bestimmten Zusammenhangs erlebt zu haben, mit dem sie sich wohl oder nicht zufrieden gab. Es scheint, dass die Deutlichkeit und innere Differenziertheit ihrer Inhalte auch eng zusammenhängt mit der Arbeit, die die Vp selbst darauf verwendet, oder in der Vergangenheit, während vergangener Denkprozesse, darauf bereits verwendet hat. Inhalte, die man in der Vergangenheit gehabt hat, treten in der Regel schnell, mit großem Reichtum und nicht mit sinnlichen Qualitäten verbunden, ins Bewusstsein ein:

M-II15) [...] Wie mir das ins Bewusstsein kam? Dieser Gedankengang? (Stille) Pfuh! Ich hörte einfach das Wort 'Bewusstsein', und ich assoziierte dieses Wort unmittelbar mit der Sichtweise der Anthroposophie darauf. Und ich sagte dann eigentlich einfach sofort 'ja', weil ich weiß, dass ich danach in Worte fassen werden kann warum. (lacht) Also ich höre die Frage und sage 'ja', weil ich weiß, dass ich einen Gedankengang darüber aufsetzen kann mit stimmigen Argumenten. Also ich tue eigentlich die Arbeit noch nicht. Ich habe die Arbeit noch nicht gemacht wenn ich die Antwort gegeben habe. Sondern ich tue es erst im Moment, wo ich den Gedankengang beschreibe. Aber ich lasse, ich lasse es offen. Und ich fülle es aus wenn ich meinen Gedankengang beschreibe.

K-I8) Sind natürlichen Materialien, auch für den Künstler, der Vorzug zu geben Kunststoffen gegenüber? Ja. 7,35".

Ja diese Frage ist mir so eigen, oder die Antwort darauf, die Position dieser Frage gegenüber, dass das Denkprozess so schnell in mir verläuft, dass ich darüber eigentlich nicht mehr nachzudenken brauche, dass ich eigentlich ... Es scheint kein Prozess nötig zu sein zu dieser Antwort zu kommen, das ist mir einfach eigen. 'Ja' sage ich sofort. Ich denke ich hätte es sogar schneller sagen können. Und ich kann mir ganz viele Vorstellungen machen von all diesen abstrakten Begriffen, was diese eigentlich alles bedeuten: synthetische Materialien, natürliche Materialien... Aber das ist sogar nicht mehr nötig. Ich kann es rein, eigentlich auf abstraktem Niveau wissen was diese Begriffe beinhalten und darauf antworten.

E2) [...] – Vielleicht noch eine Frage dazu: Hast du das alles in Worten gedacht?

Nein. Ich habe mich wohl viel beschäftigt mit Religion und Kultur. Also viele von diesen Dingen sitzen mir bereits automatisch im Haupt. Ich brauche sie eigentlich nicht wieder völlig neu zu wiederholen, um zu wissen, was ich meine mit 'Kultur' und 'Anhaltspunkt'. Dieser



Zusammenhang ist mir eigentlich bereits ziemlich deutlich. Ohne dass ich das wirklich sehe oder denke, weiß ich das eigentlich ja. Also, ich habe das nicht alles für sich in Worten gedacht. Es war eher eine Gruppe von Ideen, die ich dann nicht mehr ganz durchlaufen muss, um meine Argumentation aufzubauen. Wenn das deutlich ist für dich.

Die Vpn berichten in diesen Fällen sogar, dass Inhalte, über die sie in der Vergangenheit bereits viel nachgedacht, als ganze Begriffszusammenhänge auch ohne dass man irgend etwas selbst aktiv leisten müsste, ganz deutlich ins Bewusstsein treten können. *‘Eigentlich’*, so berichten sie, *‘muss ich darüber nicht mehr nachdenken. Ich weiß es einfach’*. Deshalb auch unsere Terminologie: diese Inhalte sind einfach als *Wissen* vorhanden.

Zuletzt bekommen Vpn gegebenenfalls auch Gefühlsimpressionen und sogar anders geartete Impressionen von Begriffen. Irgendwie sind Inhalte da, werden aber nicht nur trocken begrifflich erlebt, sondern im Gewand von oder verbunden mit Gefühlen, Formerlebnissen oder *‘Lichtqualitäten’*. Obwohl solche Erlebnisse in den Protokollen nicht oft vorkommen, können wir sie doch nicht negieren. Beschrieben wird wie Inhalte da sind als eine Blase, mit einer ganz klaren Grenze. Als Inhalte die, *‘falls sie visuell gewesen wären, zweifellos braun sein würden’*. Als Inhalte, die die Vp gleichsam durchstrahlen mit einem als gut erlebten Licht, usf. Es bleibt hier immer die Frage, ob dann die Vpn das auch so erlebt haben, oder etwas Ähnliches erlebt haben, dass sie aber mit dieser am sinnlichen haftenden Terminologie zu beschreiben versuchen. Im folgenden werden wir uns mit diesen Erscheinungen aber nicht weiter beschäftigen, weil nicht sehr viel in den Protokollen darüber berichtet wird.

Fassen wir aber zusammen. Also zwei allgemeine Momente behalten wir bereits fest: Erstens: Inhalte sind da. Immer. In jedem Denkprozess. Da gibt’s einfach keine Ausnahme. Für jeden Denkprozess berichtet die Vp davon, dass Inhalte im Bewusstsein waren; Zweitens: diese Inhalte sind auf eine bestimmte Weise da. Sei es sprachlich, klanglich oder anderswie geartet. Daneben sind es auch in der Zeit auftretende Elemente, die sehr schnell da sein können, und die immer in einer bestimmten Reihenfolge auftreten. Sie sind auch nicht immer von der Vp an der Stelle als erstes gedacht worden. Diese weiß auch oft zu erzählen, woher sie kommen: Hat sie sie selbst entwickelt, oder sind sie fremdgegeben, hat sie sie an der Stelle entwickelt, oder sie kommen aus der Vergangenheit (Erinnerung) her. Kennt sie bestimmte Inhalte bereits, oder hört Sie erst jetzt davon, sind sie eng mit der Vp verbunden, oder erfährt sie eine gewisse (emotionale) Distanz zu diesen Inhalten? Ganz viele Teilmomente, die in verschiedenen Kombinationen Inhalte charakterisieren können.

### 3.3.2. Aktivität, Ziel und Motivation

Nähern wir uns dem Denken auch noch von einer anderen Seite an. Neben Inhalt und Erscheinungsform der Inhalte, sind auch noch andere Momente vorhanden. Wir unterscheiden auch Aktivität. Die Vp berichtet, sie habe nicht stillgesessen. Sie tut etwas. Nicht immer. Und es passieren auch Dinge, wovon sie nicht meint dass sie es selbst gewesen war. Aber dennoch: sie tut oft etwas. Z.B. versucht sie zuerst die Frage zu verstehen. Sie versucht sich auf die Fragestellung zu konzentrieren. Das gelingt nicht immer. Es hängt auch davon ab, wie sehr sie motiviert ist. Sie fängt auch an mit einer gewissen Motivation. Sie hat darin zugestimmt, sich für diese Versuche zu engagieren. Damit hat sie bereits eine bestimmte Willenstendenz mitgebracht, sich auf die Fragen einzulassen und die darin enthaltenen Aufgaben zu lösen. Sie empfindet auch ein reges oder weniger reges Interesse an den gebotenen Inhalten/Fragen. Das hat auch Einfluss auf den Denkprozess, dass sie sich durch ein reges oder ein weniger reges sich entwickelndes Interesse, aktiv oder weniger aktiv, strategisch oder eher spontan und

weniger gezielt, oberflächlich oder tief mit der Aufgabe beschäftigt. Im Denkprozess sind also Aktivitäten anwesend, die die Vp vollzieht.

K-I1) [...] Und dann suchte ich noch nach eine andere Lösung, nach einer anderen Möglichkeit doch innerhalb der Definition zu bleiben von: Was ist ein Fahrrad, was heißt das?

K-I4) [...] und dann sagte ich auf einmal: ja!

K-I18) [...] Ich stellte mir einfach die Verdampfung vor, also sage ich: Nein.

G7) [...] Also dann habe ich probiert, es in einer kleinen Zusammenfassung mir wieder ins Haupt zu prägen. [...]

G11) [...] konnte ich eigentlich sofort mit diesem Satz eine ganze Welt von Assoziationen verbinden [...]

G15) [...] Also diese Vorstellungen fing ich dann an mir zu machen. Auch bemerkenswert ist, dass ich bereits sehr schnell wechselte von der Erfahrung, oder dem Probieren diese Sphäre wieder zu fassen, also von in so einer Art Naturerfahrung zu sein, in einer Art Konzeptualisierung der Natur. [...]

G22) [...] und dann fing ich so ein bisschen an mich darauf zu konzentrieren, was dieser Satz bedeutet, und zu versuchen zu assoziieren, damit daraus dann auch effektiv für mich etwas zu holen war. [...]

G24) [...] Aber dann bedachte ich mir sofort [...]

M-I3) [...] und dann sah ich das Bild dieses Prof. Und dann dachte ich sofort: Nein. [...]

M-I7) [...] ja ich versuchte dem also einen Platz zu geben zwischen dem Bekommen der Frage und dem Geben der Antwort. [...]

M-II6) [...] Und dann bin ich angefangen nachzudenken. Und das erste was ich dachte war [...]

K-III) Es ist nur hinterher, dass ich angefangen bin nachzudenken von: [...]

C15) [...] Und dann hänge ich auch noch daran, dass [...]

C25) [...] Ich war damit befasst mich ganz stark zu konzentrieren auf was du sagtest [...]

M-II13) [...] Und das zweite was ich dachte, das ist, also ich verlasse den ersten Gedanken, und das zweite was ich dachte war: [...]

M-II5) [...] Und ich habe ja aktiv nachdenken müssen darüber. Es kam nichts bei mir auf, nachdem ich diese Frage gehört in erster Instanz. Und dann dachte ich, [...] Also habe ich wohl aktiv nachdenken müssen darüber und einen Gedankengang aufsetzen müssen darüber. Denn es kam nichts, wenn ich nur abwartete. [...]

C26) [...] Aber dann habe ich das ziemlich schnell wieder zurückgewiesen, weil [...]

E24) [...] Also habe ich mich zuerst darauf konzentriert, denn [...]

E22) [...] Dann habe ich ausgerechnet wie lange wir mit dem Bus von Mechelen bis Prag gefahren sind, und dass das ungefähr 12 Stunden gedauert hat. Und dann habe ich das in zwei Stücke gehauen, weil ich dachte: Berlin, das wird ungefähr halbwegs zwischen Mechelen und Prag liegen. [...]

E20) [...] Dann hatte ich auch automatisch den Reflex zurückzudenken an den Satz, den es einige Fragen vorher gab über Zukunft, Vergangenheit und Gegenwart. Dann habe ich mir Mühe gegeben um das wirklich in Ruhe zu lassen und um wirklich über diesen Satz nachzudenken. Dann habe ich einige Vorbilder gesucht davon, was das heißen könnte. [...]

Damit haben wir einige einfache Beispiele von Aktivitäten, die sich im Denkprozess ereignen. Die Vpn sagen: Ich bin angefangen, ich habe nachgedacht, ich dachte, ich habe aktiv nachdenken müssen, ich sah, usf. Die Vpn berichten von sich, etwas getan zu haben. Es ist in jedem einzelnen Versuch, dass über solche Aktivitäten berichtet wird. Da gibt es keine Ausnahmen. Man sieht verschiedene Arten von Aktivitäten. Man sieht auch Denkprozesse, die aktiver sind als andere. Man bemerkt auch, dass verschiedene Personen auf eine verschiedene Weise im Denken aktiv sind. Es gibt impulsive, willenskräftige, tyrannische, regelmäßige, besonnene, ruhige, faule, freie, energische, abwartende und andere Denker, so wie auch im Leben selbst mit Bezug auf das Handeln ganz im allgemeinen. Das Denken ist eigentlich eine Welt in der Welt: alles was auch 'draußen' ist, findet man im Innern des Menschen, in seinem Denken auch wieder: Nicht Wort, Ton und Anschauung, sondern Wort-, Ton- und Bildvorstellungen. So auch mit dem Handeln im Denken: Man bewegt dort nicht Arme und Beine, aber der Denker tut, nämlich innerlich, doch etwas.

Das hat aber zur Folge, dass die Aktivität im Denken, wie alles Handeln, auch in die Struktur des Handelns eingebettet ist. Das heißt aber: Handlungen vollzieht man mit einem bestimmten Ziel und aus bestimmten Motivationen heraus. Etwas bewegt mich zum Handeln und/oder ich versuche damit etwas zu erreichen. Und auch das Handeln im Denken hat eine solche Struktur. Es ist nur eine bestimmte Art von Handeln.

Das wichtigste Moment an der Denkakktivität haben wir aber noch nicht betrachtet: Es ist das *Was* von diese Akten. Was macht eigentlich die Vp? Wir haben oben nur die einfachst beschriebenen, aber dadurch auch die am schlechtesten so durchschaubaren Aktivitäten gewählt. Denn was tat man denn eigentlich genau, wenn man berichtet: Ich habe *gedacht*, *'gesehen'*, *mich konzentriert*, *probiert einen Platz zu geben*, *aktiv nachgedacht*, *versucht mir zurück zu vergegenwärtigen*, usf. Das sind nämlich sehr knappe Ausdrücke für das, was wir eigentlich näher kennen lernen möchten. Sie legen Zeugnis davon ab, das ein Tun der Vpn im Denken immer irgendwie da ist. Sagen uns aber nicht genügend deutlich und differenziert, was genau die verschiedenen Vpn im Denken denn machen.

Schauen wir uns näher die Protokolle an. Dann finden wir dort: Das 'Manipulieren' von Vorstellungen, das 'Bewegen' und 'Hantieren' von Begriffen, das sich Vergegenwärtigen von Begriffsinhalten. Und, als Gipfel der Denktätigkeit so scheint es uns, das Feststellen von Zusammenhang im Denken. Und daneben dann ganz am Ende auch das sich Festlegen auf eine bestimmte Antwort, die dann auch formuliert und laut ausgesprochen wird. Wir führen hier aus den Protokollen die meist markanten Beispiele an.

Das Manipulieren von Vorstellungen:

M-III) [...] Nachdem ich die Frage gehört dachte ich, war ich damit befasst den Satz innerlich noch mal zu wiederholen und noch einmal. Und während ich damit befasst war den Satz zu wiederholen dachte ich an, ... den Kommunismus. Marxistische Ideen. Sozialismus. [...]



M-II2) [...] Was habe ich gedacht nachdem ich diese Frage bekam? Das war, dann wiederholte ich diese Frage aufs neue. Und ich muss sagen, dass ganz wenig bei mir aufkam wenn ich ... [...]

K-I10) Ich versuche mir den Satz vorzustellen und es gelingt mir nicht um, vielleicht wenn ich sie noch mal höre und mich tiefer damit befasse, dass ich eine mögliche Weise finde um mir eine Vorstellung davon zu bilden. Aber der Satz scheint mir komplett unlogisch zu sein. [...] Du und du, also ich versuche die Bürste eigentlich [...] mit mir selbst zu verbinden [...]

K-I13) Also du legst, eine der Flächen verwendest du als Basis. Und die übrigen vier Ecken lasse ich zum Mittelpunkt gehen auf der vertikalen Achse [...], dorthin fließen.

G18) [...] Und ich versuchte mir noch andere Dinge vorzustellen. Versuchte mir ein Tor vorzustellen. Versuchte mir einen Torwächter vorzustellen und so Sachen, die mit einem Tor zu tun haben, aber [...]

C17) [...] Ich versuchte mir vorzustellen was es bedeuten würde, wenn Tiere Rechte zugeschrieben bekommen würden. [...]

C20) [...] Ich denke niemals in ganzen Sequenzen und so. Ich weiß auch nicht wie das kommt. Und auch oft in Diskussionen scheint etwas mir ganz klar, weil ich einfach zwei Alternativen einander gegenüberstelle und in, in einer radikalen Form. Aber das ist einfach so. Die sind da in ihrer radikalsten Form, diese zwei Entgegengestellten. Und von da aus ist es einfach selbstverständlich was da draus kommen soll. [...]

C2) [...] Ja, ich dachte an eine Linie. Weil ich mich wieder erinnern wollte was Frequenz auch wieder war. Und dann habe ich diese Linie sich bewegen lassen in eine höhere Frequenz und in eine niedrigere Frequenz, um ... Aber dann dachte ich, dass das an sich nichts mit dem Gehör zu tun hat. [...]

K-I4) Kannst du in sieben Stunden von hier aus in Berlin sein? Ja. 10,70".  
Ok, ich bekam einen Grundriss von Belgien, Brüssel. Berlin weiß ich so schlecht zu situieren, dass ich wohl Deutschland sehe, aber ich kann Berlin viel zu wenig situieren. Und dann stellte ich mir Busse vor. Transportmittel und die Erreichbarkeit von Zeit um diesen Abstand zu überbrücken. Aber mit einem Düsenflieger muss es gelingen! Also eigentlich: ich sah auch Düsenflieger und dann sagte ich auf einmal: Ja!

5) Stimmt es: Die Logik verhält sich zum Tod wie der Wahnsinn zum Leben. Nein. 1' 40,41".

[...] Ich stellte mir diesen Satz geschrieben vor. Während du ihn vorlast, ward er so in Schönschrift ausgeschrieben, aber dass tat, dass tat an sich nicht viel natürlich. Dann bin ich, dann sind die Worte so ein bisschen zu schieben angefangen, und die wichtigen Worte, 'Logik', 'Wahnsinn', 'Leben' und 'Tod' sind stehen geblieben. Also das war sehr visuell. Und dann, dass du auf der einen Seite das Wort 'Logik' und auf der anderen Seite das Wort 'Wahnsinn' geschrieben und dann darunter 'Tod' und 'Leben'.

Das Hantieren von Begriffen:

E3) [...] Also, mein erster Fokus war auf ‘Jenseits von Gut und Böse’. Und dann musste ich denken an Nietzsche. Das ist ein bisschen Diplomarbeitsmissbildung, nehme ich an. Dann habe ich eine Weile mich darüber hinwegsetzen müssen. [...]

M-II2) [...] Ich versuchte zuerst das Wort ‘Fantasieangst’ unterzubringen, aber ich konnte es nirgends unterbringen. Und dann versuchte ich mir einen Begriff zu bilden dieses Wortes. Und dann dachte ich: Fantasieangst, was ist das. [...]

E5) [...] Ich habe es dann aufgeteilt in vier Stückchen. [...]

E13) [...] Und dann habe ich mir bewusst Mühe gegeben aufzuhören daran zu denken. [...]

C15) [...] Ich versuche mir dann den Inhalt dieser Begriffe aufzurufen, damit ich eine Antwort bilden kann. [...]

M-II9) [...] Aber diese letzte hielt keinen Stich. Und dann habe ich das wieder verschoben, und dann habe ich mich konzentriert auf: ‘Was sagt dein Gewissen?’ [...] Und dann dachte ich: Nein, das ist etwas anders. Ich habe das gedacht und dann einfach wieder verlassen, diesen Gedankengang. [...]

M-II24) Verstehst du: Die Poesie heilt die Wunden, die der Verstand schlägt. Ja. 41,11”. [...] Ja, ich hatte der Satz noch nicht gehört oder ich musste wieder an Puschkin denken. Also Poesie, und ich denke dadurch sofort an Puschkin. Und, aber, ich habe wohl, ich habe das sofort weggedrückt. Beinah bevor ich Puschkin gedacht hatte, war er bereits wieder verschwunden, und ich habe den Satz weiter abgehört. Und dann dachte ich: [...]

E4) [...]. Ich habe dann nachgedacht – ich habe nicht wirklich nachgedacht. Ich habe eigentlich nur suchen müssen nach dem richtigen, ja, Faden in meinem Denken (lacht), womit das verbunden ist. [...]

E15) [...] Aber dann habe ich noch einmal nachgedacht über den Anfang der Frage. Nämlich ‘der Satz von Wittgenstein’, und ich fand es ein bisschen fremd, dass es dabei stand. Aber dann habe ich das wieder fallen lassen. Dann habe ich noch einmal nachgedacht über den zweiten Teil, nämlich: ‘Luther war kein Protestant’. [...]

Das Sich Vergegenwärtigen von Begriffsinhalten:

K-II10) [...] Verkörperte Gedanken, was stelle ich mir dabei vor? Eine Plastik z.B., oder ein Haus, ein Kathedrale. Und dann die physische Beschränktheit, dann denke ich an Krankheit, dann denke ich an Begrenzung, Schmerz. [...]

C14) [...] Ich dachte darüber was ‘Gewalt’ für mich bedeutet. Und dann dachte ich in Bildern aber auch in Wörtern darüber. Über den Inhalt dieses Begriffes für mich. Also z.B. Krieg. Aber auch, einfach ja, einen Vater oder Mutter, die ein Kindchen schlägt oder, auf der Schule, dass jemand umgestoßen wird, ... [...]

C21) [...] Ja, Phantasie an sich und Angst an sich. Und dann dachte ich: Ich kann keinen sinnigen Begriff machen von diesen zwei Sachen zusammen. Ist es vielleicht die Angst eines

Menschen zu phantasieren? Ist es Angst, die eingebildet ist? So ängstig sein vor etwas, das aber an sich gar nichts Beängstigendes hat, ... Nein, ich habe wohl eine Weile gedacht: Was würden die Möglichkeiten sein können von dem, was es bedeutet? [...]

M-II18) [...] Und dann versuchte ich mir einen Begriff zu bilden von 3000, dadurch dass ich dachte in welchem Jahr wir jetzt sind. Und dann habe ich darüber nachdenken müssen. (lacht) Also, das war dann zweitausendund...acht, war das! Dann dachte ich: es ist jetzt 2008. [...]

M-II15) [...] Dann hörte ich: Denn Leiden ist Zerstörung und Chaos; und dann dachte ich: Ja, also der erste Teil, damit bin ich einverstanden. Aber der zweite Teil, dann dachte ich: He, nein, damit bin ich nicht einverstanden. Leiden ist Vernichtung und Chaos, das ist es nicht, das Leiden ist nicht das für mich! [...]

M-II23) [...] Dass du, um, ja, ein krummer Gedankengang ist es auch nicht. Ein krummer Gedankengang, ich stelle mir etwas anderes dabei vor. Ein krummer Gedankengang, ich stelle mir so eher einen Zirkelschluss dabei vor. Eum, ja. Auf einem Stuhl kannst du sitzen weil du darauf sitzen kannst! Das ist ein krummer Gedankengang! Das, ja. Ja, ich versuche mir einen krummen Gedankengang vorzustellen von: Was ist ein krummer Gedankengang? Und das stimmt nicht zusammen mit dem Argument. [...]

#### Das Feststellen von Zusammenhang im Denken:

G2) [...] Erst, ja, sehe ich einfach diese zwei Dinge neben einander stehen. Und dann bemerke ich, dass Ethik weniger Tiefe hat. Dass Ethik nicht eine Begegnung ist mit etwas, dass ich nicht umschreiben zu können scheine, aber doch wichtig zu finden scheine, und das ich verbinde mit Religion. [...]

G24) [...] Und dann bin ich eigentlich einfach ausgegangen von der Pyramide. Was es werden soll. Und dann davon aus schauen was es gibt, was dasselbe bleibt in dem Kubus? Und dann kam ich auf die Grundfläche, die sich gleich bleibt. Und dann die Frage: Was verändert sich, was ist verschieden an dem Kubus? Und das sind dann die vier Ecken, die zueinander geneigt sind. Und damit hatte ich eigentlich, praktisch die Lösung. [...]

M-II1) [...] Aber ich sah einfach ein Fahrrad da hoch an dieser Schnelligkeit. Und gut, das ging nicht, nein. Also einfach das Bild eines Fahrrades, das die Schallmauer durchbricht. Und ich dachte sofort: Das stimmt nicht, das kann nicht. [...]

M-II14) [...] Ja, ich dachte zuerst an das eine oder das andere Krankheitsbild [...] Und dann dachte ich: Nein, das ist damit nicht gemeint. Auf jeden Fall anders. Dann dachte ich an Christus: ich bin du und du bist ich, und dennoch sind wir verschieden. Aber dann dachte ich: Nein. Es ist auch, ... dann dachte ich: Nein, darauf kann ich nicht antworten, ... weil, ... (Stille) weil das mir zufolge nicht Christus ist. (lacht) Ich bin du, Christus bist du nicht, nein, deshalb ist es ihm nicht. [...]

M-II18) [...] und dann dachte ich: Ja, das ist sicher erreichbar, mit dem Flugzeug also, von dem einen Platz zum anderen Platz. [...]

M-II24) [...] und ich bedenke mir dann, dass das zwei verschiedenen Sachen sind. Das ist nicht dasselbe. [...]

K-II5) [...] Du stellst einen Begriff nach oben, 'plastisch' in diesem Falle. Darunter stellst du 'natürliches Material' oder 'synthetisches Material'. Und dann schaust du: Was sind die Merkmale des einen Begriffs, des anderen Begriffs? Beide können dem 'plastisch' genüge tun, etwas plastisches, ein plastisches Merkmal. Also der erste Begriff sagt: Ja, ich kann mich einfügen, es stimmt, diese zwei können in Verbindung stehen. Und das passiert auch bei dem anderen Begriff, 'natürliches Material', ja, das kann auch, [...] Kann es? Ja, denn du findest es in beiden wieder.

K-II7) [...] Ich bekomme eine Anzahl Begriffe: Stil, Poesie, Prosa. Und das bekomme ich so wenig in den Griff, was es genau bedeutet. Ich kann so schwer die Verbindung sehen zwischen diesen drei Begriffen. Und ich kann wohl etwas festmachen daran: Was nicht im Denken erklärt werden kann kommt in die Poesie... Aber: Was hat denn der Stil damit zu tun? Also ich bekomme diese Begriffe absolut nicht in den Griff. Und vor allem, eigentlich nicht wie, wie fasse ich sie in Relation zu einander? Also: Welche Aspekte dieser Begriffe können in Verbindung stehen? Weil ich sie nicht in den Griff bekomme. Vielleicht weil sie noch zu hohl sind.

K-II8) [...] Also wie kann es siegen über die Täuschung, wo sowohl die Sprache, die Sprache an sich, Sprache ist. Und wo die Philosophie also wirklich Sprache ist. Beide benutzen die gleichen Waffen. Also ich kann, eigentlich, ich kann die Täuschung nicht sehen. Und weil ich das Problem nicht sehe, gibt es also auch keine Möglichkeit zu siegen. Die Frage ist für mich nicht beantwortbar. [...]

C4) [...] Und dann dachte ich: Was meint er nun damit? Meint er, dass eigentlich die Idee des Guten sich veräußert oder, ... Und dann dachte ich: Wenn er das meint, dann glaube ich es stimmt nicht. Das ist eigentlich so das erste Mal, dass ich nicht ganz bestimmt 'ja' oder 'nein' dachte. Und ich sage eher 'nein' wegen dieses Punktes von 'hervorbringen'.

C7) [...] Und dann dachte ich ja die, an die Definitionen, die du geben kannst von Gott. Und dann dachte ich: Die, womit ich einverstanden bin, schließen es aus, dass er an sich keine Realität haben würde, dieser Begriff. Das ist ein zu großer Begriff, um eine Projektion eines Menschen sein zu können. [...]

C8) [...] denn alle die Eigenschaften des Menschen sind in allen möglichen Kombinationen da und vor allem diese Eigenschaften scheinen nicht so zueinander zu gehören. Und dann dachte ich an jemanden, von dem ich finde er sei ganz selbstsicher, aber der gar nicht anmaßend oder gefühllos ist.

C18) [...] Ich dachte zuerst: Was bedeutet Gott für mich? Und der Gott aus dem Alten Testament, braucht dieser dem zu widersprechen? Und dann dachte ich: In so weit ich, dass heißt, in so weit meine Kenntnisse reichen dem Gott des alten Testaments, braucht dieser dem nicht zu widersprechen. Denn der Gott des alten Testaments hat mehr Übereinstimmung mit meinem Gottesbild als der Gott des neuen Testaments. [...] Und dann bemerkte ich, dass, wenn es ein in die Zukunft Schauen gibt, dann muss es wohl das sein.

M-II9) [...] Aber diese letzte hielt keinen Stich. Und dann habe ich das wieder verschoben. Und dann habe ich mich konzentriert auf: 'Was sagt dein Gewissen?' [...] Und dann dachte ich: Nein, das ist etwas anders. Ich habe das gedacht und dann einfach diesen Gedankengang wieder verlassen,. [...]

M-II3) [...] Und dann, danach, sah ich zuerst eine Klatschrose vor mir, und dann eine Birke. Und dann dachte ich, dann sah ich die eine in die andere übergehen. Aber dann ward ich konfrontiert mit dem Rot der Klatschrose und dem Grün der Stengel der Rose und dem Weiß der Birke. Und dann dachte ich: Nein, das, diese Klatschrose kann niemals das, nach dieses, ja, [unverständlich] die Farben [unverständlich].

M-II6) [...] Und dann kapierte ich unmittelbar dass, dass die Frage eine bestimmte Abart war zu sagen, ein Experte ist jemand, der sich spezialisiert in eine Sache oder in ein sehr kleines Fachgebiet. [...]

M-II19) [...] Und dann kam sofort vor mir die göttliche Phantasie und die Phantasie des Bösen. Und, für die, es war sofort deutlich für mich, dass es für die göttliche Phantasie nichts unmögliches gibt. Und, und, für sie selbst dann hatte ich sofort die Vorstellung, dass die göttliche Phantasie niemals etwas gehabt hat von: Das ist unmöglich! Also dachte ich sofort: Nein. [...]

#### Das Festlegen und Aussprechen der Antwort:

G13) [...] Und dann habe ich mich eigentlich entschieden zu 'nein', obwohl ich dennoch eine seriöse Zeit eigentlich nachgedacht habe. [...]

G4) [...] Ich habe geantwortet bevor ich nachgedacht. [...]

E5) Und darüber habe ich nicht sofort ein Urteil gefällt. [...] Und dann erinnerte ich mich, dass ich darauf bereits 'nein' gesagt hatte. Und dann habe ich geantwortet. [...]

E7) [...] Und dann habe ich beschlossen, dass, bis auf das 'in duplo' [des Fragesatzes], ich ja durchschaute worüber es ging und einverstanden war. Weil ich keine Zweifaches fand im ersten Teil. Und dann habe ich 'nein' geantwortet. [...]

S'6) Und dann bin ich angefangen in der Richtung zu arbeiten von einer ja-oder-nein-Antwort. Und das einzige was ich dann tat, ... Ja das ging, das ging eigentlich von selbst. Ich hatte, in einem bestimmten Augenblick war es deutlich von: Ja, es wird nichts herausfallen, aus diesem Wort. Und dann, die Entscheidung erfolgte ein bisschen automatisch. [...]

Betrachten wir diese Reihe. Wir finden zuerst Aktivitäten, die darauf gerichtet scheinen, den Fragesatz zu begreifen. Die Frage wird innerlich wiederholt. Man versucht, sich 'eine Vorstellung der Frage zu bilden'. Man stellt sich Sachen vor, bestimmte Begriffsinhalte (Alternativen) werden neben einander gestellt. Man sucht sich zu vergegenwärtigen, was ein bestimmter genannter Begriff bezeichnet. Man versucht sich Begriffe zu bilden, usf. Daneben aber scheinen auch Aktivitäten da zu sein mit der Funktion, das Finden der Antwort vorzubereiten, oder zum Behufe dieses Findens den Denkprozess zu strukturieren. Man versucht sich bestimmter Begriffe oder Vorstellungen nicht mehr zu bedienen. Man versteckt sie. Die Vpn unterdrücken Dinge, konzentrieren sich auf bestimmte Inhalte, fokussieren ihre Aufmerksamkeit auf bestimmte Teilaspekte. Fragen sich was vielleicht fehlt, usf. Zuletzt aber werden auch Zusammenhänge festgestellt und man trifft die Entscheidung, sich darauf festzulegen. Oft aber folgt auch, nach dem Feststellen eines Zusammenhangs zwischen bestimmten Inhalten, *prompt* eine Antwort. Da scheint man sich nicht speziell zur Feststellung auch noch zu entscheiden. Oder/aber diese Entscheidung trifft man, damit man die gefundene Antwort ausformuliert und *laut* ausspricht. Also, einem großen Reichtum an

Handlungsarten begegnen wir hier, die auch oft auf ganz plastische Art beschrieben werden. Man könnte sich denken, dieser Reichtum könne sich bis ins unendliche vermehren. Die hier aufgelisteten bilden also nur einen willkürlichen Teil von all den Möglichkeiten.

Betrachten wir jedoch aufs neue die hier aufgelisteten Beschreibungen. Dreierlei möchten wir dann aufmerken. Zuerst haben wir bereits oben erwähnt, dass die verschiedenen Handlungen für verschiedene Funktionen da sind. Denken, als Aktivität aufgefasst, ist nicht eine einförmige Sache, sondern eine in sich gegliederte, fein ausdifferenzierte Vielheit von Akten, die eine Reihe von Funktionen im Denken ausüben. Wozu dienen alle diese verschiedenen Handlungen und Akte, die die Vp ausübt, damit ihr Denken überhaupt funktioniert? Durch die konkrete Ordnung, in der wir diese Beispiele präsentiert haben, ist bereits versucht worden eine bestimmte Antwort auf diese Frage zu vorzuschlagen. Die erstgenannten Handlungen sind vielleicht eher typisch für den Anfang von Denkprozessen. Die dann aufgelisteten haben zu tun mit dem Suchen der Antwort oder dem Vorbereiten des Erscheinens derselben. Und die letztgenannten sind deutlich typisch für das Ende eines Denkprozesses. Wir vermuten also, dass diese Arten irgendwie chronologisch präsentiert sind mit Bezug auf den zeitlich sich entwickelnden Denkprozess. Das scheint auch so zu sein. Zuerst versucht die Vp sich auf die Fragestellung zu konzentrieren. Diese Aktivität fängt an, noch bevor die Frage ausgesprochen ist. Dann aber wird die Frage ausgesprochen und die Vp versucht sie zu verstehen. Oft, aber sicher nicht immer, bedient sie sich dafür der Aktivitäten wie: Das innerlich in Wortvorstellungen selbst Wiederholen oder wiederholte ‘Anhören’ der Frage. Das Vorstellen des Satzzusammenhangs, usw. Und das sind dann Akte, die die Vp meistens selbst veranlasst. Und irgendwie scheint sie das zu tun mit der Erwartung, dadurch ein Verständnis des Satzes zu veranlassen. Niemals berichten die Vpn explizit, das Wiederholen der Frage sei da gewesen, damit Verständnis entsteht. Es liegt aber nahe, das anzunehmen, auch weil implizite diese Absichten doch hervortreten in den Berichten. Nämlich dann, wenn die ausgeübte Strategie misslingt:

E11) Können wir mit unserem Denken die Natur des Denkens kennen lernen? Ja. 39’ 57”.  
Ich habe diese Frage eine Anzahl Male wiederholt. Ohne eigentlich viel damit gewonnen zu haben. Ich habe mich dann konzentriert aufs Wort ‘Natur’. [...]

M-II2) Stimmt es: Freiheit heißt nicht frei sein von schwierigen Entscheidungen, Trauer und schwierigen Lebenslagen. Aber Freiheit heißt in Übereinstimmung sein mit deiner eigenen Natur und den Gesetzen des Daseins zu leben. Ja. 13,35”.  
Was habe ich gedacht, nachdem ich diese Frage bekam? Das war, dann wiederholte ich diese Frage aufs neue. Und ich muss sagen, dass ganz wenig bei mir aufkam wenn ich ... [...]

Man wiederholt, so scheint es, damit Mechanismen sich entfalten können, die dazu führen, dass neue Inhalte im Bewusstsein zu den bloßen Worten noch dazu kommen. Das ist auf jeden Fall eine der vielen Möglichkeiten, die oben in den angeführten Protokollauszügen durch die Vpn nahegelegt werden. Vielleicht ist eine andere Funktion dieses Wiederholens auch, dass man auf diese Weise sich dessen bewusst wird, was man am Satz nicht unmittelbar verstanden hat. Was dann wieder dazu führt, dass die Aufmerksamkeit auf einzelne Wörter oder Satzteile gerichtet wird. Aktivitäten um sich zu konzentrieren gehen damit allmählich über ins Verstehen des Satzes. Das Verstehen eines Satzes scheint damit hinauszulaufen darauf, dass man daran geht neben den ausgesprochenen Wörtern, dem Klang derselben, noch andere damit verbundene Inhalte in irgendeiner Form hervorzurufen. Es ist selbstverständlich so, dass, bevor der Satz ausgesprochen wird, diese Inhalte im Bewusstsein nicht anwesend sind. Die Vp denkt nicht bereits an die gebotene Aufgabe. Den Satz und die Worte hat sie abzuwarten. Und wird dann die Frage vorgelesen, den Inhalt derselben zu suchen. Oft aber



geht dieses Hervortreten von Inhalt derart schnell, dass eine bewusst unternommene Arbeit der Vp durch diese selbst nicht bemerkt wird. Da scheinen, ganz im Gegenteil, Inhalte oft ganz ohne Initiative der Vp aufzutreten. Darauf werden wir noch zu sprechen kommen. Es kommt aber vor, dass sie Worte ausgesprochen vorfindet, für die sie einen Inhalt selbst zu suchen hat. Die Vp tut das auch und berichtet darüber. Wir haben es das *Inspizieren/Explorieren von Begriffsinhalten* genannt. Meistens geht es darum, dass die Vp unmittelbar zu fühlen scheint, ein Wort mit verschiedenen möglichen Bedeutungen vor sich zu haben, wo sie dann im Lichte des sonst noch anwesenden Kontextes eine Möglichkeit auszusondern versuchen will. Oder aber es geht um ein Wort, dessen Bedeutung die Vp unmittelbar weiß bereits gekannt zu haben, die sie sich jetzt aber nur mit Mühe wieder vergegenwärtigen kann. Eine Aktivität, die sonst eher automatisch abzulaufen scheint, sehen wir dann bewusst ausgeführt. Und die Folge scheint dann zu sein, dass man tatsächlich solche Inhalte (wieder) ins Bewusstsein bekommt. Daneben manipuliert man Inhalte: ‘stellt’ Begriffe ‘neben’ einander, ‘konfrontiert’ sie mit einander, ‘unterdrückt’ gegebenenfalls bestimmte Inhalte, die im Bewusstsein auftauchen, usf. Auch diese Arten von Aktivität scheinen vor allem die Funktion zu haben, den Sinn des Satzes sich zu vergegenwärtigen, und zwar der im Satze vorgegebenen Struktur in ihrer ganzen Spezifität und Differenziertheit gemäß. Ziel scheint zu sein, bestimmte Inhalte *zugleich* bewusst zu haben, und auf diese Weise mögliche Zusammenhänge zwischen ihnen zu entdecken.

K-II20) Kannst du den folgenden Satz vervollkommen: Die eigene Freiheit hört auf wo ... Ja. 22,04”.

Du siehst den Satz stehen mit Punkt, Punkt, Punkt oder eine Leere dahinter. Dann suchst du. (Stille) Es passiert viel eigentlich in kurzer Zeit. Was Freiheit ist, was ist Unfreiheit, und was ist eine Bedingung zur Freiheit zu gelangen? Und dann gibt es den Begriff ‘Ich’, der aufkommt. Und sobald die Frage gelöst ist bist du imstande ‘ja’ zu sagen’.

G2) Ist Ethik ein guter Ersatz für Religion? Nein. 6,84”.

Das ist eigentlich eine Antwort, die ganz schnell kommt. Erst, ja, sehe ich einfach diese zwei Dinge nebeneinander stehen. Und dann bemerke ich, dass Ethik weniger Tiefe hat. Dass Ethik nicht eine Begegnung ist mit etwas, das ich nicht umschreiben zu können scheine, aber doch wichtig zu finden scheine, und das ich verbinde mit Religion. Ja, also, eine Art verschiedene Wertschätzung, die ich habe für auf der einen Seite Ethik als etwas Praktisches, Notwendiges, und auf der anderen Seite Religion als etwas Tiefes und frei.

M-I18) Kannst du von hier aus in 7 Stunden in Berlin sein? Ja. 6’ 32”.

Ja, ich sah zuerst eine Karte vor mir. Und dann dachte ich ans Flugzeug. Und dann dachte ich: Ja, das ist sicher erreichbar, mit dem Flugzeug also, von dem einen Platz zum anderen Platz. [...]

M-I24) Gibt es einen Unterschied zwischen motorischem Lernen und *Trial&Error*? Ja. 16,63”.

Ja, ich habe zuerst versucht mir einen Begriff zu bilden von *Trial&Error* und was das ist. Und ich assoziiere das unmittelbar mit der bekannten Taube aus den Boxen von Skinner. Und dann versuche ich mir daneben ein Bild zu formen von motorischem Lernen, was ist das? Und dann sehe ich vor mir einen, der Fahrrad fährt, und der noch damit befasst ist es zu lernen. Und ich bedenke mir dann, dass das zwei verschiedenen Sachen sind. Das ist nicht dasselbe.

K-II5) Sind natürliche Materialien plastischer als Kunststoff?

Sind natürliche Materialien...?

- ... plastischer als Kunststoff.

Nein. 17,66”.

[...] Du stellst einen Begriff nach oben, ‘plastisch’ in diesem Falle. Darunter stellst du ‘natürliches Material’ oder ‘synthetisches Material’. Und dann schaust du: Was sind die Merkmale des einen Begriffs, des andere Begriffs? Beide können genüge tun dem ‘plastisch’, etwas Plastisches, ein plastisches Merkmal. Also der erste Begriff sagt: Ja, ich kann mich einfügen, es stimmt, diese zwei können in Verbindung stehen. Und das passiert auch bei dem anderen Begriff, ‘natürliches Material’, ja, das kann auch, [...] Kann es? Ja, denn du findest es in beiden wieder.

C14) Kannst du die Frage beantworten: Wodurch ist etwas sinnlose Gewalt? Nein, ich habe keine Antwort, nein. 35,18”.

[...] Ja, und der Gedankengang an sich war auch nicht, ging offenbar auch nicht geradlinig. Also, ich versuchte zugleich die Begriffe von ‘sinnlos’ und ‘Gewalt’ zu fassen. Aber, weil ich mich auf diese zwei ... Ja, vielleicht war es deshalb, vielleicht weil es zwei Begriffe sind, die für mich selbstverständlich zusammenhängen. Und ich sollte dann, ja, eigentlich weiter darüber nachdenken, zeigte es sich dann, als ob meine Gedanken nicht geradlinig gingen. Aber dass ich immer so, ja einen Augenblick zurückfiel auf ein Grundstadium, und ich dann mir Mühe geben musste um mich zu konzentrieren. Mit mein Kopf dabei zu bleiben.

C28) Ist Demokratie eine gute Garantie für die Menschenrechte? Ja. 14,83”.

Ich dachte zuerst: Was bedeutet Demokratie für mich? Und was bedeutet ‘Menschenrechte’ für mich? Aber wieder so ganz allgemein und aufs neue ein bisschen mit Gefühlen vereint. Und eines der Dinge, die ich, die bei mir aufkamen, wenn ich Demokratie dachte, war dass, dass dann der Mensch als gleich betrachtet wird und wie: Aus sich selbst Träger von Würde. Und also auch zählen auf politischer Ebene. Und die Menschenrechte. Ja dann, dann scheint das einfach eine gute Garantie für die Menschenrechte! Also einfach diese zwei Begriffe stimmten gut mit einander überein.

E3) Verstehst du: Was aus Liebe getan wird geschieht immer jenseits von Gut und Böse. Ja, ich glaube es. 26,94”.

Also, mein erster Fokus war auf ‘Jenseits von Gut und Böse’. Und dann musste ich denken an Nietzsche. Das ist ein bisschen Diplomarbeitsmissbildung, nehme ich an. Dann habe ich eine Weile mich darüber hinwegsetzen müssen. Und dann habe ich eigentlich aufs neue nachdenken müssen was es dann genau bedeutet: Jenseits von Gut und Böse. Ich setze voraus damit wird eigentlich gemeint, dass das eigentlich außer ethischen Kategorien fällt. Und den ersten Teil des Satzes dann: Was aus Liebe getan wird. Ja. Wenn du das dann verbindest mit etwas, was außer ethischen Kategorien fällt, dann glaube ich wohl das zu begreifen.

Auf diese Weise sehen wir wie man ins innerste Heiligtum des Denkens kommt. Wenn man diese Zusammenhänge wirklich zu ‘sehen’ anfängt, ‘bemerkt’, ‘Impressionen’ davon bekommt, ‘zu sehen meint’, ‘deutlich sieht’, ‘feststellen zu können meint’, usf. Im Tun stößt man auf etwas, und die Protokolle lehren, dass dort dann auch der Augenblick gekommen ist, den festgestellten Zusammenhang, so wie er mit Bezug auf die Fragestellung oder Aufgabe ist, zu verwerten. Die Vpn haben dort etwas gesehen. Sie erfahren, dass der Zusammenhang so ist, und fühlen in diesem Augenblick nicht das Bedürfnis, es weiter zu hinterfragen. Die Vpn sagen schlichtweg: Ich sah, dass ..., ich bemerkte, dass ..., ich verstand sofort, dass ..., es war sofort deutlich für mich, dass ..., dieses letzte hält keinen Stich, dann ward ich aber

konfrontiert mit ... und mit ... und dachte direkt: nein, das geht nicht!, etc. und belassen es dabei. Beobachtet man so einen Denkprozess, dann bemerkt man, die Vp ist dort auf etwas gestoßen, das sie direkt im Denken wieder aufnimmt. Und das sie zum Geben der Antwort treibt oder bestimmend dafür ist, dass eine neue Wendung im Denken angefangen wird. Man kann auch bemerken, dass später wohl irgendwie das Resultat, vielleicht die in Worte gekleidete Hülle (das wäre noch zu untersuchen) im Gedächtnis bleibt, nicht aber die soeben gewonnene Einsicht selbst, die vom 'Sehen' (usf.) und damit von der Aktivität abhängig zu sein scheint.

S3) [...] Aber dann hätte ich plötzlich eigentlich, erinnerte ich etwas anderes aus dem Text, wodurch ich eigentlich mit Lachen gepaart 'ja' sagte. Weil es in dem Moment deutlich ward, dass ich mit Recht sagen konnte, was Steiner wirklich meint mit dem Ätherleib. Aber ich versuche diese Kenntnis jetzt zu erinnern, denn in diesem Moment entschlüpft es mir. [...] Ich erinnere mich einer Einzelheit nicht mehr. Ich erinnere mich der Finesse nicht mehr. Aber ich weiß, dass es der durchschlaggebende Gedanke war, warum ich dann mit Lachen gepaart 'ja' sagte. Dass es sich dort irgendwie aufhielt. [...] Dass ich dort eigentlich für mich feststellen konnte: Schau mal, dort weiß ich, was Steiner damit meint, das ist ganz anschaulich für mich, an diesem Punkt kann ich auch wirklich mit Sicherheit sprechen von: Schau mal, hier weiß ich wo der Ätherleib eingreift in die Wirklichkeit, die ich normalerweise sehe. Und jetzt weiß ich was er meint. [...]

Irgendwie bleibt etwas im Gedächtnis davon hängen. Aber die für solche Einsichten so typisch scheinende Erfahrung von Evidenz scheint darin nicht mitenthalten zu sein. Man erinnert sich oft nur, *dass* man etwas als so-seiend eingesehen hat, nicht aber *warum* man diese Einsicht als wahr empfand. Dafür muss man aufs neue in sein Denken wieder einsteigen. Sei es, dass dann, wie wir oben auch bereits angedeutet, der Weg zu diesen Einsichten die auf die eine oder andere Weise weniger aktive Tätigkeit der Vp in Anspruch nimmt. Denn hat eine Vp über ein bestimmtes Thema in der Vergangenheit bereits oft nachgedacht, dann ist es nicht selten so, dass sie erlebt, über ganze Begriffszusammenhänge eigentlich 'gar nicht mehr nachdenken zu müssen', weil sie sich diese dann schlagartig und als Ganzes sich vergegenwärtigen kann. Ein winziger Akt scheint dann zu genügen um das vorher bereits Gedachte wieder ins Bewusstsein zu heben.

Damit sehen wir in der Verschiedenartigkeit der Denkaktivitäten zuerst eine Art Aufbau, der sich in den auf Erkenntnis gerichteten Denkprozessen idealtypisch zu entfalten scheint. In Wirklichkeit, weil diese Aktivität vom Willen abhängig zu sein scheint, und damit auch von der in Personen sehr verschiedenartigen und oft auch ein bisschen chaotischen Welt von Zielen, Möglichkeiten und Motivationen, verläuft diese weniger Ideal. Verschiedene Denkanstöße überqueren einander. Emotionen – wie wir noch sehen werden – schieben der aufgebauten Konzentration einen Riegel vor oder torpedieren sie einfach. Man fängt bereits an Zusammenhänge zu sehen, bevor man sich genau Rechenschaft gegeben hat vom Inhalt der Frage oder der verwendeten Begriffe. Dinge werden einfach übersehen, und so fort. Wir schildern – oder suggerieren – hier also etwas, dass sich vielleicht durch Übung in eine klassische oder einfach besser geordnete Form bringen lässt. Aber in idealtypischer Form sich in der Wirklichkeit doch eher 'unsauber' verwirklicht. Oder durchsetzt und gestört von anderen, ihm eigentlich fremden Einflüssen. Oder als nicht genügend fein und kräftig entwickelte Teile von ihm.

Unsere zweite Betrachtung der vorgelegten Protokollfragmente ist bereits angerührt worden in der ersten. Denn offenbar ist eng mit dem Entfalten der Aktivität das Auftreten von Inhalt verbunden. Zuerst hat man nicht die leiseste Ahnung von einem Inhalt. Die Vp wissen wirklich nicht, was der V1 fragen wird. Sie konzentrieren sich nur. Und wenn dann die Frage

gestellt wird erleben sie das Hereinströmen von Inhalten. Eine erste Reaktion scheint da zu sein, die mehr oder weniger automatisch und bewusst, Inhalte im Bewusstsein trägt. Da hat die Vp nicht immer das Gefühl, selbst diese Inhalte gewählt zu haben, so wie wir oben auch bereits angedeutet haben. Und wie wir unten noch sehen werden, kann sie oft auch nicht immer ganz deutlich sehen, woher diese Inhalte stammen. Aber abgesehen davon, abgesehen von der mehr oder weniger reaktiven Tätigkeit, die im Innern der Vp sich entfaltet, entfalten sich in ihrem Geist auch die mehr bewusste Aktivität, die wir bereits besprochen. Diese wendet sich dann oft *auch* dem reaktiv auftretenden Inhalt zu. Z.B. bestimmte Bilder werden unterdrückt. Aber es entfaltet sich auch eine Aktivität, die neue Inhalte hervorruft. Die Vp hat nicht immer das Glück, innerhalb des Kreises der reaktiv auftretenden Inhalte etwas zu finden, das ihr als die Lösung ihrer Aufgabe erscheint. Sie fühlt sich dann dazu aufgefordert, selbst ein Suchen in Gang zu setzen.

M-III1) [...] Nachdem ich die Frage gehört dachte ich, war ich damit befasst den Satz innerlich noch mal zu wiederholen und noch einmal. Und während ich damit befasst war den Satz zu wiederholen dachte ich an, ... der Kommunismus. Marxistische Ideen. Sozialismus. [...]

M-II5) [...] Und ich habe ja aktiv nachdenken müssen darüber. Es kam nichts bei mir auf, nachdem ich diese Frage gehört in erster Instanz. Und dann dachte ich, [...] Also habe ich wohl aktiv nachdenken müssen darüber und einen Gedankengang aufsetzen darüber. Denn es kam nichts, wenn ich nur abwartete. [...]

M-III10) Aber dann konzentrierte ich mich auf die Frage: Wie arbeitet grosso modo ein Verbrennungsmotor? Und, ja, ich habe mir dann eine Vorstellung gebildet eines Verbrennungsmotors und dann gedacht darüber: Wie arbeitet er? Und dann dachte ich: Nein, ich weiß es nicht. Aber es war nicht sofort von: Nein, ich weiß es nicht. Ich habe ja darüber nachdenken müssen. So von: Weiss ich es ja? Wenn jemand anders mir die Frage stellen würde hätte ich wahrscheinlich sofort gesagt: Nein, ich weiß es nicht. Aber jetzt habe ich mir offenbar Mühe gegeben, darüber nachzudenken.

Betrachten wir dann aufs neue die oben zitierte Auszüge der Protokolle. Dann sehen wir in der sich stufenweise ändernden Aktivität ein immer feiner werdendes: Zuerst wird noch viel getan und wenig Inhalt kommt zum Vorschein. Reaktiv auftretende Elemente werden manipuliert, im Grunde: aufgegriffen oder zurückgewiesen. Begriffe werden ‘gebildet’, ‘verschoben’, ‘neben einander’ gestellt, usf. Das sind alles ganz grobe Arbeiten. Die Arbeit verfeinert sich aber sobald es darum geht sich den Inhalt eines bestimmten Begriffes zu vergegenwärtigen. Vpn sprechen von einem ‘Suchen’, einem ‘Abtasten’, einem ‘Stolpern über’, einem ‘Tiefer nachdenken über’, einem Versuchen sich wieder zu vergegenwärtigen’, einem ‘Wissen’, usf. bestimmten Begriffsinhalten gegenüber. Zuletzt aber erscheint auch etwas: Ein Zusammenhang wird gesehen! Der Inhalt wächst, die Arbeit aber fällt zurück auf ein ganz minimales Niveau: Die Vp hat nur ‘anzuschauen’, zu erfahren, zu ‘sehen’, zu ‘bemerken’ usf. Da entsteht ein direkter Kontakt. Für die Vp werden Dinge und Zusammenhänge dann ganz deutlich. Und ebenfalls ist es ganz deutlich für sie, worauf es da ankommt. Die Frage oder Teilfrage löst sich für die Vp buchstäblich, und eine neue Denkrichtung wird eingeschlagen, oder die gewonnene Einsicht verfestigt sich in die Formulierung der Antwort.

Vielleicht dürfen wir das folgende Modell vorstellen. Die Denkaktivität verläuft in einem abwechselnden Sich Anstrengen und etwas ‘bemerken’. Wo dann hinter diesem Anstrengen eine bestimmte Absicht steckt, die sich auf eine gewisse Weise äußert (die Vpn tun etwas bestimmtes), wo aber nicht ohne weiteres während des Vollzuges dieser Aktivität

durch die Vp auch dasjenige, was sie sucht, ‘gesehen’ wird. Das ‘Sehen’ oder ‘Bemerken’ scheint dann eher eine andere Aktivität zu sein, die als Folge der ersten Aktivität erscheint. Die Aufeinanderfolge von Sich Konzentrieren (auch bereits bevor man die Frage hört) und Verstehen desselben, oder die Aufeinanderfolge von Manipulieren von bereits vorhandenen Inhalten und das Sehen von zuerst noch nicht vorhandenen Zusammenhängen scheint auf die Berechtigung eines solchen Modells zu deuten. Wobei dann diese Abwechslung vielleicht auch so gestaltet ist, dass immer die zweite Aktivität ein größeres Maß an Feinheit aufzeigt wie die vorangehende erste. Auf jeden Fall scheinen doch immer alle die Formen von ‘Sehen’ oder das Feststellen von etwas feiner geartet zu sein als das vorbereitende ‘Neben einander Stellen’ von Inhalten, welche das Auftreten der Einsicht vorbereitet und/oder bewirkt. Wir werden das in späteren Versuchen noch weiter zu entdecken versuchen.

### 3.3.2.1. Motivation

Besprechen wir aber ein weiteres Teilmoment der Aktivität. Die *Funktion* und das *Was* der Handlungen der Vpn im Denken haben wir oben ein bisschen mehr ins Licht gestellt. Wenden wir uns also jetzt der Motivation derselben zu. Wir wissen, dass ein gewisses Interesse am Inhalt der gebotenen Fragen notwendig ist, soll ein Denkprozess sich darüber entfalten. Ohne Interesse geht es nicht. Mehr im allgemeinen können wir sagen, ist es notwendig, dass die Vpn wirklich motiviert sind die Denkaufgaben zu lösen. Z.B. Emotionen, die sich an bestimmten Fragestellungen entzünden, arbeiten ohne weiteres den Denkprozess entgegen oder fördern ihn:

G7) [...] Die Weise worin ich diese Frage beantwortete ist, dass ich zuerst eine Reaktion hatte von: Darüber wolle ich eigentlich nicht nachdenken... Ich habe mich viel beschäftigt mit Schiller und Kant und so und auch versucht es philosophisch ein bisschen zu begreifen. Aber ich habe wohl das Gefühl das hat eine Epoche meines Lebens markiert, aber das hat mir nicht, dass ist kein Endpunkt meines Denkens gewesen oder so. Und ich bemerke, dass mein Denken von diesen beiden Figuren wieder wegevolviert, oder ja, einfach daran vorbei evolviert. Also dass es ein bestimmter Pfad ist, den ich hinter mirh habe. Der wohl in der Richtung liegt, in die ich noch immer laufe, aber der noch nicht so weit evolviert ist und, ja, eu. Also ich hatte eigentlich keine Lust, um wieder in meinem Haupt den Vergleich Kant-Schiller zu aktualisieren und eine Aussage darüber zu machen. Aber dann habe ich mich schließlich doch verpflichtet gefühlt, meinem eigenen Werk gegenüber, das ich in der Vergangenheit gemacht, so von ja, ich soll das doch eigentlich schnell so parat sagen können worüber das geht, also. Dann habe ich probiert eine kleine Zusammenfassung doch wieder mir ins Haupt zu prägen. Und ja, ich bin nicht 100% zufrieden damit, wie ich das dann beantwortet habe. Ich habe auch noch eine Weile bedacht von ja, vielleicht soll ich einfach ‘ja’ antworten und gar nichts sagen, über den Inhalt, von ja, ich kann das, ich kann diesen Vergleich machen oder sagen wo dieser Einfluss gewesen ist. Aber ... Und das zugleich einfach nicht machen und dadurch eigentlich, dieses ein bisschen unangenehme Gefühl und so, dass ich nicht mehr beschäftigt bin mit diesen Figuren, ausweichen. Aber dann fühlte ich mich wieder nicht ganz im reinen mit der Frage und dem Fragesteller. Also fühlte ich mich so ein bisschen verpflichtet um doch mal eine Weile, etwas mehr Inhalt daran zu geben. Ja, aber wirklich erfüllend war diese Antwort nicht.



G8) Ist  $38 + 389$  gleich 427? Nein. 19' 46".

Hm. Eum. Ich hasse diese Art Fragen. Und das war also auch meine erste Reaktion. Es ist auch sehr lange her, dass noch jemand mir so eine Frage gestellt hat. Und das gibt mir sofort auch eine bestimmte Art Stress antworten zu sollen. Das erinnert mich an bestimmte Situationen in der Unterstufe, die ich gar nicht angenehm fand, und wo ich ganz unter Druck dieser Art von Stress war. Durch den Stress ja, weil ich das Gefühl hatte es gut tun zu müssen. Und zugleich auch der Gefühl, dass es mir eigentlich doch Wurst war, ob dem so ist oder nicht. Also, dann habe ich mir gesagt von: Ja, jetzt bin ich doch genügend groß und stark um mich nicht mehr durch diesen Stress unterdrücken zu lassen. Und ich habe eigentlich einfach nicht nachgerechnet ob es stimmte oder nicht. Ich habe nur ganz kurz den Impuls gehabt von diesen zwei letzten Ziffern, acht und neun, glaube ich, zu sehen ob das zusammen auskommen konnte. Denn ich weiß bereits nicht mehr was das Ergebnis war. Und dann hatte ich das Gefühl von nein, das Ergebnis stimmt nicht. Aber das war wirklich einfach so eine Art Gefühl und ich habe es gar nicht nachgerechnet. Und ich fand das auch ok so. Weil ich einfach keine Lust hatte, um die, um mich durch diese Frage stressen zu lassen. Und ich fand das der Mühe nicht wert, um in diesem Rahmen mich durch so von die hässlichen Fragen beschäftigen zu lassen, so!

R10) Werden im heutigen Theater die klassischen Theatertexte lächerlich gemacht? Ja. 36,21".

Ich musste zuerst und vor allem lachen (lacht), wenn ich 'heutige Theater' hörte. Weil es über Theater ging. (lacht) Und weil ich in der Vergangenheit bereits oft Sachen übers heutige Theater gedacht habe. Das kam mir sofort im Geiste. Das heißt, heutiges Theater, das verweist sofort auf etwas Komisches oder eine Reihe Erinnerungen, die etwas Komisches haben. Dann habe ich noch eine Weile gedacht, einfach weil, einfach probiert, um in Gedanken die Frage vollständig zu begreifen. Ich denke, dass ich dabei eigentlich vor allem verschiedene Teile wie 'heutiges Theater' und 'klassische Texte' und so probiert habe daran etwas fest zu machen. 'Klassische Texte' dann etwas von *Schakespeare* oder von, ja ich denke eigentlich dass ich nur an Shakespeare gedacht habe. Und dann dachte ich eine Weile ja, es geht über Texte. Also nicht per se über den Inhalt davon. Aber dann sprangen bei mir sofort zwei Bilder, ein Bild und danach ein anders Bild im Geiste von Aufführungen. Die, von eine, das erste von einer Aufführung, die ich kürzlich gesehen, worin *King Lear* von Shakespeare in Unterhose auf der Bühne stand. Und das zweite eines Bildchens, das in *Humo* stand, wobei einer, der große Theatermacher von Flandern, *Jan Decorte* unglaublich lächerlich gemacht wird. Ein, [unverständliches Protokollelement], so am Plafond, ein Scherz in der Humo. Das heißt, diese zwei Bilder sprangen sofort in mein Haupt, und das vertrug sich sofort mit dem Wort 'lächerlich' der Frage. Dass, da schien ein unmittelbarer Link zu sein, zwei Male. Und das schienen mir hinreichende Gründe um 'ja' zu antworten auf die Frage. Das heißt, die, die spontane, einfach das vertrug sich. (lacht) Ich kann es nicht gut erklären scheint es.

R13) Bist du einverstanden: Theater ist ein Spiel, wo Sicherheit kriert wird mit Bezug auf die Wirklichkeit. Ja. 52,19".

Ich habe vor allem viele Blitze von Bildern und dabei ab und zu auch ein Gefühl, ja, erlebt werde ich nur sagen. Ja zuerst und vor allem habe ich lachen müssen, weil (lacht) die Frage mit 'Theater' begann. Bei 'Spiel' dachte ich spontan an, an *Monopoly*. Aber, dann sah ich doch bereits schnell spielenden Akteure vor mir. Und wenn dann die 'Sicherheit', das heißt, dieses Wort 'Sicherheit' beim Wort 'Theater' kam, stellte ich mir eigentlich sofort einen dunkelen, einen dunkelen Theatersaal vor. Und ich habe, dass heißt in meinem Gedächtnis, habe ich so wohl ein Gefühl von Schutz oder so daran gehabt in der einen oder der anderen



Weise. Und das fühlte sich an, als ob das in Übereinstimmung war mit der Frage. Also dann habe ich noch eine Weile, ja losgelöst von diesen Bildern versucht darüber nachzudenken, über die Frage. Ob es nichts anderes bedeutete. Aber dann bereits schnell, dass heißt, ich habe ganz schnell dann nur bedacht ja, dass so die ursprüngliche Verträglichkeit zwischen so der Frage und meiner Idee bei einem dunklen Theatersaal und eine gewisse Sicherheit, dass das, dass heißt mit Bezug auf was dann außer diesem Theatersaal ist, dass diese beide Dinge so in Übereinstimmung waren, dass, dass mir das hinreichend schien um zu antworten. Dass heißt hinreichend anfühlte um zu antworten auf die Frage.

Die ersten Beschreibungen sprechen für sich: Die Vp weigert sich einfach ernsthaft auf die Frage einzugehen, weil der Inhalt der Frage eine besonders starke negative emotionale Reaktion hervorruft. Diese Reaktion wird dazu noch verstärkt, weil die Vp sich gerechtfertigt fühlt, auf diese Weise die Frage sogar beinah als stupide zu behandeln und lächerlich zu machen. Die Vp hat hier eine Rechnung auszugleichen! Sie hat in der Vergangenheit Erfahrungen gemacht mit dieser Art von Fragen. Woraus Sie gelernt hat diese vertragen sich nicht mit bestimmten Eigenheiten ihrer Persönlichkeit, auf die sie Wert legt. Die anderen Zitate sind schwieriger, aber ich glaube sie doch auch innerhalb dieses Musters interpretieren zu dürfen. Die Vp ist ein leidenschaftlicher Theaterfreund und studiert auch Theaterwissenschaften. Während der Versuchssession hatte sie wirklich Schwierigkeiten sich auf die Fragen zu konzentrieren. Sie brauchte auch immer ein bis zwei Minuten, um die gebotenen Aufgaben zu lösen, was weit über dem Durchschnittlichen ist. Hörte man dann ihren Berichte zu, dann erklärten sich diese Zeitabstände immer dadurch, dass sie ganze Zeitstrecken mit dem innerlichen Wiederholen der Frage sich bemüht hatte. Oder sogar schließlich wirklich ihre Konzentration verlor und viel Zeit damit verbrachte, einfach aus dem Fenster hinauszustarren. Kam aber eine Frage über das Thema Theater, dann erkannte sie dies unmittelbar, war auch erfreut darüber und konnte das Lösen der Aufgaben in einem erheblich kleineren Zeitraum beenden. Die Frage, über der sie 52,19" verbrachte, erledigte sie nachdem sie 2' 05,69" mit der vorigen Frage sich befasst hatte und explizit geäußert hatte, "das Gefühl zu haben sich absolut nicht mehr konzentrieren zu können". Ihr schlafendes Desinteresse für die anderen Fragen, dessen sie sich wahrscheinlich kaum bewusst war, hinderte sie die Aufgaben lösen zu wollen. Während Fragen über für sie interessante Themen relativ schnell abgehandelt wurden. Es scheinen auch die Vpn in erster Instanz nichts dagegen unternehmen können, diese Emotionen anders zu wenden. Sie sind einfach nicht interessiert, können den Versuch, diese bestimmte Frage zu lösen, nicht mit ihrem persönlichen Tun versöhnen und wehren sich durch diese negative Emotionen innerlich gegen die gestellte Denkaufgabe.

Auch andere im Bewusstsein der individuellen Vp auftretende Inhalte können den Denkprozess stören oder fördern. Betrachten wir die Protokolle, dann bemerken wir oft wie Vp wirklich kämpfen müssen, den Denkprozess ihrer Einsicht und ihren Zielen gemäß zu lenken. Zum Beispiel:

M-I9) Kannst du die Idee begreifen: Jeder ist Künstler! Ja. 10,18".

Das erste, das allererste, was bei mir aufkam war: Jeder ist Künstler, ich finde das persönlich ein bisschen, ja, ich ärgerte mich ein bisschen an diesem Ausdruck. (lacht) Ja, das war das erste, was bei mir aufkam. Dann dachte ich sofort: Nein, nicht jeder ist Künstler. Aber dann dachte ich: Nein, das ist nicht die Frage. Die Frage ist ob mir das einleuchtet, ... Was war auch wieder die Frage? Ob ich, ob ich begreife, dass man das sagt oder so. Eher etwas in dieser Richtung.

- Ob du die Idee begreifst.

Ja, ob ich diese Idee begreife... Also ja, ich begreife diese Idee. Und deshalb, weil ich diese Idee begreife, sage ich 'ja'. Aber nicht weil ich einverstanden bin mit der Idee: Jeder ist Künstler.

E13) Ist es richtig: Das Zukünftige bestimmt genauso die Gegenwart wie die Vergangenheit. Ja. 43,43".

Ich habe den Satz ganz viel wiederholt in meinem Haupt. Mit dazwischen Blitze von Büchern, die meine Mutter viel las. Und dann habe ich mir bewusst Mühe gegeben aufzuhören daran zu denken. Und dann habe ich gedacht darüber, in welcher Beziehung würde das Zukünftige die Gegenwart bestimmen können. Hmm. Erwartungen und Entwürfe. Sachen, die du realisieren möchtest und wofür du dein Leben anfassen musst. Und dann habe ich geantwortet.

Im ersten Fragment erlebt die Vp eine direkte Antipathie gegen den zu begreifenden Satz. Es ist eine Aussage von Joseph Beuys. Sie gefällt aber der Vp nicht. Ihren Ärger hat die Vp nicht bewusst, willentlich hervorgerufen. Es ist einfach eine erste Reaktion dieser Person auf die vorgelesenen Aussage. Sie *hat* sie, erlebt sie, berichtet aber nicht dass sie sie hervorgerufen. Liest man das Protokoll, dann bekommt man die Vermutung, dieser Ärger erschwert für sie die Aufgabe, die Frage gut zu verstehen und zu beantworten wie sie gemeint ist. Sie hat sich spontan neben dem Lösen der Aufgabe noch eine zweite gestellt, nämlich sich zu distanzieren von der gegebenen Aussage, was aber gar nicht in der Aufgabe mitenthalten war. Die Frage war nicht: Bist du damit einverstanden? Sondern: Verstehst du? Die Vp hat aber mehr zu schaffen mit dieser ersten, spontan selbst gestellten, als mit der zweiten Aufgabe. Diese vergisst sie sogar! Obwohl dieser Zusammenhang hier nicht bewiesen werden kann, fühlt man doch irgendwie: das kommt nicht von ungefähr! Wir sehen aber auch wie die Vp sich wehrt. Sie sieht vielleicht ihre Rettung in der anders gemeinten gegebenen Fragestellung. Sie versucht das versäumte wieder einzuholen, besteht darin aber nur mit knapper Not.

Die andere Vp erlebt etwas ähnliches. Auch sie wird belästigt durch 'Blitze von Beziehungen zu Büchern, die meine Mutter viel las'. Auch hier wieder Inhalte ganz persönlicher Natur, die sich mit dem Thema der Frage verbinden und auf diese Weise die Vp hindern in ihrem Denkprozess. Sie kämpft entschieden gegen diese 'Beziehungen' dadurch, dass sie 'sich bewusst Mühe gibt, nicht mehr daran zu denken'. Warum diese Beziehungen nicht fruchtbar sind, erfahren wir im Beobachtungsbericht nicht explizit. Was wir aber erfahren ist, dass nachdem die Luft geklärt ist, ein direkt auf das Thema gehender Denkprozess sich durch eigene Aktivität der Vp gestaltet. Und dann werden Inhalte als Lösung hervorgebracht, die einen ganz anderen Inhalt haben, als die unwillkürlich irgendwie nur reaktiv im Bewusstsein der Vp auftretenden Inhalte.

Man kann sich dann weiter die Frage stellen, welche Motivationen hinter der feineren, in sich in verschiedenen Aktivitäten gegliederten Denkaktivität stecken. Was motiviert die Vpn z.B., bestimmte Inhalte nebeneinander zu stellen, zu unterdrücken, hervorzubringen usf.? Oft berichten die Vpn nur: ich habe dies oder jenes getan! Nach den Motiven lässt sich raten. Das ist aber nicht immer der Fall. Emotionen, Gewohnheiten, usf. können bestimmend sein. Dass dieses letzte aber nicht unbedingt der Fall sein muss, sei hier nachgewiesen.

K-11) Kannst du mit deinem Fahrrad die Schallmauer durchbrechen? Nein. 18,17".

Das erste was eigentlich stattfindet ist bei mir ist, dass ich lachen musste, denn ich bekam die Vorstellung eines Fahrrades mit einem Motor drauf, das es wohl bewältigen würde. Aber das würde dann nicht mehr beantworten entsprechend der Definition eines Fahrrades. Und dann suchte ich noch nach einer anderen Lösung, nach einer anderen Möglichkeit doch innerhalb

der Definition zu bleiben von: Was ist ein Fahrrad, was heißt das? Und das heißt nicht-motorisch, also: ‘Nein’.

K-I5) [...] Das ist natürlich wieder die Argumentation. Aber was passiert ist eigentlich, dass du anfängst einen Begriff abzutasten [...] aber eigentlich kreativ nach einer Lösung suchst, um doch innerhalb dieses Begriffes oder innerhalb der Sphäre davon bleiben zu können und dennoch eine Lösung zu finden. Also dein Begriff ist eigentlich sehr modifizierbar, er stellt aber auch einige Grenzen.

K-II6) [...] Aber das ist dann eine Frage, die aus dieser Frage heraus weiterläuft, die also nicht dienlich ist um diese Frage zu beantworten. Also kam ich zurück, zu der ursprünglichen Frage, so wie sie gestellt worden ist [...]

G1) [...] Aber dann habe ich gedacht an: ja aber, ein Fahrrad *an sich*, als Ding, kannst du auch ja, kannst du auch beschleunigen lassen derartig, dass das eigentlich doch durch die Schallmauer geht. Aber dann hast du, dann habe ich gedacht an: Ja aber dann ist es nicht mehr nur ein Fahrrad, denn dann brauchst du auch noch ein extra Instrument, das das Fahrrad antreibt. Denn mit einem Fahrrad an sich antreiben, da erreichst du niemals diese Schnelligkeit. Das heißt, mit den Beinen doch nicht. Also dann brauchst du bereits eine Rakete oder so!

G3) [...] Dann ist mir durchs Haupt geschossen, dass ein ‘nein’ auf diese Frage als Antwort, dass das alle die Perspektive auf meine eigene Kreativität kaputtmachen würde, wodurch ich, ja, in eine blockierte Situation gelange und, ja, dass ich mich selber dazu nicht verurteilen wolle. Und dass ich auf der anderen Seite, also weil ich das vermeiden wolle, also um mich selber nicht zu verurteilen zu einer blockierten Perspektive, wünsche ich auch mich selbst ganz radikal zu verhalten dieser Frage gegenüber, und darauf einfach vollständig ‘ja’ zu sagen. Damit ich, einfach eigentlich weil ich für mich selbst die Möglichkeit gewähren will, dass Kunst die Welt retten kann. [...]

G12) [...] Ja, also diese ‘genau so’, es bestimmt genau so. Dass es *auch* die Gegenwart bestimmt, damit bin ich, das glaube ich, völlig einverstanden. Aber genau so, das impliziert irgendwie auch eine Art Zweideutigkeit in dem Sinne, dass es gegebenenfalls, gleich viel oder gleich tief oder ja, dass es in derselben Art und Weise die Gegenwart beeinflusst. Und also fing ich dann an, darüber mir Fragen zu stellen, ob dem so ist oder ob das nicht auf einer ganz anderen Ebene wirkt. Ob nicht ganz anders Einfluss ausgeübt wird auf die Gegenwart aus der Zukunft als aus der Vergangenheit.

M-I23) Ist Kriminalität immer eine Folge von emotionaler und/oder physischer Vernachlässigung? Nein. 50’ 91”.

Ich habe zuerst die Frage wiederholt, und dann fiel ich über das Wort: ‘immer’. Ist das immer so? Ich stellte mir diese Frage: ist das immer so? Nein. Das ist nicht so. Und dann dachte ich an das Wörtchen: ‘Karma’. Ich dachte dass das auch eine Rolle darin spielt.

M-I15) [...] Ich dachte an Steiger, Bergsteiger, die damit beschäftigt sind zu steigen. Und der Mount Everest ist der höchste Berg, sie können also nicht höher steigen. Dann dachte ich auch noch an ein Flugzeug. Ich weiß nicht wie es kommt, dass ich daran dachte. Aber, dann bist du wohl höher, sitzt du noch höher als, aber, das heißt, dann bist du nicht mehr damit beschäftigt, zu steigen natürlich. Und deshalb ist es ‘nein’.

E2) [...] Aber dann habe ich die Frage aufs neue inwendig wiederholt. Und dann saß auch das Wort 'notwendig' darin, und ich kann mir vorstellen, dass es Weisen gibt Kulturen zu ordnen, die nichts mit Religion zu tun haben. Deshalb, dass ich dann 'nein' antworte auf die Frage. Weil es nicht wirklich ein notwendiges Erfordernis ist für eine Kultur um dort Religion als Anhaltspunkt zu haben. Ja, das ist es.

Aus den hier aufgelisteten Fragmenten lässt sich ableiten, dass Denkbewegungen auch bestimmt werden durch im Denken erkannte/erlebte Inhalte. Die Antwort ist 'nein', weil mit einem Flugzeug höher zu gehen als der Mount Everest nicht enthält, das man dann auch steigt (klettert). Das ist etwas, ein Zusammenhang, den die Vp eingesehen hat. Die Vp lässt sich also bestimmen durch ihre Einsicht in diesen Zusammenhang. Das Erkennen/Erleben dieses Zusammenhangs bestimmt sie zu dieser konkreten und sehr deutlich umschriebenen Denkaktivität, 'nein' zu antworten auf die gestellte Frage. Etwas ähnliches mit einem weiter oben stehenden Zitat: Die Vp sieht ein, dass die eigentliche Frage nicht die ist, die sie zuerst meinte, sondern eine andere. Und das bestimmt sie dazu, jetzt ihre Aufmerksamkeit von der erstgemeinten Frage abzulenken und diese Aufmerksamkeit auf die zweite Frage zu wenden. Eine Richtungsänderung der Aufmerksamkeit ist aber eine Handlung. Auch hier ist es wieder eine bestimmter Inhalt, der lenkend wirkt für das Tun einer Denkaktivität. In einem dritten Fragment sieht die Vp plötzlich ein: 'Wenn ich 'nein' antworte komme ich in Konflikt mit meinem anderweitigen Handeln. Dann würde ich mich sofort blockieren in meiner Berufstätigkeit'. Es ist deutlich, dass sie das nicht will, und deshalb antwortet sie 'ja' auf die gestellte Frage, ob Kunst die Welt retten kann! Wieder die Einsicht in einen Begriffszusammenhang, die dann führend wird für eine Denkhandlung. Bei diesem dritten Fragment tritt noch ein anderes Element dazu: nicht nur eine bestimmte Einsicht, sondern auch die persönliche Stellung dazu wirkt maßgebend. Es ist auch denkbar, dass jemand einfach die 'objektive Wahrheit' wissen möchte, und dann würde diese Person sich sicherlich nicht stören lassen dadurch, dass sie einsieht ein 'nein' auf diese Frage müßte die Künstler blockieren!

Wir sehen hier auf jeden Fall, dass die Einsicht in Zusammenhänge zwischen Inhalten für die Denkhandlung lenkend und genau bestimmend wirken kann.

Das schafft auch die Situation, dass die Vp sich im Denken immer des Motivs bewusst ist, warum sie eine bestimmte Denkhandlung ausführt. *Sie* ist nämlich der Einsicht inne und handelt so, weil sie durch diese Einsicht genau wissen kann, was deren Befolgen für das Erreichen des Denkzieles bedeutet. Nehmen wir an, emotionelle oder andere Gründe sind bestimmend für die Denkhandlung (was oft der Fall ist), dann würde die Vp nicht diese Sicherheit haben hinsichtlich der Tragweite der Handlung für das Erreichen des Zieles. Denn wo Emotionen oder andere reaktiv ins Bewusstsein tretenden Inhalte herkommen, oder warum man diese hat, geschweige denn welche Bedeutung sie haben für das gestellte Denkziel (worinnen auch die Denkaufgabe mitenthalten ist), ist in den meisten Fälle für die Vp selbst nicht ohne weiteres transparent.

Wir haben bereits gezeigt, dass oft 'gekämpft' werden muss im Denken. Die Vpn haben ein gewisses Ziel, und das führt dazu, dass nicht alle Handlungsmotive, die im Denken sich geltend machen, auch erwünscht sind. Wenn bestimmte Inhalte, womit die Vp sich mit Bezug auf ihr Denkziel eigentlich nicht beschäftigen will, ihr dessen ungeachtet bewusst werden, so verschenkt sie an diese ein gewisses Maß ihrer Aufmerksamkeit. Folglich muss es etwas geben, das sie dazu treibt mit (einem Teil) ihrer Aufmerksamkeit an diesen Reizen haften zu bleiben. Diesem Motiv, dieser Triebfeder arbeitet sie dann entgegen. Und das tut sie dann wieder einem anderen Motiv, einer anderen Triebfeder zufolge. Da kämpft sie also gegen Kräfte, die auch vorhanden sind, womit sie sich aber nicht identifizieren will. Was bestimmt

dann, dass sie dem einen Trieb folgt und dem anderen nicht? Wir dürfen urteilen, es sei ihre Einsicht, durch das Befolgen des einen Triebs werde ihr Denkziel besser gefördert als durch das Befolgen oder Haften am anderen. Denn *warum* die Vpn es vorziehen bestimmte Inhalte nicht weiter im Denkprozess zu berücksichtigen, obwohl diese Inhalte sich dessen ungeachtet oft mit viel Kraft gemeldet haben, hat den Beschreibungen zufolge immer etwas zu tun mit der Einsicht in die ‘Relevanz – oder ähnliches’ von diesen Inhalten für das Lösen der Aufgabe! Also Einsicht in Zusammenhänge ist den Vpn zufolge die einzige Erklärung, weshalb sie die eine Motivation zugunsten der anderen vorzuziehen weiß. Oft ist das sogar der Fall, wenn auftauchenden und störend wirkenden Emotionen gefolgt wird: die Vp sieht ein, dass *ihre* Ziele hier andere sind als das ernsthafte Lösen *solcher* Aufgaben. Und sie findet neben ihrer auftauchenden Emotion es *auch* völlig berechtigt, dass sie es vorzieht, die Triebkraft dieser Emotionen auf sich wirken zu lassen, anstatt dem Motiv weiter zu folgen die Aufgabe richtig zu lösen. Hier ist es also mindestens *teilweise* ihre *Einsicht* in den Zusammenhang zwischen Ziel und (Denkstrategie oder) Denkaktivität, die bestimmend wirkt für diese letzte. Was natürlich nicht ausschließt, dass die denkende Vp oft auch den Kampf zu verlieren scheint. Aber schauen wir uns einmal die hier relevanten Beschreibungen an:

K-II6) Verstehst du: Zeit lässt sich nicht festlegen, ohne in bildender Kunst. Ja. 22,82”.  
Wenn ich, ich denke den Begriff ‘Zeit’, ‘festlegen’. Für Zeit kannst du willkürlich jedes Moment benutzen, das repräsentativ sein kann für Zeit. Also jedes Bild enthält Zeit in sich. Auch wenn es Zeit ist, die stillsteht. Was tue ich in dem Moment mit diesem Bild? Ich setze das still und dann lege ich die Zeit still. Also ich kann gewiss verstehen, dass Bildhauerkunst ein Still Machen der Zeit, oder eine Momentaufnahme ist, ein Versteinern von Zeit. Bei mir selber kam auch sofort die Frage noch dazu an die Oberfläche von: Ist das in der Photographie nicht auch so? Aber das ist dann eine Frage, die aus dieser Frage heraus weiterläuft, die also nicht dienlich ist um diese Frage zu beantworten. Also kam ich zurück, zu der ursprünglichen Frage, so wie sie gestellt worden ist. Und dann sage ich: ‘Ja’ . Und dann brauchte ich nur noch den abschließenden Prozess, um auf die Antwort zu kommen. Also es ward eigentlich etwas ausgeschlossen. Es ist ein Denkprozess abgelaufen, der keine Relevanz hatte für das Beantworten dieser Frage. Also das, das nicht ... du schließt es aus, schließt es weg.

G8) Ist  $38 + 389$  gleich 427? Nein. 19’ 46”.  
Hm. Eum. Ich hasse diese Art Fragen. Und das war also auch meine erste Reaktion. Es ist auch sehr lange her, dass noch jemand mir so eine Frage gestellt. Und das gibt mir sofort auch eine bestimmte Art Stress antworten zu sollen. Dass erinnert mich an bestimmte Situationen in der Unterstufe, die ich gar nicht angenehm fand und wo ich ganz unter Druck dieses Stresses war. Durch den Stress ja. Weil ich das Gefühl hatte es gut tun zu sollen. Und zugleich auch das Gefühl, dass es mir eigentlich doch Wurst war, ob dem so ist oder nicht. Also, dann habe ich mir gesagt von: Ja, jetzt bin ich doch genügend groß und stark um mich nicht mehr durch diesen Stress unterdrücken zu lassen. Und ich habe eigentlich einfach nicht nachgerechnet ob es stimmte oder nicht. Ich habe nur ganz kurz den Impuls gehabt von diesen zwei letzten Ziffern, acht und neun, glaube ich, zu sehen ob das zusammen auskommen konnte. Denn ich weiß bereits nicht mehr was das Ergebnis war. Und dann hatte ich das Gefühl von nein, das Ergebnis stimmt nicht. Aber das war wirklich einfach so eine Art Gefühl und ich habe es gar nicht nachgerechnet. Und ich fand das auch ok so. Weil ich einfach keine Lust hatte um die, um mich durch diese Frage stressen zu lassen. Und ich fand das der Mühe nicht wert, um in diesem Rahmen mich durch so hässliche Fragen handeln zu lassen, so!



C25) Begreifst du den folgenden Gedanke von Kant: Glaube ist die moralische Denkweise der Vernunft, wenn diese für wahr hält, was für die theoretische Erkenntnis nicht zugänglich ist. Ich glaube wohl. Ja, ja. 16,89”.

Das ereignete sich bei mir nicht sofort. Ich war damit beschäftigt mich ganz viel zu konzentrieren auf was du sagtest. Also dieses mal war es bestimmt nicht so, dass ich eine Antwort bereits erhielt während deiner Fragestellung. Es dauerte etwas länger. Ich denke weil ich mir bewusst war dessen, es sei eine Aussage einer anderen Person. Und dass gefragt wurde, ob ich begriff was er meinte. Und dass das von einer total anderen Größenordnung ist als die anderen Fragen, die du bereits gestellt. Nämlich ob ich damit einverstanden war oder eigentlich, indirekt, was ich selbst davon dachte. Weil jetzt, jetzt hatte ich so ein Verantwortungsgefühl von: Dieser Mensch hat etwas gesagt mit einer Bedeutung. Habe ich das begriffen? Und die, die Gedankeninhalte, die ich hatte bei den Worten, die du sagtest von Kant, das waren wieder Sachen, die ich gelehrt bekommen habe. Ja, Glaube heißt für Kant dieses, Moral bedeutet jenes. Und innerhalb des Hintergrundes von all diesen Dingen, das war auch dort. Aber also ja, es schien ein ganz externer Gedankengang um zu dieser Antwort zu gelangen.

E25) Wenn du z.B. aus einem anderen Land kommst, und dann in unserem Land lebst, in welcher Sprache denkst du dann? Ich denke das ist eine Frage, auf die ich keine endgültige Antwort geben kann. 37,25”.

Mein erster Reflex war zu denken, dass ich sehr oft auf Englisch denke. Und dann kam auch eine Weile die Seitenfläche entlang die Idee: Und das ist gar nicht normal. Dann dachte ich: Ja, wenn ich in ein anderes Land übersiedeln würde, dann würde ich noch immer auf Englisch denken, obwohl das nicht meine Muttersprache ist. Und dann bin ich eine Weile damit beschäftigt gewesen das beiseite zu schieben, weil ich das nicht so relevant finde. Dann habe ich nachgedacht: Wenn du eine bestimmte Sprache sprichst, dann ist die dir eigen. Wenn du in ein anderes Land wohnen gehst, dann denkst du noch immer in dieser Sprache. Aber es ist möglich, dass du so lange in diesem Land wohnst, dass diese zweite Sprache dir eigen wird und dass du dadurch in dieser zweiten Sprache zu denken anfängst. Und dann kam ein Beispiel in mir auf, wovon ich nicht mehr weiß wo es her kam: von einem Menschen, der zählt in der einen Sprache, aber denkt in der andere Sprache. Und von dort aus habe ich die Schlussfolgerung gezogen, dass du das eigentlich nicht im allgemeinen sagen kannst, dass es von Person zu Person verschieden ist. Und dann habe ich eine ganz kurze Weile zurückgedacht an die Frage, weil ich nicht ganz gut wusste wie ich meine Antwort formulieren sollte. Und dann habe ich mich entschieden, dass du keine allgemeine Antwort darauf geben kannst, und dann habe ich geantwortet.

R2) Kann Kunst die Welt retten? Ich glaube nicht. 1’ 11,03”.

Goh, schwierige Frage weil sie keine konkreten Sachen [zu geben] schien, worüber ich nachdenken kann. Also versuchte ich mir mal vorzustellen, was diese Frage bedeuten konnte. Ob, ob es eine Welt gibt, die gerettet werden muss? Offenbar, dass heißt, ich musste ziemlich schnell denken daran ob, ob Kunst gesellschaftskritisch sein soll und also der Welt in, dass heißt, der Gesellschaft irgendwo weiter helfen sollte? Und dann auch ob es das effektiv kann. Also zum ersten ob es muss und zum zweiten ob es das, ja, kann. Weil, ja, dass es etwas verändern kann in der Welt schien mir selbstverständlich. Weil es etwas tut, dass heißt, es macht die Welt anders. Ob es das auch tun soll, ja, das wusste ich nicht. Das schien mir auch keine relevante Frage. Aber ob es die Welt retten kann? Ich weiß es, dass heißt, ich bemerke dass ich auch schneller abgelenkt wurde durch Geräusche in der Küche und dass es dadurch auch schwieriger war, um mich auf die Frage zu konzentrieren oder auf einen Teil der Frage oder auf etwas, das mir helfen konnte eine Antwort zu finden. Weil es so, die undeutliche



Formulierung ist. Die Formulierung schien mir nicht ganz deutlich. Was das bedeuten konnte. Oder bedeuten müsste. Und die schließliche Antwort war eigentlich, ja, ziemlich spontan glaube ich. Hmm, dass ich nicht weiß, ich weiß nicht, es schien mir nicht selbstverständlich, dass es eine Welt gibt, die gerettet werden sollte. Oder was das bedeuten konnte. Und es scheint mir auch nicht selbstverständlich, dass ein Konzept wie Kunst oder so, dass ziemlich in kleinem Maßstab, das heißt, das nicht einen ganz großen Teil der Wirklichkeit bestrich, dann wohl etwas über so einen großen Teil der Wirklichkeit sagen konnte. Ich musste auch eine Weile denken an eine Welt, die explodierte oder so. Aber dann, das schien mit der Sache nicht so viel zu tun zu haben! (lacht)

Wir sehen, dass im Bewusstsein auftauchende Inhalte sowohl aufgenommen als auch abgewiesen werden immer aus einer bestimmten Einsicht heraus in den Zusammenhang von diesen Inhalten, mit dem Ziel des Denkens. Dabei muss dieses Ziel nicht unbedingt das auf der Hand liegende sein, nämlich die Aufgabe ordentlich zu lösen. Bemerkte die Vp, ein anderes Ziel sei hier ihrer Person und den Umständen gemäßer, so entscheidet sie sich in Richtung auf dieses andere Ziel. Immer aber wissen die Vpn jedoch, wie bereits oben formuliert, eine Einsicht zu nennen, auf die sich ihre Entscheidung stützte, eine bestimmte Handlung im Denkprozess aufzunehmen oder nicht. Und das ist hier der entscheidende Punkt: Sie scheinen es nicht nötig zu finden weitere Elemente dafür anzuführen, die darüber hinaus noch das Treffen oder Ausführen dieser Entscheidung erklären könnten oder sollten. Dieses eine genügt. Erklärt nicht nur, sondern *bewirkt* offenbar auch das Tun; die spezifische Denkhandlung.

Leider ist uns die Erscheinungsweise solcher Inhalte nicht bekannt. Die Vpn berichten uns nichts darüber. Ihre Aufmerksamkeit hat sich *diesen* Inhalten nicht im Hinblick auf ihre spezifische *Erscheinungsweise* zugewandt. Dass diese Einsichten inhaltlicher Natur sind ist deutlich. Denn die Vpn lassen uns nicht im Ungewissen darüber *was*, also welcher ganz vollbestimmte, spezifisch-konkrete und endliche Inhalt sie dazu veranlaßt hat, ein gewisses Tun im Denken zu entfalten oder nicht. Dieses *Was* fehlt in vielen Fällen nicht. Und wenn es fehlt, so scheint dies doch eher deswegen, weil die Vp es entweder irgendwie selbstverständlich zu finden scheint, oder aber an den entscheidenden Punkt sich umständehalber nicht mehr erinnern kann. Aber auch dann ist sie sich sicher, einen solchen Inhalt habe es gegeben – siehe oben **S3**. An der Erscheinungsweise der Inhalte dagegen geht sie in *diesen* Beschreibungen fast immer vorbei. Das *Was* der Inhalte hat offenbar eine solche Wichtigkeit, nimmt derart ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, dass dabei das *Wie* völlig für diese Aufmerksamkeit zu verschwinden scheint. Es wäre aber interessant hinsichtlich der Frage nach der Beziehung zwischen *Geist* und allen anderen Erscheinungsweisen der Wirklichkeit, nämlich des Sinnlichen und Psychischen im Menschen. Hier berühren unsere Untersuchungen das Feld der Psychophysik. Denn offenbar können Vorgänge wie *das Haben einer Einsicht* bestimmend sein für Prozesse, die Folgen haben für die psycho-physische Organisation des Menschen. Denn bin ich als Vp imstande Bilder oder andere, gemäß meiner individuellen persönlichen Organisation auftauchende Inhalte (wie z.B. auch Emotionen, Denkgewohnheiten, unwillkürlich erlebte Erinnerungen, usf.) meinen Einsichten zufolge im Denken aufzunehmen oder abzuwehren, dann folgt daraus, dass Geistiges bestimmend wirkt auf Psychophysisches. Vorausgesetzt, dass Einsichten tatsächlich nicht wie diese Bilder etc. den Vpn auch im sinnlichen Bereich bewusst werden. Siehe dazu auch unsere Ausführungen oben über die Erscheinungsweise der Inhalte im Denken, die allerdings nicht genügend befriedigend sind mit Bezug auf die *Erscheinungsweise der Einsichten*. In den folgenden Versuchssequenzen werden wir uns darauf also noch weiter zu konzentrieren haben.

### 3.3.3. Der Ich-gebundene Charakter des Denkens

Lesen wir die Beschreibungen der Vpn, so fällt uns eigentlich unmittelbar eine sehr ins Auge springende Tatsache auf: Die Vpn sprechen über das vergangene Denken immer in der ersten Person. Oder aber besser: Sie beziehen ihr vergangenes Denken immer auf sich selbst. ‘Dies oder jenes habe *ich* dann gemacht’. Oder ‘dies oder jenes kam *mir* ins Bewusstsein’. Das sind Aussagen, die in vielen Varianten häufig zu beobachten sind. Das heißt nicht, dass niemals berichtet wird von Aktivitäten, die man nicht selbst ausgeführt, oder dass Vpn darüber auch Zweifel haben. Es kommt sogar häufig vor, dass sie berichten, wie bereits oben besprochen, bestimmte Inhalte waren da, ohne dass sie selbst diese Inhalte bewusst hervorgebracht haben. Man schreibt es dann anderen Ursachen zu, dass diese Inhalte ‘aufkamen’. Aber eine gewisse Beziehung des Denkens zur Vp selbst fällt dennoch auch hier auf. Auch ein Inhalt, der da ist, ohne dass die Vp sich bewusst war dies auch zu wollen, ist doch nur da, *indem* er *der Vp* bewusst ist. Die Vpn berichten dann: es war *mir* bewusst (oder: Es schoss mir durch das Haupt, kam bei *mir* auf, usf.). Inhalte sind immer da als Inhalte, die der Vp bewusst waren.

Etwas analoges finden wir auch hinsichtlich der Denkaktivität. Dort berichten die Vpn auch dass *sie* es waren, die die Denkaktivität vollzogen. Doch ist es hier weniger einfach, weil nicht alles, was während des Denkprozesses geschieht, Handlungen zu sein scheinen, die die Vp selbst ausgeführt hat. Inhalte sind wie tot wenn die Vp darüber nicht sagen kann: ‘Ich habe sie erlebt!’. Ereignisse aber, die im Denken stattfinden, kann sie offenbar auch erleben, ohne dass sie sich selbst dafür verantwortlich fühlt. Es gibt aber darüber hinaus ein bestimmtes Maß an Ereignissen, die sich unweigerlich als *eigene* Aktivität der Vp präsentieren.

Also, eine gewisse Ich-Zentriertheit scheint im Denken da zu sein.

Wir bemerken dazu eine Tendenz diese Ich-Zentriertheit zu vergrößern. Es ist eine Tendenz im Denken, die nicht selbst hervorgerufenen Ereignisse zu eliminieren. Inhalte erscheinen. Die Vp fühlt dann das Bedürfnis, dieses ‘von selbst’, oder ‘ich weiß nicht woher’ entweder zu einer eigenen Handlung zu promovieren dadurch, dass man bewusst diese Inhalte aufgreift, oder sie zu eliminieren dadurch, dass man die aufkommenden Inhalte verschiebt, unterdrückt oder sonst etwas. Man kontrolliert nicht den ganzen Denkprozess. Aber eine Tendenz, alles was geschieht dennoch immer selbst positiv oder negativ zu bekräftigen, ist stets da.

Auch wenn wir sehen, wie im Laufe des Denkprozesses Zusammenhänge festgestellt werden, ist es immer die Vp selbst, die berichtet: *ich* ‘sah’, ‘bemerkte’, usf. Auch wenn sie ihr weiteres Handeln nach diesen Einsichten richtet, tut sie dies, weil *sie* gesehen: Das hat diese und jene Bedeutung für das Erreichen des Zieles. Und *sie* bestimmt sich dann dazu, aus dieser Einsicht heraus dies oder jenes zu tun.

### 3.3.4. Zusammenhang sehen im Denkprozess

Wir können aber noch weiter gehen, und den folgenden Zusammenhang feststellen. Die Vpn berichten nicht nur von Zusammenhängen, die sie eingesehen haben *während* des Denkprozesses. Auch in der Denkbeobachtung, also *nachdem* das eigentliche Denken geschehen ist, fallen ihr Zusammenhänge im Denkverlauf auf. Die Vpn blicken zurück auf ihren vergangenen Denkprozess und haben offenbar die Möglichkeit, über Zusammenhänge in diesem Geschehen zu berichten. Der Denkprozess hat eine gewisse Transparenz. Beispiele sind folgende:

G1) [...] Meine erster Reflex ist ‘nein’ zu sagen. Weil ich gewöhnt bin mit meinem Fahrrad nur in einem stetigen Tempo zu fahren, ein Fahrradtempo. [...]

G18) [...] Dann, ja, begann ich zuerst zu denken, und in diesem Fall hatte ich so einfach und automatisch das Bild einer Schnecke in meine Gedanken gesteckt, weil gesprochen wurde von einem Haus und, es war natürlich kein Haus, aber ein Tor. Aber das störte mich dann, dass ich so, auf einmal, dieses Bild hatte einer Schnecke. Und das blieb dann kleben in meinem Haupt, so, dieses Bild. Und dann konnte ich mich davon offenbar nicht mehr gut lösen. [...]

G20) [...] Und dann ist meine Konzentration so ein bisschen weggewandert. Vielleicht mit dem Grund, dass ich keine, dass es einfach so eine komplexe Frage ist, dass ich mich selbst nicht fertig fühle diese Frage anzugehen. Um konkret, darauf wirklich, sinnvoll, ja, damit umzugehen. Also die Frage kommt irgendwo nicht weiter als eine Faszination für diese Frage. Und deshalb auch, dass ich eine unentschiedene Antwort zu geben wünschte.

M-I10) [...] Ich weiß eigentlich nicht wie es kommt, dass das bei mir aufkam. Dadurch, dass ich damit beschäftigt war an das Wort ‘Wachen’ zu denken glaube ich. [...]

M-I15) Dann dachte ich auch noch an ein Flugzeug. Ich weiß nicht, wie das kommt, aber [...]

C26) [...] Ja, und das spielte auch eine Weile mit, was du davon denken würdest, über diese Aussage, in der ich antworten würde. Aber schließlich habe ich das nicht mitgenommen, oder wie sagt man das, in, ... nicht in meiner Antwort mitgenommen. Was du davon finden würdest. [...]

C31) [...] Hmm. Ja und dann zwischendurch, aber ich weiß nicht was es dort suchte... Das kam in mir auf, von: Ja die beste Einstellung, die du in deinem Leben haben kannst, ist davon auszugehen, dass nichts gut gehen wird, weil du dann auch nicht enttäuscht sein kannst. Also, immer denken: Ich werde scheitern, weil, wenn du dann einmal Erfolg hast, dann hat dieses Gelingen mehr Wert. Aber das kam so irgendwie auf einmal dazwischen. Ich weiß eigentlich nicht woher. Und an sich hatte das nichts mit der Frage zu tun.

C16) [...] Ja, und dann dachte ich auch eine Weile so an diese Dreiteilung des Menschen. Aber wie das in mir aufkam, dass ... Ah ja, weil in der Frage nach ‘Willenskraft’ gefragt wird. Dann dachte ich an den Willen. Ja und dann hast du in dem Menschen auch den Intellekt und, und das Handeln und, das Herz eigentlich. Und Depression schien mir mehr eine Sache des Herzens zu sein. Und nicht so mit den Willen verbunden.

Immer geht es darum, dass die Vpn über einen Zusammenhang reden zwischen etwas, das da war oder das sie getan, und etwas, das erklärt warum es da war oder getan wurde. Es ist dabei nicht so, dass die Vpn immer angeben, diese Erklärung auch tatsächlich abgeben zu können. Aber sie scheinen doch davon auszugehen, dass es eine solche Erklärung immer gibt. Und immer, wenn dann eine Erklärung abgegeben wird, hat das mit einer Mischung von persönlichen und in der Frage gegebenen Inhalten zu tun. - Warum dieser erste Reflex, nein zu sagen? Weil die Vp die Erfahrung hat, normalerweise relativ träge Fahrrad zu fahren. - Ein bestimmter Gedanke kam, ich weiß nicht woher. Die Vp weiß aber, dass sie diesen nicht benutzt hat für ihre Antwort. Man vermutet auch oft nur. - Warum war das Bild eines Engels plötzlich da? Wahrscheinlich wegen dem Wort ‘wachen’. Die Vp hat gelernt, Engel mit dem Wort ‘wachen’ in irgendeiner Beziehung zu denken. Es kommt aber auch vor, dass die Vp ein Element in ihrem Denkprozess durch die Denkbeobachtung bemerkt, das vorhanden war, ohne dass sie imstande wäre anzugeben warum es kam. Sie wundert sich dann darüber, hat

aber keine Spur von einer Ahnung, und berichtet das auch. Das setzt aber voraus, die Vp nimmt an, es müsse eigentlich eine Erklärung dafür geben, warum dieser Inhalt da war. Also, eine gewisse Transparenz ist da, die allerdings beschränkt ist.

Wir stellen also fest: Warum bestimmte Inhalte im Denkprozess da sind wissen die Vpn nicht immer. Die Denkbeobachtung scheint ein Mittel zu sein es zu erforschen, aber es ist keineswegs so, dass hier ohne weiteres völlige Klarheit waltet. Es gibt hier verschiedene Stufen von Klarheit. Angefangen mit einer selbstverständlichen Art von Gewissheit, dann weiter über oft sehr überzeugende Hypothesenbildung und das Äußern von Vermutungen, bis hin zum bloßen Aufwerfen der Frage oder schließlich dem regelrechten Zugeben es nicht erklären zu können. Also nicht alles, was im Denkprozess geschieht, ist ohne weiteres klar.

Dennoch gibt es eine weitgehende Transparenz, allerdings in Bezug auf etwas anderes. Eine Spur davon finden wir bereits im letzten oben stehenden Fragment. Da berichtet die Vp ein bestimmter Inhalt 'kam auf', und sie kann deutlich nicht angeben warum. Sie wundert sich aber warum dieser da ist und beendet dann den Bericht damit zu sagen: "Und an sich hatte es nichts mit der Frage zu tun". Sie weiß nicht warum der Inhalt da war, kann aber angeben, er hätte auf jeden Fall keinen Bezug zur in der Rede stehende Frage oder Aufgabe gehabt. Betrachten wir weiter das Material, dann kommen wir dazu zu bemerken, dass die Unklarheit mit Bezug auf den Zusammenhang im Denkprozess konsequent verschwindet, sobald es darum geht anzugeben, welche Inhalte substantiell beigetragen haben zur Lösung der Aufgabe und welche Rolle sie darin gespielt. Sehen wir uns folgende Protokollauszüge an:

K-I6) [...] Ich kann das begreifen, ich kann 'ja' darauf antworten. Aber das löst eigentlich die Sache noch nicht. Ich kann das wohl begreifen. Aber begreife ich es im Wesen? [...]

K-I7) [...] Ich denke dass das eigentlich eine Frage ist, die mit 'ja' beantwortet werden kann. Aber womit auch gelebt werden soll und immer wieder aufs neue gefragt werden soll und wo das wirkliche Begreifen in der Tiefe seine Grade kennt. Also bis auf einen gewissen Punkt, ja.

K-I14) [...] Sprichwörtlich habe ich diese Frage jetzt nicht analysiert [...]

K-I15) [...] Ja, dachte ich zu sagen, aber was ist lang natürlich? [...] Aber was ist Zeit? Das heißt, stellst du das in eine Weltentwicklung, in eine kosmische Entwicklung, wird das, wird Zeit so veränderlich in Hinblick auf ihren Wert. Also es ist eine relative Antwort mit Bezug auf den Kontext, mit Bezug auf die Referenz.

G3) [...] Also spielt hier eigentlich weniger eine Art Forschungscharakter mit, so eine Art Wahrheit wissen wollen über diese Aussage. Sondern es spricht hier eher eine enthusiastische Radikalität oder so, die, die mich treibt zur Evolution. Die mich auch treibt darüber zu denken. Also ja, die mich beschäftigt.

G9) [...] Ich denke nicht ich habe diese Aussage verstanden in dem Sinne wie Schopenhauer die verstanden hat, weil ich Schopenhauer nicht genügend kenne. Aber ich kann ja sagen was diese Aussage mit mir tut. [...]

G13) Und ich habe mich dann eigentlich zu 'nein' entschlossen, obwohl ich danach noch eine seriöse Zeit eigentlich nachgedacht habe. Und das fand ich auch ein merkwürdiges Phänomen. Dass ich damit beschäftigt war, nachzudenken. Dass ich eigentlich bereits beschlossen hatte was ich antworten würde. Aber dass ich diesen Entschluss, irgendwo, dass ich das noch nicht aussprechen wollte. Sondern dem Denken lieber seinen Lauf lasse, obwohl ich wusste, dass dieses Denken, das ich jetzt erlebte, dass mir das nicht helfen würde meine

Antwort zu ändern. Ob dass es einfach meine Antwort nicht ändern würde. Ich fand es eigentlich einfach angenehm zu weilen bei einer Anzahl Gedanken über das Thema Kultur. Statt einfach meine Meinung auszusprechen und es dabei zu belassen. Weil ich das Gefühl habe, dass ich, wenn ich dann die Antwort gegeben, dass, dass ich damit auch die Möglichkeit zu denken, abschließe.

G16) Ja, ich kann, ich kann eine Schätzung machen auf 20-30 oder so, irgendwie in dieser Größe. Aber ich weiß zugleich, dass ich es jetzt auch gar nicht exakt wissen kann und dass ich auch nicht die Kenntnisse oder die Möglichkeiten habe um es hier, in dieses Moment, anzufangen zu zählen. Es ist einfach historisch bekannt. Also belasse ich es bei dieser Schätzung. [...]

G17) [...] Dieser Gedanke kam auf, ohne dass ich mich dadurch habe beeinflussen lassen in meiner Antwort. [...]

G20) Es ist bequemlichkeitshalber, dass ich sage, dass ich es nicht weiß. Und das darf also auch nicht als eine Antwort auf diese Frage gesehen werden. Denn ich habe das Gefühl, dass diese Frage einen enormen Prozess in sich enthält. Und so lange du die Zeit oder die Anstrengung nicht tust um diesen Prozess zu gehen, hast du auch keine schickliche Antwort darauf. [...] Und dann ist meine Konzentration so ein bisschen weggewandert. Vielleicht mit dem Grund, dass ich keine, dass es einfach so eine komplexe Frage ist, dass ich mich selbst nicht fertig fühle diese Frage anzugehen. Um konkret, darauf wirklich, sinnvoll, ja, damit umzugehen. Also die Frage kommt irgendwo nicht weiter wie eine Faszination für diese Frage. Und deshalb auch, dass ich eine unentschiedene Antwort zu geben wünschte.

M-I4) [...] Ja, ich fragte mich was die Frage genau war. Ja, ich wusste nicht genau, ob die Frage war: Ist es möglich, dass man psychisch krank wird dadurch, oder ist es immer so, dass man psychisch krank wird durch Isolation. Und ich habe dann, ich habe eigentlich eine Antwort, ich habe nachdenken müssen über diese Frage und ich habe eigentlich einer Antwort gegeben auch die zweite. Ja, und daneben spielten auch Gedanken mir durchs Haupt von Menschen, die ich gekannt und die in Isolation gewesen, aber keine Verletzungen dadurch erfahren haben. Das spielte auch. [...]

M-II1) [...] und deshalb, also eine Kombination von diesen zwei, also das neugeborene Kind und beim Sterben der letzte, der noch übrig bleibt, dachte ich ein 'ja' antworten zu können auf die Frage, ob ich das weiß, was unser primitivster Sinn ist.

K-II6) [...] In mir selbst kam auch sogleich die Frage noch an die Oberfläche von: Ist das in der Photographie nicht auch so? Aber das ist dann eine Frage, die aus diese Frage heraus weiterläuft, die also nicht dienlich ist um diese Frage zu beantworten. Also kam ich zurück, zu der ursprünglichen Frage, so wie sie gestellt worden ist. Und dann sage ich: 'Ja'. Und dann hielt ich mich nur an den nötigen Prozess, um auf die Antwort zu kommen. Also es ward eigentlich etwas ausgeschlossen. Es ist ein Denkprozess abgelaufen, der keine Relevanz hatte für das Beantworten dieser Frage. Also das, das nicht ... du schließt es aus, schließt es weg.

C31) [...] Hmm. Ja und dann zwischendurch, aber ich weiß nicht was es dort suchte... Das kam in mir auf, von: Ja die beste Einstellung die du in deinem Leben haben kannst, ist davon auszugehen, dass nichts gut gehen wird, weil du dann auch nicht enttäuscht sein kannst. Also, immer denken: Ich werde scheitern, weil wenn du dann einmal Erfolg hast, dann hat dieses

Gelingen mehr Wert. Aber das kam so irgendwie auf einmal dazwischen. Ich weiß eigentlich nicht woher. Und an sich hatte das nichts mit der Frage zu tun.

M-II25) [...] Hmm. Ja, bevor ich 'ja' sagte dachte ich auch von, ich dachte auch daran, dass ich das tatsächlich als eine Aussage finde, die basiert ist auf Frustration, weil mir diese Suggestion gemacht worden ist. Wenn man mir diese Suggestion niemals hätte, ... also wenn du den ersten Teil der Frage weggelassen hättest, wenn du darin das Wort 'Frustration' weggelassen hättest, würde ich etwas anderes darüber gesagt haben denke ich. Und ich, ja, das kam bei mir auf. Ja, ich dachte, ich hätte so, ich dachte das wieder nicht in so vielen Worten, aber hatte so etwas von: Aha, Frustration und, (lacht) ja, ohne weiteres he, ja, jaja, tatsächlich, Frustration, ja, ja! Ich dachte, ich hätte sofort etwas von: Frustration, natürlich, Frustration! Eh, ja. Das war es. 'Frustration, aha', dachte ich. Aber ich dachte, ich dachte dabei auch von: Es ist dadurch, dass ich das finde.

Was wir hier finden ist folgendes. Obwohl die Vp. nicht immer sagen können woher die verschiedenen Inhalte kamen und warum sie diese *ins Bewusstsein* bekamen, wissen Sie doch immer haargenau zu sagen, welche Rolle diese Inhalte *in ihrem Denken*, das heißt, mit Bezug auf das Zustandekommen der Antwort, gespielt haben. Meistens werden diese Zusammenhänge so gemeldet, dass man anzugeben weiß was die Relevanz des Inhalts für die gegebene Antwort war und/oder was die Relevanz der gegebenen Antwort für die Problemstellung/Aufgabe/Frage war. Warum etwas da ist oder nicht (bestimmte Inhalte, mehr oder weniger Konzentration, etc) können die Vp. nicht immer unbedingt sagen. Dafür ist eine tiefergehende Art von Introspektion oft verlangt, als die Denkbeobachtung zu sein scheint. Das heißt, eine entwickelte und trainierte Intensivierung davon. Fragt man aber mit Bezug auf einen beliebigen Inhalt, welche Rolle dieser gespielt beim Zustandekommen der Antwort/Lösung, dann weiß die Vp. es immer durch Denkbeobachtung zu erkennen. Es gibt Protokolle, wo die Vp das nicht immer meldet. Aber dort wo sie es nicht tut, geschieht das offenbar nicht deswegen, weil sie es prinzipiell nicht anzugeben vermag. Denn sie berichtet uns niemals, solche Zusammenhänge schlichtweg nicht zu wissen.

Für die Vpn scheint es oft sehr wichtig zu sein, ihre Antworten zu relativieren. Sie haben nur die Möglichkeit 'ja' oder 'nein' zu antworten, und fühlen dann oft das Bedürfnis, dieses Antwort zu qualifizieren. Sie berichten dann Dinge wie: 'Natürlich, ich habe ja gesagt, aber das sollen Sie so und so verstehen, dass z.B. ein bestimmter Gedanke da war, den ich dann aufgegriffen, aber nicht weiter ausgeführt, und *deshalb* war es ja!' Und das heißt dann so viel wie: 'Gewichten sie bitte dieses 'ja' (oder 'nein') im Lichte von diesen Zusammenhängen, denn diese bedeuten so viel wie die ausgeführten (und nicht ausgeführten) Denkbewegungen, die dahinter stehen'. Die Vpn berichten über das Zustandekommen ihrer Antwort, damit deutlich sei in wie weit ein für sie befriedigender Denkprozess dahinter gestanden hat. Ein gewisses 'Verantwortungsgefühl' ist da, nicht immer dem gewissenhaften Lösen der Aufgabe gegenüber, sondern wohl dem gewissenhaften Beschreiben gegenüber, welche Denkbewegungen und Inhalte bestimmend waren für das Zustandekommen dieser Antwort. Man fühlt sich genötigt, den VI nicht im Unklaren zu belassen über das Verhältnis des eigenen Denkens zur gegebenen Antwort. Vpn wissen immer haargenau anzugeben, in wie weit sie selbst die Angemessenheit einschätzen ihres Denkprozesses (Inhalt und Aktivität) der gegebenen Antwort gegenüber. Sie sind also selbst imstande, die Vollkommenheit oder Unvollkommenheit ihres Denkprozesses selbst zu beurteilen. Das heißt sie können ganz sicher angeben welches Gewicht der gegebenen Antwort zukommt (z.B.: Es ist eine evidente Wahrheit; ich habe eigentlich nicht darüber nachgedacht; ich bin diesen oder jenen zwingenden Antrieben gefolgt und habe sie danach nicht mehr weiter in Frage gestellt; ich bin



so und so zur Antwort gekommen, was aber eigentlich – wie ich jetzt bemerke - nicht logisch ist; usf.).

Das bringt uns dann auf unseren Punkt. In 3.3.3 haben wir den Ich-gebundenen Charakter von bestimmten im Denken anwesenden Elementen festgestellt, aber auch dass nicht alle Ereignisse als Ich-zentriert durch die Vpn während des Denkvollzugs erlebt werden. Was auffällt ist dann, dass die Transparenz des Denkprozesses der Denkbeobachtung gegenüber genau diese Aktivitäten und Inhalte betrifft, die auf die in 3.3.3 beschriebene Weise zum Ich in Verbindung stehen. Die Vp weiß nicht warum bestimmte Inhalte in ihrem Denken ‘aufgetaucht’ sind. Sie hat aber dieses ‘Auftauchen’ nicht selbst veranlasst, hat nur *selbst* erlebt, dass es geschah und kann deshalb genau angeben was ‘aufgetaucht’ und dass es *aufgetaucht* (also ohne dass sie sich als verantwortlich dafür erlebt hat), weiß aber nicht ohne weiteres was dieses Auftauchen erklären soll oder verursacht hat. Die Art ihrer Handlungen aber kann sie beschreiben. Was sie dazu getrieben aber wieder nur dann, wenn sie selbst erlebt hat, was es war. Also eigentlich nur dann, wenn sie es getan hat einer Einsicht zufolge, die *sie* gehabt. Wir scheinen also schließen zu dürfen, diese Transparenz sei da in so weit es Elemente des Denkens betrifft, die diese Ich-Zentriertheit zeigen.

### 3.3.5. Einige kurze Punkte

Hier werden wir noch einige kurzen Punkte nachholen, die wir oben vergessen haben. Zuerst die Funktion von Bildern. In Denkprozessen spielen Bilder eine Rolle, aber sicherlich nicht allgemein. Denken kann man ohne weiteres auch ohne innere Bilder. Weil innere Bilder aber doch sehr häufig da sind, fällt es auf und taucht auch die Frage auf, welche Funktion diese Bilder im Ganzen des Denkprozesses haben.

Unähnlich wie Wörter, die fast immer (aber nicht ausnahmslos) bewusst durch die Vp selbst veranlasst werden (sie ‘spricht’ innerlich diese Wörter, berichtet aber nur sporadisch, auch Wörter nur zu ‘hören’), sind Bilder meistens Inhalte, die reaktiv auftreten. Dass heißt, die Vp hat nicht das Gefühl selbst der Veranlasser zu sein oder selbst diese Bilder zu wählen. Diese Aussage muss allerdings auch nuanciert werden, weil oft in den Protokollen auch im unklaren bleibt, ob man nun wirklich diese Bilder nur ‘bekommen’ hat, oder aber sich auch dessen bewusst ist, sie möglicherweise irgendwie selbst veranlasst zu haben. Oft fangen Vpn damit an zu sagen: ‘Ich stellte mir, hatte das Bild ...’, was aber eine etwas zweideutige Aussage ist in dem Sinne, dass zuerst die Vp das Gefühl gehabt zu haben scheint, selbst der Veranlasser zu sein, dann aber sich selbst zu korrigieren scheint und sich darauf beschränkt, nur das Bild ‘gesehen’ oder ‘gehabt’ zu haben. Es scheint so zu sein, dass hier das Schaffen und Bekommen von Bildern sich etwas im Zwielficht von Eigenaktivität und Fremdbestimmung aufhält.

Schauen wir dann noch einmal weiter auf die Daten, dann sehen wir tatsächlich, dass die Bilder, die auftreten, immer etwas Doppeltes aufzeigen. Auf der einen Seite ist man geneigt zu sagen: Ja, das kommt tatsächlich nicht von ungefähr, dieses Bild. Denn es hat doch einen ganz nachvollziehbaren Bezug zu den in der Frage oder sonstwie im Denken noch anwesenden Inhalten. Z.B. sehen wir wie Bilder von Bussen, Flugzeugen, usf. auftreten, wenn geredet wird von ‘in 7 Stunden in Berlin sein’. Bilder eines Waldes und eines fallenden Baumes auftreten, wenn gefragt wird ob es Geräusche macht wenn irgendwo etwas fällt, und niemand da ist um es zu hören. Und dass Bilder auftreten von irgendeinem Philosophieprofessor, den man als Student erlebte, wenn eine Frage gestellt wird wie: ‘Begreifen Sie den Satz: “Alle Wahrheit ist einfach. – Ist das nicht eine zweifache Lüge?”’

Und doch haben diese Bilder auch alle etwas Zufälliges, Persönliches an sich. Ja sogar das *Auftreten* von solchen Bildern im Denken scheint eine ganz zufällige und persönliche

Sache zu sein, denn Denkprozesse der einen Vp sind offenbar viel von Bildern durchsetzt, die von anderen Vpn dagegen fast niemals.

So viel zur Entstehungsweise und Beschaffenheit der Bilder. Daneben aber scheinen auftretende Bilder oft auch selbst eine aktive Rolle im Denkprozess zu spielen. Dass heißt eine bestimmte Funktion zu erfüllen, die auch durch den Bild-Charakter gewährleistet wird. Schauen wir uns einmal folgende Protokollauszüge an.

K-I4) Kannst du in sieben Stunden von hier aus in Berlin sein? Ja. 10,70”.

Ok, ich bekam einen Grundriss von Belgien, Brüssel. Berlin weiß ich so schlecht zu situieren, dass ich wohl Deutschland sehe, aber ich kann Berlin viel zu wenig situieren. Und dann stellte ich mir Busse vor, Transportmittel und die Erreichbarkeit von Zeit, um diesen Abstand zu überbrücken. Aber mit einem Düsenflieger muss es gelingen! Also eigentlich: ich sah auch Düsenflieger und dann sagte ich auf einmal: Ja!

K-I5) Kannst du mit einer Kerze den Meeresboden erleuchten? Ja. 7,61”

Ich sah einen Boden und dann sehe ich so, ich denke an eine Anzahl Filme, die ich gesehen. Du hast ‘Meeresboden’ und du bekommst dann sofort eine Anzahl vorhandene Bilder. Du suchst eigentlich, du stößt sofort auf ein Bild, eigentlich. Aber dieses ist in erster Instanz dunkel. Also ein Film, woran ich denke und wo der Meeresboden dermaßen tief ist, dass es dort sogar kein Licht mehr gibt. Aber ein Meeresboden muss nicht unbedingt viele Kilometer tief sein: Er kann auch zehn Zentimeter tief sein! [...]

K-I11) Ist es möglich Schlittschuh zu laufen ohne Aufmerksamkeit? Ja. 6,06”.

Ich sah ein Bild von einem, der Schlittschuh läuft. Und ich sah einen, der keine Aufmerksamkeit dazu verwenden musste wie ein Anfänger, aber ein professionell ausgebildeter Mensch. Und der beschäftigt sich aber eigentlich nicht total mit Schlittschuhlaufen. Der kann auch mit vielen anderen Sachen beschäftigt sein, der kann ein Gespräch führen, der kann ...

K-I13) Kannst du den Übergang eines Kubus in eine Pyramide denken? Ja. 8,38”.

Du siehst einen Kubus vor dir. Du hast die vier Eckpunkte oben, [...] Also du legst, eine der Flächen verwendest du als Basis. Und die übrigen vier Ecken lasse ich zum Mittelpunkt gehen auf der vertikalen Achse [...], dorthin fließen.

G19) Kannst du den Geschmack von warmer Milch vergleichen mit dem Geschmack von Cola?

[...] Mein Denkprozess um diese Frage zu beantworten ist angefangen einfach damit, dass ich mir die Vorstellung zu bilden versuchte vom Geschmack dieser beiden Dinge. Und dann bedachte ich mir es sei sehr schwierig einen Geschmack sich lebendig zu vergegenwärtigen. Und also bemerkte ich auch die Notwendigkeit ein Bild mit diesem Geschmack zu assoziieren. Also sah ich auch sofort ein Glas warme Milch mit Schaum drauf und alles und dann daneben auch eine Dose Cola, Rot so und mit diesen typischen Buchstaben und diesen sprühenden kleinen Dinge drauf und so. Und das gab mir sofort auch eine Art Schätzung dieser beiden. Und ich bemerkte, dass ich das auch als Anknüpfungspunkt benutzen könnte für meine Beschreibung. So, die Vorstellung, was diese beiden Getränke machen mit mir. Oder was die Vorstellung dieser beiden Getränke macht mit mir. [...]

M-I11) [...] Ich sah sofort auch das Bild vor mir von meinem neugeborenen Großneffen, der noch nicht sehen kann, aber der bereits alles hört. Und dann dachte ich: es ist das Ohr, (lacht) der meist primitive Sinn. [...]

M-I18) [...] Ja, ich sah zuerst eine Karte vor mir. Und dann dachte ich ans Flugzeug und dann dachte ich: Ja, das ist sicher erreichbar, mit dem Flugzeug also, von dem einen Platz zum anderen Platz. [...]

M-I24) [...] Und dann versuche ich mir daneben ein Bild zu formen von motorischem Lernen, was ist das? Und dann sehe ich vor mir einen, der Fahrrad fährt und der noch damit befasst ist es zu lernen. Und ich bedenke mir dann, dass das zwei verschiedene Sachen sind. Das ist nicht dasselbe.

K-III9) Verstehst du: Stolz ist keine Ehre. Ja. 12,77”.

Es kamen zwei Bilder an die Oberfläche. Stolz ist einer, der selbstgefällig, für sich selbst rückblickt auf eine Handlung, eine bestimmte Leistung. Und der eigentlich mit der Brust gehoben, nach außen, der Umgebung eigentlich bewusst machen will von: dies habe *ich* gemacht. Und der will eigentlich Ehre bekommen dafür. Und dort ist glaube ich auch der Unterschied mit Ehre: Ehre wird gegeben. [...]

K-II 20) Wissen Sie warum man auf einem Rollschuh schneller abbremst als mit zwei Rollschuhen beim Ausrollen? Ja. 10,44”.

Rollschuhe, ich bekam sofort einfach so: Bei einem, Druck, Körpergewicht auf einem Rollschuh, bei zweien die Verteilung. Ein Körpergewicht bei demselben Körpergewicht auf einem Rollschuh. Also Widerstand ist, zwischen Rad und Boden, weniger. Das ist einfach der Gedankengang eigentlich, der rein in Bildern verläuft. Das heißt, wobei das Denken eigentlich Bilder verwendet um eine Progression zu machen in der Zeit von: Ein Schritt, zwei Schritte, drei Schritte, vier Schritte. Also Argumentation, die Verbindung, eine Verbindung. Es ist eigentümlich eigentlich, dass das Denken, du hast den Gedankengang, du kennst die Antwort in einem gewissen Sinn eigentlich bereits. Also du durchläufst den Gedankengang, aber du weißt vollkommen wo du hin gehst. Du tust einen Schritt, zwei Schritte, drei Schritte, vier Schritte. Also ein Bild, zwei Bilder, drei Bilder, vier Bilder, fünf Bilder. Das ist eigentlich immer, du verwendest eigentlich deine Bilder für dein ganzes Muster, um deine, wie deine Argumentation es braucht.

C12) Kannst du dir vorstellen den Satz einmal zu schreiben: Philosophen kommen immer bei denselben, wichtigen Fragen an. Nein. 18,95”.

Was in mir vorging war: ich stellte mir das vor, den Satz mit dem Computer und mit der Maschine schreibend. Ja, beschäftigt also und das, das schien ok. Aber dann stellte ich mir vor: Ja, aber in welcher Situation würde ich das jemals schreiben? Und dann stellte ich mir so die ganze Universitätssituation vor. Das, also, kam einfach zur Vorstellung dazu. Und dann fand ich das plötzlich einen sehr oberflächlichen Satz um, um ihn zu schreiben. [...]

C13) [...] Ich war damit beschäftigt, verschiedene Menschen in der freien Natur mir vorzustellen. Unter anderem auch mich selbst. Das heißt, mich selbst aus dem Standpunkt der ersten Person und dann die anderen Menschen, die ich beobachtete in meinen Gedanken. Und diese Menschen schienen alle einen Grund zu haben, warum sie dort so gerne waren. Aber dieser Grund schien nicht zu sein, weil die freie Natur keine Ansicht über sie hat. Ich stellte mir dann vor, wie ich mich fühle wenn ich in der freien Natur bin. Und das war tatsächlich ein Gefühl von Freude. Aber ich fand, dass Freude dann gar nichts mehr zu tun hat mit, mit gegebenenfalls anwesenden anderen Menschen, die eine Ansicht haben über mich. Also der Begriff eine Ansicht haben über mich ist sowieso von der Natur so weit entfernt, dass das nicht, ja, dass das nicht zu den Begriffen gehört, womit ich die freie Natur beurteilen würde in dem Sinne eines Merkmals. Das schien nicht zu stimmen.

Wir sehen hier oft, so scheint es, dass das Denken durch den Inhalt von Bildern gefördert wird. Bilder sind da und machen, dass die Vp gleichsam in diesen Bilder ganz direkt Zusammenhänge schaut. Man sieht, wie auf eine gewisse Weise der bildlich auftretende Inhalt und anders im Bewusstsein anwesende Inhalte kontinuierlich in einander übergehend im Denken anwesend sind. Z.B. man berichtet Bilder gesehen zu haben einer Landkarte, von Bussen, ein Flugzeug und 'sieht' dann plötzlich: Ja, es ist möglich! Oder man stellt sich vor, in der freien Natur zu sein, mit anderen Menschen auch, und erklärt dann im Forschungsbericht: 'Und diese Menschen schienen alle einen bestimmten Grund zu haben warum sie da waren, aber der schien nicht zu sein dass...'. Als ob man am Bild wirklich auch 'gesehen' hat, diese Menschen haben andere Gründe, um da zu sein. Vielleicht dürfen wir das so umschreiben: Man 'sieht' etwas im Bilde, das man genau genommen nicht bildlich sehen kann, was dann zu irgendeinem Urteil führt. Die Bilder scheinen da eine Art Quellenfunktion zu haben, um bestimmte Ideen in den Blick zu bekommen. Es scheint eine Art Strategie zu sein, vielleicht nicht explizit mit dieser Absicht ausgeführt, bestimmte Zusammenhänge gleichsam im Bilde zu sehen und auf diese Weise das Denken sich vielleicht zu erleichtern.

Ein anderer Punkt ist, dass oft die Vpn berichten, das erste, was aufkam nach dem Hören der Frage, war bereits eine Antwort. Man findet das oft auch selbst sehr erstaunlich, weil man zugleich nämlich nicht das Gefühl hat, bereits über die Frage wirklich nachgedacht zu haben. Dieses schnelle 'ja' oder 'nein' wird dann meistens durch die Vpn als voreilig abgetan.

G2) Ist Ethik ein guter Ersatz für Religion? Nein. 6,84".

Das ist eigentlich eine Antwort, die ganz schnell kommt. Erst, ja, sehe ich einfach diese zwei Dinge neben einander stehen. Und dann bemerke ich, dass Ethik weniger Tiefe hat, dass Ethik nicht eine Begegnung ist mit etwas, das ich nicht umschreiben zu können scheine, aber doch wichtig zu finden scheine. Und das ich verbinde mit Religion. Ja, also, eine Art verschiedene Wertschätzung, die ich habe für Ethik auf der einen Seite als etwas praktisches, notwendiges, und Religion auf der anderen Seite als etwas tiefes und frei.

M-II2) Ist Depression ein Mangel an Willenskraft? Nein. 15,86".

Ja das erste, das allererste, was ich erlebte, war 'nein' und. Aber ich wollte dann warten mit 'nein' sagen, um nachzudenken warum ich 'nein' sagen würde. (lacht) Dann dachte ich: ... (Stille) Aber ich dachte, ich dachte also zuerst 'nein' und dann dachte ich: Das ist zu einfach, nicht genügend erklärend, ein Mangel an Willenskraft. Ich dachte, das hat vielleicht damit zu tun, aber es ist nicht nur das und deshalb sage ich 'nein'.

C26) Kannst du aufhören damit, zu denken? 5' 29".

Ich dachte zuerst von, spontan, dachte ich 'ja'. Und dann dachte ich von: Aber M. findet das Unsinn! Und dann dachte ich: Ja aber, ich soll einfach antworten. Und dann, goh, dann dachte ich eigentlich: Aufhören zu denken, was könnte das heißen? [...]

M-II6) Begreifst du: Ein Experte ist ein Mann, der alle Fehler gemacht hat die gemacht werden können auf einem sehr kleinen Gebiet. Ja. 29,26".

Hmm. Nach dem Hören der Frage gab es hauptsächlich, ich hatte eigentlich bereits eine Antwort bereit im Moment, als die Frage zu Ende war. Und das kam durch das Hören der Worte 'auf einem sehr kleinen Gebiet'. Und dann kapierte ich unmittelbar, dass, dass die Frage eine bestimmte Abart war zu sagen, ein Experte ist jemand, der sich spezialisiert in eine Sache oder in ein sehr kleines Fachgebiet. [...]

R1) Kannst du mit deinem Fahrrad die Schallmauer durchbrechen? Ja. 42,40”.

Ich dachte eigentlich sofort spontan ‘ja’, weil es in der Theorie zu gehen scheint. Aber die Antwort scheint etwas schwieriger, weil es nicht möglich scheint mit einem Fahrrad diese Schnelligkeit zu entwickeln. [...]

S’3) Kannst du durchs Auge einer Nadel kriechen?

28,75”. Ich hebe es jetzt absichtlich kurz erhalten, denn sonst ist es weniger sinnvoll. Also was ich dachte war... Du hast die Frage gestellt. Ich fühlte mich etwas erstaunt über die Frage. Und dann dachte ich zuerst: Nein. Und dann kam auch sofort die nein-warum Geschichte. Und das war von: Ja, das war eigentlich ein Bild eines Menschen, der versucht sein Bein durchs Auge einer Nadel zu stecken. Und dann gab es, ja, eine Art Gedanken von: Ja nein, das geht nicht. [...]

E8) Wie soll man *The Lord of the Rings* interpretieren? Allegorisch, symbolisch, fantastisch oder realistisch? Fantastisch. 16’ 63”.

Ich musste zuerst ein bisschen lachen! (lacht) Und dann habe ich ganz schnell nachgedacht über Tolkiens eigenen Text darüber von *Fairytales*, ... Allegorie habe ich im voraus bereits ausgeschlossen, weil ich mir sicher war es sei nicht das. Dann ganz kurz mal gedacht über symbolisch. Aber ich weiß, dass er auch nicht ganz einverstanden sein würde, und dann habe ich fantastisch gewählt weil [...] eigentlich sofort bereits, sogar als ich noch damit beschäftigt war die Frage zu lesen, etwas hatte so von: das ist eigentlich ja der richtige Begriff. Und dann habe ich geantwortet.

Es scheinen zwei möglichen Fälle sich hier vorzutun. Entweder die Vp berichtet, sie hat ganz schnell eine Antwort gegeben, sie hat sogar diese Antwort als ersten Eindruck, nachdem sie die Frage begriffen gehabt, *und* sie weiß auch zu sagen *warum* sie diese Antwort dachte. Oder: Die Vp berichtet sie hat ganz schnell eine Antwort gedacht, scheint aber nicht zu wissen warum. Und meistens berichten die Vpn auch nicht ohne weiteres mit dieser Antwort zufrieden zu sein, sondern sich einmal ausdenken zu wollen, warum dann diese Antwort stimmt. Es kommt auch vor, dass die Vp in dem Moment, nach dem Aufkommen der schnellen Antwort also, es wieder dahingestellt hat, welche Antwort die richtige sein sollte. Die Frage hier ist aber: Was ist passiert bevor solche schnellen Antworten aufgekommen? Was ist in diesem winzigen Zeitabschnitt geschehen? Denn die Antwort ist nicht ohne Bedeutung. Ist sie völlig zusammenhangslos mit der nachher mehr bewusst ausgesprochenen Antwort, oder ist es wirklich nur eine erste Reaktion gewesen, die irgendwie mechanisch da war. Nur die Fälle, wo die Vp wirklich anzugeben weiß, weshalb diese schnelle Antwort da war, scheinen nahelegen, dass in diesem kurzen Zeitabstand auch wirklich nachgedacht worden ist. Dass mindestens das Aufkommen und ‘Sehen’ bestimmter Inhalte sich vorgetan hat. In den anderen Fällen aber können wir es uns nur fragen. Haben die Vpn es übersehen was dort vielleicht gedacht wurde? Haben sie sich in der Denkbeobachtung nicht genügend angestrengt? Hatten sie vielleicht nur eine vage Impression einer Antwort, die sie dann deutlicher herausarbeiten wollten? Es wäre interessant das in weiteren Versuchen gegebenenfalls herauszuarbeiten.

### 3.4. Kurze Zusammenfassung der Resultate

Die Resultate der oben ausgeführten Analyse sind die folgenden. Denken ohne Inhalt über den man denkt ist unmöglich. Also das Denken geht immer *über* etwas. Man kann nicht denken über nichts. Diese Inhalte haben dazu auch eine bestimmte allgemeine Beschaffenheit:

Es sind immer bestimmte Inhalte, mit einem endlichen Umfang. Das heißt, immer kann ganz genau beschrieben werden *was* man gedacht hat, welche Inhalte da waren, und diese können auch so beschrieben werden, dass diese Inhalte vollständig sind. Eine scharfe Grenzlinie kann immer gezogen werden zwischen Inhalten, die nicht im Denkprozess anwesend waren, und Inhalten die da waren.

Diese Inhalte im Denken haben auch eine bestimmte Erscheinungsweise. Sie sind auf eine bestimmte Weise da. Einige Teilmomente sind hier wichtig: Erscheinungsmodus, Zeit, Bewegung, räumliche Struktur, deutlich versus vage, reaktiv versus gewollt, mit Gefühlen und Lichtqualitäten verbunden. Wir besprechen hintereinander kurz diese Momente.

Der Erscheinungsmodus steht für das Medium, in dem Inhalte während dem Denken bewusst sind. Eine allgemeine Beschaffenheit scheint zu sein, dass diese Inhalte alle innerlicher Art sind. Von äußeren Sinnen herrührende Inhalte sind nur die ausgesprochene Frage (Reizfrage) des Vp und die ausgesprochene Antwort der Vpn. Weiter geschieht das Denken ganz in innerlich gegebenen Inhalten. Wir finden dann dort Inhalte, die auftreten im Medium der Vorstellung, z.B. als Bildvorstellung, Wortvorstellung, Raumvorstellung und Klangvorstellung. Daneben gibt es im Denken auch die nicht in sinnlichen Qualitäten auftretenden Inhalte. Also Inhalte, die nicht im Gewand von an die sinnliche Reize erinnernden Bestandteilen, im Gewand von Vorstellungen auftreten. Hier haben wir gesprochen von *reinem Sinn*: Bestimmte Inhalte sind da als *nur Sinn*: das heißt Sinn der erscheint ohne ein bestimmtes Medium, das irgendwie sinnlich oder vorstellungsmässig wahrnehmbar ist.

Der Zeitbegriff hat damit zu tun, dass wir bemerkt haben die verschiedenen Inhalte sind nicht immer im Bewusstsein da: Sie kommen und gehen während des Denkprozesses. Und es scheint auch zu sein, dass Inhalte immer schnell aufkommen, vor allem auch die nicht sinnlich-vorstellungsmässig gegebenen Inhalte können oft in großem Reichtum und innerer Differenziertheit schlagartig im Bewusstsein auftreten. Dieses schlagartige Auftreten scheint auch vor allem dann zu erfolgen, wenn es um Inhalte geht, über die die Vpn in der Vergangenheit bereits (viel) nachgedacht. Grosse Sinnzusammenhänge können dann, oft nur gehängt an ein Wort oder eine Silbe, ins denkende Bewusstsein treten.

Bewegung und räumliche Struktur haben damit zu tun, dass Vpn oft Kategorien gebrauchen, die bestimmte Arten von Bewegungen oder Räumliche Strukturiertheit andeuten um das Aufkommen und Weggehen von Inhalten zu charakterisieren. 'Aufkommen' und 'Weggehen' sind bereits solche Kategorien, in denen über gedanklich auftretende Inhalte gesprochen wird als ob es räumlich situierte Gebilde wären. Siehe auch: Etwas *schoss mir durch* das Haupt, ich hatte *vor mir*, da hatte ich einige *schnelle Blitze* von Bildern, usf. Immer wird eine Art Bewegung und/oder räumliche Situiertheit suggeriert.

Inhalte können auch auf verschiedene Weisen deutlich oder vage sein.

Auch ein wichtiges Kennzeichen der Erscheinungsweise von Inhalten ist das Erlebnis der Vp, selbst das Aufkommen, Haben, Erscheinen, usf. dieser Inhalte *gewollt* oder *veranlasst* zu haben oder nicht. Oft besteht auch eine Art Zweideutigkeit auf diesem Gebiet, weil es hier viele möglichen Schattierungen gibt. Ein Bild, das aufkommt, kann aufgegriffen werden. Das Aufkommen selbst aber ist dann nicht bewusst gewollt. Oder einen Inhalt hat man sehr bewusst selbst gesehen, man kann aber nicht (mehr) sagen warum er auftauchte. Oder von Bildern weiß man nicht mehr genau zu sagen, ob man sie selbst hergestellt hat oder nur bekommen. Es ist aber so, dass zwei Extreme sich hier doch denken lassen: Entweder Inhalte hat man selbst gesucht, man weiß warum, und man kann sich auch wieder vergegenwärtigen wie oder was man getan. Oder Inhalte sind einfach aufgekommen, sogar vielleicht auch dann wenn man sich zugleich bewusst war, sie eigentlich nicht 'Sehen' zu wollen.

Zuletzt haben wir auch bemerkt, können Inhalte im Denken auftreten verbunden mit bestimmten anderen Inhalten, wie bestimmten Gefühlen und sogar (vielleicht nur



metaphorisch gemeinten) ‘Lichtqualitäten’ oder ‘Farbqualitäten’. Man erlebt die Denkinhalte auch in dieser Hinsicht nicht immer, aber dann und wann, gefärbt durch andere, eher sinnlich anmutende Inhalte.

Neben Inhalten aber beinhalten Denkprozesse auch immer irgendwie bestimmte Aktivitäten. Vpn berichten, sie haben immer während des Denkprozesses etwas *getan*. Damit ist aber das Denken eine bestimmte Art von Handeln und hat folglich eine dementsprechende Struktur: Denkhandlungen werden immer getan mit einem bestimmten Ziel und aus Motiven heraus. Die Protokollberichte haben das dann auch bestätigt: Wenn Vpn etwas tun im Denken, lässt sich immer fragen und oft auch bemerken, welches Ziel sie dabei befolgen und aus welcher Motivation heraus. Das Ziel ist in den meisten Fällen (es gibt Ausnahmen) das Finden einer Lösung für die gestellte Aufgabe. Kräfte, die das Denken beeinflussen, gibt es vielerlei Art. Zuerst aber möchten wir einen anderen Punkt besprechen.

Es gibt einen großen Reichtum an Aktivitäten, die im Denken vorkommen. Wir haben verschiedenen Arten gefunden: Das Sich Konzentrieren. Das Verstehen des Fragesatzes. Das Manipulieren von Inhalten. Das Sich Vergegenwärtigen von bestimmten Inhalten. Und das Feststellen von Zusammenhang. Vor allem diese letzte Aktivität schien uns wichtig, denn hier berichteten die Vp, irgendeinen Zusammenhang zwischen Inhalten ‘zu sehen’, ‘zu bemerken’, usf. Eigentümlich daran war die Erfahrung von Evidenz, die damit verbunden war. Die Vpn wussten sofort: Ich ‘sehe’ jetzt diesen Zusammenhang und es ist so! Was auffällt ist einfach, dass die Vpn das Bedürfnis in dem Augenblick nicht mehr fühlen, das Gesehene weiter zu hinterfragen, es dahinzustellen, usf. Der Zusammenhang wird einfach angenommen und wirkt dann weiter bestimmend für die Fortsetzung des Denkprozesses. Und dann haben wir auch gesehen, dass dieses Feststellen von Zusammenhängen auch wieder auftreten kann als Motiv für das Tun einer bestimmten neuen Denkhandlung, die dann den Prozess wieder vorantreibt. Das ist nicht immer so, auch andere Motive können eine Denkhandlung lenken. Einsichten *können* es aber auch, und damit haben wir eine Art Idealtyp von Denken gefunden. Dieser ist nicht immer realisiert in den beschriebenen Versuchen, denn auch Emotionen oder sich nicht gewollt aufdrängende Inhalte üben einen Einfluss auf den Denkverlauf aus. Die denkende Vp kann aber, falls sie die dafür relevanten Einsichten hat, *diesen* Einflüssen entgegenarbeiten im Denken, was eine Art Freiheit im Denkverlauf vermuten lässt.

Dann haben wir auch noch bemerkt, dass im Denken sich wesentlich eine Abwechslung von zwei Arten von Handeln abspielen. Denkprozesse sind immer eine Abwechslung von Handlungen, die das Haben einer Einsicht vorbereiten, und dann dieses ‘Haben’, ‘Sehen’, ‘Feststellen’, ‘Bemerkten’, usf. selbst. Die erste Art Handlungen scheint dann dazu da zu sein, eben die Inhalte so zu manipulieren, zu ‘verschieben’, ‘hervor zu bringen’, usf., dass dann weiter die Zusammenhänge auch erscheinen können. Wir bemerkten da auch eine Art Feinheit in dieser letztgenannten Klasse von Handlungen, jenen der erstgenannten Klasse gegenüber. Denn ist das ‘Sehen’ von etwas, und ganz am Ende des Spektrums vielleicht auch das bloße ‘Wissen’, eigentlich noch eine Handlung? Eher scheint dort ein sich immer weiter verfeinerndes Handeln aufzuhören oder auf jeden Fall irgendwie ins Minimale sich zurückzuziehen. Das ‘Verschieben’, ‘Zurückdrängen’, ‘Auswählen’, usf. dagegen hat immer einen mehr authentischen ‘Arbeitscharakter’. Auf diese Weise sehen wir wie Denken immer eine Abwechslung zu sein scheint dieser beiden Arten von Handeln. Wobei aus Einsichten dann auch immer neue vorbereitenden ‘Arbeitshandlungen’ entstehen können dadurch, dass diese erstgenannten als Motiv fungieren können für die letztgenannten.

Dann haben wir noch bemerkt, dass nicht nur im Denken selbst, dass heißt, während des Denkvollzugs, bestimmte Zusammenhänge festgestellt werden. Denn Vpn stellen auch Zusammenhänge fest *über* das eigene Denken während der Denkbeobachtung. Sie können z.B. oft feststellen, warum bestimmte Inhalte im Denken aufkamen, warum sie bestimmte Handlungen gemacht, usf. Z.B. eine Vp konnte vermuten, der Gedanke an einen Engel sei

aufgekommen, weil in der Frage das Wort ‘wachen’ verwendet worden war. Das sind Zusammenhänge, die man dann über das eigene Denken feststellt während der Denkbeobachtung. Es gab aber eine Menge von Fällen, in denen die Vp nicht anzugeben wusste, warum z.B. ein bestimmter Inhalt ihr ins Bewusstsein getreten war. Es gibt also eine bestimmte Transparenz des Denkens der Denkbeobachtung gegenüber, aber diese ist beschränkt. Dann haben wir weiter entdeckt, dass diese Beschränkung nur Ereignisse im Denken betrifft, die nicht Ich-zentriert sind. Wir sahen nämlich, dass die Vpn ihr Denken immer beschrieben als etwas, das irgendwie mit ihnen selbst verbunden war, und das in zweifacher Bedeutung. Zuerst mit Bezug auf die Inhalte. Diese sind der Vp während des Denkens *bewusst*. Und das heißt auch: *sie* ist *sich* dieser Inhalte bewusst. Diese Inhalte sind immer nur insofern da, als sie *der Vp* bewusst sind. Von Inhalten, die sie nicht bewusst erlebt hat, berichtet sie nie. Also sind Inhalte immer Ich-zentriert. Auch wenn sie aufkommen auf eine Weise, die nicht durch die Vp selbst veranlasst worden ist. Dann aber auch mit Bezug auf die im Denken sich vollziehenden Ereignisse. Es sind auch bestimmte dieser Ereignisse Ich-zentriert, nämlich die Denkhandlungen, die die Vp selbst bewusst vollzog. Und die sind zu unterscheiden von Ereignissen, für die die Vp sich nicht bewusst verantwortlich hält. Z.B. ‘das Auftreten von Gedanken an Bücher, die meine Mutter oft las’ als Reaktion auf eine bestimmte Frage, kann ich nur dann erklären, wenn ich erlebt habe, selbst diese Gedanken hervorgerufen zu haben, und das mit einer bestimmten Absicht, der ich mir auch als erlebtem Inhalt inne war. Habe ich aber nicht erlebt diese Handlung vollzogen zu haben, dann wird auch die Denkbeobachtung mich nicht lehren können, warum dieser Inhalt aufkam. Denn dann arbeiteten dort Kräfte, die nicht ohne weiteres für die Denkbeobachtung transparent sind. Der Zusammenhang von denjenigen Elementen indessen, die Ich-zentriert sind, ist demgegenüber immer für die Vpn auch durchsichtig.

### ***3.5. Beurteilung der Resultate***

Diese Resultate haben einen vorläufigen Charakter. Sie sind nicht ein zweites Mal überprüft worden und es war alles für das erste Mal. Auch sind Dinge offen geblieben. Es gibt Lücken im Bild. Welche Fragen sind nicht gelöst? Über den Charakter der nicht sinnlichen Erscheinungsweise ist nicht genügend gesagt. Ganz spezifisch haben wir auch die Frage, auf welche Weise die Einsichten erscheinen, nicht lösen können, weil die Protokolle uns dort nicht hinreichend informierten. Auch möchten wir gerne den Bezug zu einem Geistbegriff weiter ausarbeiten, was hier eigentlich nur als Frage formuliert ist.

## 4. Kritik und Optimierung der Versuchsgestaltung

### 4.1. Zeitaufwand einzelner Schritte

Die hier beschriebene Versuchssequenz ist in folgenden Schritten entstanden: das Suchen und Engagieren der Vpn, das Aufstellen der Reizfragen, das Durchführen der Versuche, das Ausschreiben der Protokolle, das Tun der Analyse und zuletzt auch das Aufstellen des Forschungsberichtes. Alle diese Schritte sind notwendig für die hier vorliegende Forschung. Hier möchten wir einige Mängel dieser Versuchssequenz besprechen und sehen, wie ihnen vorzubeugen ist.

Zwei Mängel möchten wir hier hervorheben und in den weiteren Versuchssequenzen vermeiden: der verhältnismäßig große Arbeits- und Zeitaufwand einzelner Schritte im ganzen Prozess und das Entstehen von Lücken in den Protokollen. Wir besprechen beide nachfolgend hintereinander.

Der Zeitaufwand einzelner Schritte des gesamten Prozesses hat sich als zu groß erwiesen. Wir sprechen dann über das Ausschreiben der Protokolle, dadurch auch über die Arbeit der Analyse und das Aufstellen des Forschungsberichtes. Der große Zeitaufwand dieser beiden erstgenannten Schritte hat einerseits damit zu tun, dass wir ganz viele Versuche gemacht haben, und andererseits mit der Arbeitsweise, zuerst die Versuche auf Tonband aufzunehmen und dann später diese Aufnahmen wieder abzuhören und währenddessen auszuschreiben. Dadurch entsteht ein Zeitdruck, der das ganze beeinträchtigte. Der große Zeitaufwand des letztgenannten Schrittes hat damit zu tun, dass die Protokolle für diese Versuchssequenz ganz auf Niederländisch waren. Zum Gebrauch der deutschsprachigen Leser aber dann übersetzt werden mussten. Wenigstens insoweit, als sie im Forschungsbericht aufgenommen worden sind um Sachverhalte zu illustrieren und zu belegen. Diese Übersetzungsarbeit ist eine, die sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Zeit die dann freilich bei der eigentlichen Analyse nicht mehr zur Verfügung steht. Diese würde, mit Bezug auf den hier vorliegenden Forschungsbericht, zweifellos gründlicher sein, hätten die hier genannten drei Schritte des Forschungsprozesses nicht so viel Zeit für sich in Anspruch genommen.

Diesen Problemen ist aber leicht abzuhelfen: wir brauchen nicht unbedingt so viele Versuche zu machen. Denn mit weniger Fragen pro Vp und besser vorbereiteten Vpn kann bereits hinreichend viel Material als Unterlage aufgearbeitet werden. Es ist nicht nötig so viele Fragen zu stellen wie wir getan haben. Denn oft wiederholen dann die Berichte sich nur. Dazu kommt, dass wir bemerkt haben, nach ungefähr 10 bis 15 Fragen erschläft die Konzentration der Vpn. Also: Besser ist es auf jeden Fall wenige Beschreibungen aufzuarbeiten mit sehr aufmerksamen Vpn, als eine Menge Versuche zu machen mit weniger konzentrierten Vpn. Der Vorteil einer größeren Anzahl von Versuchen demgegenüber ist sicherlich, dass auch einige qualitativ weniger aussagekräftige Berichte darunter sein können, die dann wegen der insgesamt großen Gesamtzahl nicht allzu sehr ins Gewicht fallen. Doch wollen wir es in der Zukunft versuchen, mit weniger Versuchen mehr Informationen zu bekommen dadurch, dass wir Wege suchen, die Aufmerksamkeit während der Durchführung dieser Versuche irgendwie zu steigern. Also ungefähr 6 bis 10 Fragen pro Versuch abzuarbeiten mit sehr motivierten Vpn. In einer Atmosphäre, die dazu beiträgt, sehr aufmerksam zu sein.

#### ***4.2. Tiefe und Vollständigkeit der Protokollinhalte***

Damit kommen wir bereits ins zweite Problemfeld. Denn es kann nicht die Absicht sein, in den folgenden Versuchssequenzen ähnliche Beobachtungen einfach zu wiederholen. Ohne uns darüber hinwegtäuschen zu wollen, dass dies methodisch gesprochen vielleicht ein etwas heikler Ausdruck ist, möchten wir doch ganz betont eine ‘Vertiefung’ der Denkbeschreibungen für wünschenswert zu erklären. Es darf nicht die Absicht sein die Vpn irgendwie zu zwingen oder ihnen zu suggerieren was sie sehen sollten. Aber vielleicht können wir Bedingungen schaffen, wodurch die Beobachtungen und Beschreibungen der Vpn sich dann irgendwie vertiefen. Ziel der folgenden Versuchssequenz ist also, mit erheblich weniger einzelnen Fragen (Versuchen) gleichwohl mehr Informationen, reichere Protokolle aufzuarbeiten. Denn mit der zur Verfügung stehenden Zeit kommen wir andernfalls nicht aus. Und neue Entdeckungen wollen wir auf jeden Fall doch machen.

Durch die Wahl der Vpn, die Reizfragen, die gestellt werden, die ‘Instruktion’ der Vpn im Hinblick auf das, was von ihnen ‘erwartet’ wird, und die ‘Atmosphäre’, in welcher die Versuche gemacht werden, wird die Qualität der Protokollinhalte, das aufgearbeitete Material, geprägt. Dadurch, dass wir auf diesen Feldern Änderungen durchführen, können wir also versuchen, die Denkbeschreibungen zu vertiefen. Der Reihe nach versuchen wir diese ‘Faktoren’ einmal näher zu besprechen. Damit möchten wir nur eine Selbstkritik üben, die dazu führen soll, dass die folgenden Hauptsequenzen nicht mehr die Mängel aufzeigen, die wir an dieser Testsequenz bemerkt haben.

Die Wahl der Versuchspersonen ist wichtig. Zunächst müssen es Menschen sein, die viel und gerne denken, die also eine gewisse Erfahrung damit haben. Daneben sollen es aber auch Menschen sein, die sich irgendwie auch gerne und gut mit Introspektion befassen können. Es geht darum, innerliche Prozesse zu beobachten, und das beinhaltet eine gewisse Einstellung. Diese Einstellung kann dadurch erzielt werden, dass die Vpn gut vorbereitet werden. Teilweise aber – und das ist ein wichtiger Punkt – kann diese auch nur erlernt werden dadurch, dass man sie ausübt. Die Denkbeobachtung-Introspektion, die Rückschau auf den eigenen Denkprozess, ist etwas, was immer feiner, differenzierter und reicher wird, je mehr man sich damit beschäftigt und je mehr man dadurch auch eine Sprache entwickelt, worin solche Beobachtungen sich adaequat beschreiben lassen.

Die folgenden Dinge sind also wichtig. Zuerst sollen die Vpn Menschen sein, die viel und gerne denken. Es liegt auf der Hand, dass zunächst wirkliche Denkprozesse dagewesen sein müssen, bevor diese auch beobachtet werden können. Und je mehr also eine Vpn zu Denken geneigt ist, das heißt, je mehr sie imstande ist die gebotenen Aufgaben befriedigend zu lösen, um so eher wird dann hinterher auch etwas vorliegen, das zu beobachten die Mühe wert ist. Wissenschaftler und Philosophen, also Menschen, die sich viel mit erkennendem Denken beschäftigen, sind mit Bezug auf diese Bemerkung dann die geeigneten Vpn. Dann aber geht es auch darum, Menschen zu wählen, die ein gewisses psychologisches Interesse, einen gewissen nüchternen Feinsinn auch auf diesem Gebiet mitbringen. Dies entsteht nur dadurch, dass man sich einfach viel mit Introspektion beschäftigt und bereit ist, feinsinnig und wahrheitsgetreu zu beobachten. Psychologisch interessierte und irgendwie künstlerisch ausgebildete Menschen sind mit Bezug auf diese Bemerkung dann wieder die geeigneten Vpn. Hier geht es darum, wirklich Vpn zu wählen, die unbefangen das Denken zu beobachten bereit sind.

Zuletzt soll auch angemerkt werden, dass die Sprache, in der die Beobachtungen beschrieben werden, nicht ohne weiteres eine Selbstverständlichkeit ist. Oft hatten die Vpn auch wirklich Schwierigkeiten, obwohl sie etwas bemerkten, dies in Worten zu fassen. Es geht natürlich um innere Beobachtung, und auch wenn man dort gut sehen kann, scheint doch

unsere Sprache nicht immer geeignet, solche Prozesse auch adäquat zu beschreiben. Oft sind Versuchspersonen auch geneigt, Gleichnisse und Metaphern einzusetzen. Die Frage bleibt dann aber doch immer, in wie weit die inneren Vorgänge wirklich den äußeren Prozessen ähnlich sind. Wir brauchen also auch Menschen, die sich dieses Problems bewusst sind, die also zugleich eine nüchterne aber auch zutreffende Beschreibung anstreben.

Dadurch, dass wir Vpn engagieren, die diese oben geschilderten Kriterien noch besser erfüllen und dadurch, dass wir mit den bereits engagierten Vpn weiter gehen - denn dadurch, dass man die Introspektion und das Denken ausübt, lernt man es auch immer besser und tiefer anzuwenden - können wir also in erster Instanz die Qualität der Protokollinhalte verbessern.

Daneben haben auch die gestellten Reizfragen ihre Wichtigkeit. Zuerst haben wir bereits oben bemerkt, wie entscheidend es ist, dass diese gestellten Fragen die Vpn auch wirklich interessieren. Also ein von der Vpn abhängiges persönliches Kriterium soll dazu befolgt werden. Dadurch, dass wir versuchen noch besser unsere Fragen so einzurichten, dass sie wirklich den Interessen (auch den breiteren) der Vpn entsprechen, können wir also die Qualität des Materials verbessern. Für die folgenden Versuchssequenzen würden wir die Vpn auch immer bitten, einige Stichworte in diese Richtung einmal aufzuschreiben, wonach wir uns dann richten können. Es ist ein einfacher Eingriff, von dem Erfolg zu erwarten ist. Denn während dieser Sequenz haben wir bereits bemerkt, was ein einziges Wort wie 'Theater' in einer Frage bedeuten kann, wenn tatsächlich die Vp fürs Theater eine große Leidenschaft aufgebaut hat.

Ein anderer Aspekt ist hier schließlich auch wichtig. Denn, und das haben wir in dieser Sequenz noch nicht genügend berücksichtigt, es gibt auch verschiedene Arten von Fragen, von denen erwartet werden kann, dass auch ebenso verschiedene Funktionen des Denkens durch sie aktiviert werden. Wir haben gesehen, dass Denken eine Fülle von Phänomenen umfasst, die durch den Gebrauch dieses einen Wörtchens im Schatten der Aufmerksamkeit bleiben. Denken ist kein monolithischer Prozess. Denken ist eine Fülle von Prozessen und auch in sich sehr feingegliederten Bereichen und Teilbereichen. Bestimmte Aufgaben können also vielleicht bestimmte Teilbereiche heller ins Licht, das heißt in den Horizont der Aufmerksamkeit der Vpn rücken, und auf diese Weise vielleicht besser differenzierte und mehr spezifische Teilbeobachtungen und dazu gehörige Beschreibungen erzielen als bislang vorliegend. Vielleicht, weil wir natürlich bereits verschiedene Arten von Fragen gestellt, sollten wir die hier erfolgten Beschreibungen mit Bezug auf diese Bemerkung uns noch einmal gründlicher anschauen. Auf jeden Fall können wir auf diese Weise vielleicht bestimmte Fragen auch so stellen, dass wirklich bestimmte Aspekte des Denkens fruchtbringender aufgearbeitet werden.

Auch die Atmosphäre, worin die Versuche stattfinden und die 'Instruktion' der Vpn ist wichtig. Zuerst sollen die Vpn wissen, es geht nicht darum irgendwie etwas zu leisten. Mit Denken sind durch unser Bildungssystem irgendwie Vorurteile verbunden worden, die eine wirklich entspannte Haltung dem Denken gegenüber oft beeinträchtigen. Und auch der Beobachtung des Denkens, der Introspektion gegenüber, gehören Vorurteile dieser Art zu den möglichen Störsendern. Dadurch dass, bevor die Versuche stattfinden, die Vpn 'Instruiert' werden darüber, was von ihnen erwartet wird, können wir vielleicht versuchen, solche möglichen Störsender noch weiter auszuschalten. Wir haben bemerkt, dass es oft nicht genügt, nur einmal dasjenige vorzulesen oder lesen zu lassen, was erwartet wird, weil das begreiflicherweise nicht immer auf der Stelle verstanden wird. Es ist wie beim Spielen eines Gesellschaftsspielles, das man noch nicht kennt. Oft begreift man die Spielregel nicht, wenn einer der Spieler diese nur vorliest, bevor man zu spielen anfängt. Es entsteht dann immer das Dilemma, entweder mit dem Spielen einfach anzufangen, und dann stückweise, aber auch mit der Möglichkeit von Fehlinterpretationen, die Regel zu erlernen, oder sich wirklich, bevor man anfängt alle die Regeln einmal zur Kenntnis zu nehmen, und nur dann mit dem Spielen

anzufangen, mit dem Risiko, dass man verschiedene Regeln wieder vergisst, weil die Erklärung zu lang war. In dieser zweiten Situation waren wir während dieser Versuchssequenz häufig. Denn die zusätzlichen Fragen, die ich mich oft genötigt sah zu stellen, und die sehr relevanten Informationen, die dadurch noch ans Licht kamen, zeigten, dass die Vpn nicht immer alles beschrieben, was zum Denkprozess dazu gehörte. Der Neigung, sich nur für die Inhalte zu interessieren und das, was an Aktivität anwesend war, wohl zu erwähnen, aber nicht genügend differenziert zu beschreiben, die Erscheinungsweise zu vergessen etc. sollte durch die Instruktion der Vpn vorgebeugt werden. Was aber keineswegs immer dadurch erreicht wurde, dass diese Instruktion nur vorgelesen ward. Auch dadurch, dass wir vielleicht vor dem eigentlichen Start der Versuche, versuchen die Denkbeobachtung zuerst mehr aktiv einzuüben, können wir vielleicht auch der relativen Unvollständigkeit und Oberflächlichkeit der *Denkbeschreibungen*, die oft nicht alle *Erlebnisse* zu enthalten scheinen, die die Vp gemacht, mehr Tiefe und Relevanz vermitteln. Auch der Umstand, dass wir in der Zukunft weniger Fragen pro Versuch behandeln werden, wird vielleicht dazu beitragen, dass diese größere Vollständigkeit erreicht wird. Weil dann die Vpn sich wahrscheinlich freier fühlen werden, mehr Zeit und Aufmerksamkeit auf die einzelnen Aufgaben oder Fragen zu verwenden.

Und doch besteht hier natürlich auch die Gefahr, durch eine zu intensive Instruktion den Vpn bereits bestimmte Beobachtungen zu suggerieren. Bereits die zusätzlichen Fragen, die gegebenenfalls gestellt werden, können die Vpn dazu verführen, die Dinge so zu beschreiben, wie der VI es vielleicht hören will; man hört die Interessen und weil man dahinter auch bestimmte Hypothesen möglicherweise bereits klingen hört, antwortet man auch auf eine bestimmte Weise. Die Schwierigkeit, die gemachten Erlebnisse in Worten zu fassen, hat auch zur Folge, dass solche Umstände näher liegen, als vielleicht vermutet wird. Wir sollten deshalb auch darauf achten, so wenig wie nur möglich bestimmte Beobachtungen zu suggerieren. Dennoch werden wir auch dafür zu sorgen haben, dass die Idee der Denkbeobachtung für die Vpn ganz deutlich ist. Nicht nur als theoretische Aussage, sondern vor allem in der Praxis. Aber auch hier ist die Wahl der Vpn wieder eine wichtige, denn fortgeschrittenere Vpn in der inneren Beobachtung werden vielleicht mit einigen einfachen Instruktionen bereits ausführen können was erwartet wird. Weil Vpn, die zu Beginn der Denkexperimente die Introspektion eher noch kennen lernen müssen, selbst mit deutlichen Instruktionen noch eine Weile im Dunkeln tasten werden.